

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1913

98 (9.4.1913) Erstes bis Viertes Blatt

Wegpreis:
in Karlsruhe und Vororten: frei ins Haus geliefert vierteljährlich 1.65, an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 50 Pfennig. Auswärts frei ins Haus geliefert vierteljährlich 2.22. Am Postschalter abgeholt 1.80. Einzelnummer 10 Pfennig.
Redaktion und Expedition: Ritterstraße Nr. 1.

Karlsruher Tagblatt

Anzeigen:
die einseitige Zeitzeile über deren Raum 20 Pfennig. Reklamezeile 45 Pfennig. Rabatt nach Tarif.
Anzeigen - Annahme: größere Spätestens bis 12 Uhr mittags, kleinere spätestens bis 4 Uhr nachmittags.
Fernsprechanstalt: Expedition Nr. 203. Redaktion Nr. 2994.

Mit amtlichem Verkündigungsblatt. — Badische Morgenzeitung.

110. Jahrg. Nr. 98.

Mittwoch, den 9. April 1913

Erstes Blatt.

Verantwortlich: Gustav Reppert; verantwortl. für Politik: J. Straub; für den übrigen Teil: H. Gerhardt; für Inserate: P. Kaufmann. Druck u. Verlag: G. F. Müller'sche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtlich in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinitz, Friedenau, Regenerstr. 4. Tel. Amt Umland 2902. — Für unerlangte Manuskripte oder Druckfäden übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

Diplomateneffektivität.

Aus Berlin wird uns geschrieben:
Zweimal in letzter Woche ist wieder die alte Frage über die ungerechte und schädliche Effektivität unserer diplomatischen Beamtenschaft laut geworden. In der Budgetkommission hat Herr v. Jagow sie von allen Seiten her hören lassen und auf dem nationalliberalen Parteitag in Hannover hat Herr Bassermann dann noch einmal unter stürmischem Beifall erklärt, es sei der Wille im deutschen Bürgertum vorhanden, daß gerade in der Diplomatie für den Tüchtigsten der Weg offen gehalten werden muß. Ob oblig oder nicht, ist ganz gleich, tüchtig muß der Mann sein.

Das sind Sätze von so einleuchtender moralischer Selbstverständlichkeit, daß auch der Staatssekretär gar nicht anders konnte, als sich mit ihnen „prinzipiell“ einverstanden zu erklären; es fragt sich nur, ob es gerade die Diplomatie ist, wo sie am ersten und leichtesten praktisch völlig durchgeführt werden können.

Es ist an dieser Stelle schon oft die Forderung nach „Gleichheit vor der Verwaltung“ als unumgängliche praktische Ergänzung der „Gleichheit vor dem Gesetz“ erhoben worden und dazu gehört — was freilich für Dilettanten eine gewaltige Umwälzung bedeuten würde —, daß das faktische Monopol der konservativen, ablig agrarischen Kreise auf die Beamtenstellen innerhalb der Verwaltung aufgehoben werde. Sie geben ja doch den Ton an, sie regieren, nicht nur als Beamte, sondern als in sich geschlossene, durch die Tradition gefestigte und zielbewußte Klasse. Und wir haben ja erst in letzter Zeit an dem Beispiel — nur einem Beispiel — des Staatssekretärs Delbrück gesehen, wie schwer es ist für die leitenden Minister, gegen die Anschauungen der norddeutschen Regierungskreise anzugehen. Denn die Minister sind selbst in Deutschland nur vorübergehende Erscheinungen. Der konservative Ichsin bleibt. Nun hat sich aber die Empörung gegen die Effektivität der Beamten des auswärtigen Dienstes, speziell der Diplomatie gewendet. Und der Grund ist leicht erkennbar. Man macht die Zusammenfassung des diplomatischen Korps, die nicht nach Tüchtigkeit, sondern fast lediglich nach Geburts- und Vermögenskriterien erfolge, für die Enttäuschungen verantwortlich, die das deutsche Volk in letzter Zeit so häufig über den Gang unserer auswärtigen Politik empfunden hat. Die Worte patriotischer Behmut, mit der Bassermann in Hannover an die Zeiten Bismarcks, des deutschen arbitri mundi erinnerte, waren gewiß gerade dem deutschen Bürgertum aus der Seele gesprochen.

Aber ladet man da nicht doch die Schuld für die weniger erfreuliche Gegenwart zu einseitig auf den diplomatischen Sündenbock? Es soll hier nicht darauf eingegangen werden, warum die deutsche Politik heute sehr viel schwächer und diffidiler geworden ist, als in den ersten Jahrzehnten des Deutschen Reiches. Es sei nur bemerkt, daß das schnelle Tempo des slawischen Vordringens und des türkischen Zerfalls, der uns jetzt gegen die Berechnung früherer Jahre zu neuen starken Rüstungen zwingt, von der Diplomatie keines Landes vorausgesehen worden ist.

Es ist ferner doch wohl etwas ungerecht gegen die Gegenwart, immer wieder an Bismarck zu erinnern. Genies, besonders politische Genies, sind für das betreffende Land eine Gabe des Himmels, deren es sich nach Kräften würdig erhalten muß, die es sich aber nicht durch Reformen und Revolutionen in neuer Auflage beschaffen kann. Auch scheint unsere Zeit für solche Genies nicht günstig zu sein. Denn wohin wir auch blicken, nirgends sehen wir Männer von dem Ausmaß der Zeitgenossen Bismarcks, wie Disraeli, Gladstone, Crispien. Nun ist es freilich für jeden Staat ebenso von großer Bedeutung, auch den diplomatischen Durchschnitt zu heben, und deshalb die Bahn dem Tüchtigsten frei zu machen. Die Verhandlungen in der Reichstagskommission haben dabei schon den Hauptmangel hervorgehoben, nämlich die Ansprüche, die der diplomatische Dienst an die persönliche finanzielle Leistungsfähigkeit stellt, wodurch unbemittelte Talente ausgeschlossen werden. Damit ist eine Besonderheit der diplomatischen Effektivität betont worden: das plutokratische Moment ist nicht weniger stark als das aristokratische. Man weiß ja auch, daß, ganz abgesehen von den aus dem Konsulardienst übernommenen Herren, auf weniger bedeutenden Posten, eine ganze Reihe unserer höchstgestellten Diplomaten (und noch mehr gilt es von dem Nachwuchs) aus reichem bürgerlichen, erst spät nobilitierten Fa-

milien stammt. Diese geadelten Bürger aber sind nun meist dasjenige Element, welches die Effektivität des Berufs am eifrigsten verteidigt und anstatt seinen persönlichen wie amtlichen Einfluß im ausgleichenden Sinne anzuwenden, vielmehr dem reaktionären Kostengeist zu Hause in jeder Weise entgegen kommt und ihm in Haltung und Weltanschauung sich selbst anzugleichen ängstlich bestrebt ist.

Die Eigenheit des diplomatischen Dienstes verlangt von seinen Mitgliedern bei allen Na-

tionen große Ausgaben, die in vielen Fällen aus alter schlechter, aber allgemeiner Tradition, nicht aus dem Staatsfidel, sondern aus der Privat-tätigkeit der Stelleninhaber bestritten werden. Die Deffektivität hat ja etwas davon mehrmals bei dem Wechsel amerikanischer Botschafter erfahren. Das einzige Mittel zur Verhinderung der aus dieser Tatsache sich ergebenden Effektivität ist, wie ja auch in der Reichstagskommission erkannt wurde, die Erhöhung der Gehälter. Es ist wahrscheinlich, daß dann einige begabte Män-

ner in die diplomatische Karriere hineingelangen würden, die sonst draußen bleiben müßten. Aber man soll sich ja nicht zu viel davon versprechen. So lange der soziale Ehrgeiz des erfolgreichen Bürgertums kein höheres Ziel kennt, als in dem Adel aufzugehen, werden die einzelnen Konzeptionschulzen eben immer nur als Renegaten die Effektivität des Standes doppelt scharf verteidigen. So lange ferner in dem größten Teile von Deutschland selbst die regierende Verwaltung faktisch in den Händen einer privilegierten Schicht ist, ist es absurd von ihr, zu verlangen, daß sie als Vertreter ins Ausland ihr wesensfremde Persönlichkeiten schickt. Schließlich ist unbestreitbar, daß die Traditionen aller Familien und finanzielle Bewegungsfreiheit nirgends so wertvolle Unterstützung der beruflichen Tätigkeit bedeuten, als in der der internationalen Diplomatie. Wenn unter den Diplomaten demokratischer Länder so manche hervorragende selbstmade men sind, so darf man nicht vergetten, daß sie zuvor in dem politischen Leben ihres Landes zu politischen Fachmännern geworden sind und daß ihre Hilfsmittel oft aus ganz anderen Quellen fließen, als bei den deutschen Diplomaten. Wenn nach einem, zwar nur zum Teil wahren, Worte jedes Volk die Regierung hat, welche es verdient, so hat auch ganz gewiß jede Regierung die Diplomatie, die sie verdient. Auch zu Bismarcks Zeiten wurde die deutsche auswärtige Politik nicht in Paris, London oder Petersburg, sondern in Berlin gemacht.

Und ferner, wenn man gegen Effektivität wehrt, die doch auch nirgends so mühslich sein kann, wie in der Diplomatie, so sollte man zu allererst einen Antrag stellen, der jede neue Nobilitierung für unstatthaft erklärt.

Telephonischer Spezial- u. Nachtdienst

(Redaktion nur mit genauer Quellenangabe gefaltet.)

Stimmungsbild aus der gestrigen Reichstagsitzung.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 8. April. Der zweite Tag der Wehrdebatte zeigte bereits ein Abflauen der allgemeinen Spannung. Nur die Publikumstribüne war noch dicht besetzt und die Bundesratssekreter naturgemäß auch. Der Reichstagsrat war ständig im Haus, aber nur zeitweise im Saal anwesend. Die Abgeordnetenbänke füllten sich allmählich — bis zur guten Hälfte. Als erster hielt der nationalliberale Führer Bassermann eine kluge und patriotische Rede, in der er die internationale Lage schilderte, um daraus die Notwendigkeit der deutschen Heeresverfaltungen abzuleiten. Reformen in der Armee müßten damit Hand in Hand gehen. Diese Forderung erweiterte, nachdem der konservative Graf Kanitz die Vorlage begrüßt und besonders auf die Stimmung in Frankreich hingewiesen hatte, Dr. Müller-Weinigen in recht ausgedehntem Maße. Der Freisinnführer übte in seiner rethorisch wirksamen Rede auch scharfe Kritik an der Vorlage und an deren Begründung. Kriegsminister Heeringer bezeugte die Darstellung der Unzufriedenheit im deutschen Offizierskorps als übertrieben und leugnete jede Differenz zwischen Kriegsministerium und Generalstab. Herr Seyda lehnte namens der Polen die Wehrorlage rundweg ab. Dann begann die zweite Serie der Parteireden und der Sozialdemokrat Scheide-mann bemühte sich mit äußerem Erfolg, die Hasenscharie auszuweihen. Aber es war doch mehr eine geschickte Agitationsrede als eine lebensfähige Disposition gegen den Militarismus. Herr Erzberger polemisierte und politisierte — und ließ nach wie vor offen, wie weit die Bewilligungslust des Zentrums gehen wird. Man hatte eigentlich heute Schluß machen wollen, entschloß sich aber doch, morgen die Debatte fortzusetzen.

Der Zwischenfall in Lunéville.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 8. April. Es hat ganz den Anschein, als ob die deutschen Behörden mit ihrem angelegentlichen Dank an die französische Regierung für die „korrekte“ Behandlung des Zwischenfalls von Lunéville vielleicht etwas zu voreilig gewesen sind. Die „Tägliche Rundschau“ ist in der Lage, den amtlichen Bericht in bemerkenswerter Weise zu ergänzen. Ihre Mitteilungen gehen auf den Bericht eines militärischen Teilnehmers an der Fahrt zurück und lassen das Verhalten der Franzosen in mehr als eigentümlichem Licht erscheinen. Das Blatt schreibt: Die Besatzung wurde wie in Feindesland behandelt; niemand durfte das Schiff mehr betreten; Posten mit aufgepflanztem Seitengewehr wurden an jeder Gondel aufgestellt und hatten der Besatzung den Zutritt zu verweigern. Diese mußte zusehen, wie Scharen von neugierigen Militär- und Zivilpersonen das Schiff betraten, sich genau ansahen, photographierten und Messungen vornahmen. Der Divisionsgeneral wollte die Offiziere in seiner Wohnung verpflegen und unterbringen. Dieses Anerbieten wurde dankend abgelehnt und darauf das Essen der Besatzung an das Schiff gebracht. Die ganze Besatzung einschließlich der Abnahmekommission blieb über Nacht im Freien; in die Gondeln durften sie nicht. Das Verhalten der französischen Offiziere und Beamten war weder kameradschaftlich noch ritterlich. Die Besatzung wurde fast verächtlich und ohne jede Achtung behandelt. Eine weitere Ergänzung, so fährt die „Tägliche Rundschau“ fort, zu diesen Aussagen bringt die französische illustrierte Zeitung „Excelsior“, die auf der Titelseite eine große Photographie aus der hinteren Gondel des „Zeppelin“ veröffentlicht. Zum ersten Male gewinnt man hier einen genauen Ueberblick über die Anordnung und Lagerung der Motore und Propeller und die technischen Angaben, die diese sehr beachtliche Aufnahme begleiten, lassen keine Zweifel darüber, daß man den „Zeppelin“ nicht nur durchsucht, sondern auch sehr gründlich auf seine Eigentümlichkeiten untersucht hat. In dem begleitenden Artikel werden die Zeppelin-Luftschiffe

mit unverhohlener und rüchhaltiger Anerkennung als „wahre Wunder der Präzision“ genau geschildert und beschrieben. „Der Zwischenfall, der es uns ermöglicht hat, die mechanischen Wunder des „Zeppelin“ aus der Nähe zu betrachten, hat uns bewiesen, daß wir auf dem Gebiet des Luftballons im Vergleich zu Deutschland noch Anfänger sind. Es ist überflüssig, darauf hinzuweisen, welchen Wert die genaue Kenntnis der Anatomie der deutschen Luftschiffe für uns gewinnen kann.“

Der Balkankrieg.

Europa und Montenegro.

(Eigener Drahtbericht.)

b. Berlin, 8. April. Auf eine Anfrage, wie König Nikolaus von Montenegro sich dem Einspruch Europas in der Angelegenheit der Belagerung von Skutari gegenüber nunmehr zu verhalten gedenke, geht der „Nationalzeitung“ ein Telegramm zu, in dem es heißt, die Stadt Skutari sei der uralte Königsitz der montenegrinischen Könige gewesen; Skutari sei für die nationale und wirtschaftliche Entwicklung unentbehrlich, und die Montenegrer würden nur einer großen Uebermacht gegenüber auf diese Perle des Landes verzichten.

Die Demonstration.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Wien, 8. April. Nach halbamtlichen Auslassungen haben die Flottenkommandanten noch immer keinen Beschluß über die Behauptung der Blockade gefaßt. Der Generalschiffsturm auf Skutari wird für heute erwartet, doch liegt darüber noch keine Nachricht vor. Nach Blättermeldungen macht den Belagerern die Aufstellung der schweren Geschütze große Schwierigkeiten und ihre Bedienung ist äußerst mangelhaft. Der Kommandant der gestern in Cetinje stattgefunden hat, bringt man hier mit der Flottenkommandant in Zusammenhang. In Saloniki sollen weite 17 griechische Transportschiffe mit serbischen Truppen für die Abfahrt bereit liegen.

Die Bundesgenossen.

(Eigener Drahtbericht.)

f. Wien, 8. April. Nach Berichten der Politischen Korrespondenz aus Saloniki wird dort von den Griechen unangenehm vermerkt, daß die Bulgaren mehrere Verwaltungsbetriebe nach Saloniki entsandten, darunter auch einen Hafenskommandanten, Bevormundete von Bulair dorthin gebracht haben und eine Verstärkung der bulgarischen Besatzung ankündigten. Auch bereiten die Bulgaren, nach Blättermeldungen, Truppenverschiebungen nach verschiedenen unter den Verbündeten strittigen Punkten, so nach Kavalla, Uesküb und Monastir, vor.

Sofia, 8. April. (Eigener Drahtbericht.)

Die neuen Truppen für Mazedonien sollen sofort aufgestellt und alle Wehrpflichtigen einberufen werden. Es wird eine besondere Brigade für Saloniki gebildet mit einem Regiment in Serres und einem in Kavalla.

Konstantinopel, 8. April. Der „Tanin“ kommt heute auf den Königsmord in Saloniki zurück. Ueber die Person des Mörders veröffentlicht er authentische Daten. Der wahre Name des Alexander Schinas sei Alexis Kinazoff. Vor sechs Jahren verfolgte das mazedonische Komitee eine starke Bande, die von Baba Tanaschi, der den Namen Abba Pascha angenommen hatte, befehligt war. Ihr Hauptmann war Witold Tschaduloff. In der bei der Verfolgung den Behörden in die Hände gefallene Liste der Mitglieder der Bande figurierte Alexis Kinazoff mit Nummer 6 als Inpeltor des Komitees in Dohri. Ein interessantes Detail ist, daß der damalige Hauptmann und jegliche Oberst Enver Bey Chef des Detachements zur Verfolgung der Bande war. Vor zehn Jahren wurde Kinazoff alias Schinas von den Gerichten in Monastir in Contumaciam zum Tode verurteilt. Sein Leutnant Witold Tschaduloff lebt jetzt noch in Saloniki. Die „Frei. Ztg.“ bemerkt dazu, daß nach dieser Darstellung des „Tanin“, die natürlich der Bestätigung bedarf, der Mörder des griechischen Königs also ein Bulgare wäre.

Weitere Depeschen siehe Seite 6.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 16 Seiten.

wegs ausgeschlossen, daß der Generalrat die Geister, die er rief, nicht so leicht wieder bannen können. Insbesondere pflegen die belgischen Kohlengründer, wenn sie längere Zeit müßig herumgehen, nicht immer von sehr friedfertigen Gefühlen und Absichten besetzt zu sein, und man muß daher trotz der gegenteiligen Versicherungen der sozialdemokratischen Führer auch mit der Möglichkeit schwerer Arbeiterunruhen rechnen. Dies um so mehr, als ja ein praktischer Erfolg des Generalratsstandes, nämlich die Erreichung des allgemeinen und gleichen Stimmrechts, gänzlich ausgeschlossen ist, weil keine belgische Regierung sich jemals dazu verstehen wird, unter dem Druck des Auslands eine politische Reform zu gewähren. Daß auch die Regierung selbst nichts Gutes von den angeblich so friedfertigen Dispositionen der sozialistischen Streiter erwartet, beweist die Tatsache, daß sie den Befehl zur Einberufung von vier Reservestücken bereits hält. Eine solche Truppenmacht ist in Belgien noch niemals aus Anlaß einer Arbeiterbewegung aufgerufen worden, und daraus erhellt am deutlichsten der Ernst der Lage.

In manchen Kreisen wird noch die Möglichkeit einer Intervention des Königs Albert erörtert, der infolge der innerpolitischen Vorgänge seinen Aufenthalt im Süden abzurufen mußte. Aber wir glauben nicht an die Einmischung des Staatsoberhauptes. Wie die Dinge liegen, müßte auch das leiseste Zugeständnis als ein Sieg der Sozialdemokratie aufgefaßt werden, und es wäre ein verhängnisvoller Fehler, der Revolutionspartei auch nur zu einem Schatten von Erfolg zu verhelfen. Die sozialdemokratische Kriegserklärung an den Staat ist in aller Form ergangen. Der Krieg muß daher jetzt beginnen, seinen Fortgang nehmen und im Interesse unserer Staats- und Gesellschaftsordnung mit der entscheidenden Niederlage der Revolutionspartei enden.

Deutsches Reich.

Abg. Dr. Schiffer auf dem nationalliberalen Preustentag.

In seiner Rede auf dem Parteitag in Hannover tabelliert Reichs- und Landtagsabg. Dr. Schiffer-Magdeburg die Haltung der Konservativen, die in Preußen dem Liberalismus keinen Platz gewähren wollen.

Nach einer geistreichen Untersuchung der Zusammenhänge zwischen Preußen und dem Reich kam er zu dem Schlusse: Preußen und das Reich sind eins, und nur wenn derselbe Geist in diesen beiden mächtigen Organisationen herrscht, wird das Staatsgeschick in Preußen und im Reich in ruhigem Fluße seinen Weg fortsetzen und vollenden. Im Reich ist ja dafür gesorgt, schon durch die äußeren Machtverhältnisse, daß man über Preußen nicht hinwegsehen kann. Aber in Preußen muß das selbe gelten. Hier darf keine Politik getrieben werden, die vollständig abseht von dem, was das Reich verlangt und was im deutschen Interesse nötig ist. Tun wir das, treiben wir in Preußen eine Politik, die nicht zugleich deutsch ist, dann sehen wir gerade Preußen herab. Denn dann schwächen wir den Einfluß, den es im Deutschen Reich haben muß und haben soll. Diejenigen, die erklären, daß Preußen sich nicht um das Reich und das Reich nicht um Preußen zu kümmern braucht, verstehen ganz, daß Deutschland damit deklariert wird, in der Bedeutung, die Preußen für das Reich hat. Das Wort: Preußen in Deutschland voran, Deutschland in Preußen voran, fasse ich so auf: Preußen muß in Deutschland aufgehen, damit Deutschland in der Welt voran gehen kann. Man fördert Deutschland nicht, wenn man in Preußen eine halsstarre Politik treibt. Eine einseitige Preußenpolitik kann Deutschland nicht zum Heil gereichen.

„Hinein in's Volk!“ muß die Losung sein. Wir müssen die Führung mit dem Volke halten,

und damit wir das tun, muß es unser Streben sein, dafür zu sorgen, daß die Forderungen nach der Gleichberechtigung der Staatsbürger nicht nur auf dem Papier stehen. Wir wollen kein demagogisches Agitieren; wir wollen eine ehrliche Partei sein, im Besonderen sind uns die anderen immer über; wir wollen im Geiste nationaler Brüderlichkeit handeln, die nationalen Interessen hervorheben und uns als Glieder eines Volks fühlen. Wir wollen vor allem den Bildungsbedürfnissen unseres Volks entgegenkommen, wir wollen dem Volk zeigen, daß alle seine Glieder auch bei uns zur Geltung kommen können. Wir wollen, daß wir mittels unserer Deutlichen Güter eine höhere Gemeinschaft unseres Volkes heraufführen. Es sind die schlechtesten Elemente nicht, die heute an der Gemeinamkeit des Volkes verzweifeln und sich der Sozialdemokratie zuwenden, weil sie glauben, sich dort durchsetzen zu können. Denn wollen wir zeigen, daß sie auch bei uns werden können, was sie nach ihrem Können und Wissen zu werden verdienen. Dazu, meine Damen und Herren, ist notwendig, daß wir den falschen Stolz ablegen, der leider auch in unserm liberalen Bürgertum viel zu sehr vorhanden ist, den richtigen Stolz, den wollen wir annehmen. Davon können wir noch eine ganze Portion gebrauchen. Ich meine den echten, rechten Bürgerstolz, den Stolz nach oben, wer das Haupt hochträgt und sich einer liberalen Gesinnung nicht schämt. Wenn wir nicht dahin kommen, daß wir auf uns und auf unsere Gesinnung stolz sind, dann verdienen wir es nicht, einen Platz einzunehmen, den wir gern einnehmen möchten. Ich glaube nicht, daß bei irgend einer anderen Partei so häufig wie bei uns die Erscheinung zu beobachten ist, daß die Vater liberal und die Söhne, na, sagen wir einmal freilichtend sind. Fragt man die Väter, und es sind meist vortreffliche Männer, so sagen sie uns adfutzend: Ja, ich kann doch von meinem liberalen Standpunkt aus der geistigen Entwicklung meines Sohnes keine Schwierigkeiten in den Weg legen. Da ist es denn doch schade, daß diese geistige Entwicklung nicht von Anfang an durch die Atmosphäre des Hauses so bestimmt wird, daß in der Regel wenigstens, der Sohn von selbst in den Idealen des Vaters weiterlebt. Erst wenn der Liberalismus bodenständig wird, wenn er zur Tradition wird für die Nachkommen, wird er eine dauernde Macht sein im Volke.

Wir wollen die Freiheit des Bürgertums, nicht eine Freiheit, die vom Staate ab führt zum schrankenlosen Individualismus, sondern die Freiheit, die den einzelnen den Weg finden läßt zum Staat, damit er mit allen seinen Kräften dem Staat zu dienen vermag. Wir haben es nicht mehr nötig, uns einzuschließen zu lassen von einer unentwirrbaren Fülle von Gesetzen und Polizeiverordnungen. Wenn von hervorragender Stelle gesprochen worden ist von der wirtschaftlichen Entwicklung, vom Wachsen des politischen Bewusstseins, der politischen Erfahrung und des staatlichen Verantwortlichkeitsgefühls, und wenn diese Stelle, die das gesprochen hat, der König von Preußen gewesen ist, der alles das am 20. Oktober 1910 erklärt hat, so glaube ich, können wir uns bei unserer Forderung auf diese Stelle berufen. Wenn der Träger der Krone alles das anerkennt, so können wir sagen: Das Volk, das er regiert, ist wert und reif, seine Geschichte selbst zu gestalten und den Staat zu verwalten. Aber nicht als Wohltat verlangen wir diese Vollendung unserer staatsbürgerlichen Freiheit. Sondern das Volk hat ein Recht darauf, die Ausgestaltung des Staates in die Hand zu nehmen und mit dem alten Bevormundungssystem zu brechen.

Nur ein frei heitliches Volk wird auch ein starkes Volk sein. Gebt uns ein freiheitliches Preußen, dann werden wir auch ein starkes Preußen haben und in kurzer Zeit ein freiheitliches und starkes Deutsches Reich! Dann möge kommen, was da will! Dann wird unser Vaterland der Zukunft und dem, was sie in ihrem Schoße birgt, mit unerschütterlicher Ruhe und voller Zuversicht entgegengehen. (Stürmischer, nicht endender Beifall und Handklatschen.)

Die Arbeiternot auf Samoa, die wiederholt zu dringenden Eingaben der samoanischen Pfleger an die Kolonialverwaltung und den Reichstag Veranlassung gegeben hat, ist nunmehr, wie wir hören, nach langwierigen Verhandlungen in erfreulicherweise bescheiden. Die holländische Regierung hat die Ueberführung von 4000 Arbeitern nach Samoa genehmigt, von denen 1350 sofort, 650 im Laufe des Sommers und die zweite Hälfte in der darauf folgenden Zeit je nach Bedarf überführt werden sollen.

Badische Politik.

Fortschrittlicher Arbeiterverein Karlsruhe.

Eine öffentliche Versammlung hielt der Fortschrittliche Arbeiterverein für die badischen Arbeiter von Karlsruhe ab. Referent Siegel besprach die politischen Hauptforderungen des Reichvereins fortschrittlicher Arbeiter, insbesondere forderte er Schaffung eines Arbeitsrechtes, großzügige Schulpolitik, Schonung des Einkommens des kleinen Mannes. Im Interesse der politischen und wirtschaftlichen Nachstellung Deutschlands auf dem Weltmarkt, wozu auch die Arbeiter profitieren, sei der Ausbau der Wehrmacht geboten, die Kosten aber den starken Schultern aufzuerlegen. Redner behandelte die Stellung des fortschrittlichen Arbeitervereins zu den Gemeinde- und Staatsarbeitern. Die fortschrittlichen Arbeitervereine werden ihrerseits an dem Ausbau der Sozialgesetzgebung auf das eifrigste mitzuarbeiten versuchen. Auch die ethischen Probleme und der Wunsch nach größerer Gerechtigkeit im Staatsleben sollen immer wieder gefördert werden. — An den Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion.

Die Großblockverhandlungen.

In der Mannheimer sozialdemokr. „Volksstimme“ ist zu lesen: „Die Vermutungen des Karlsruher Gewerksmannes der „Straß. Post“ über den neuen Modus der Vereinbarung liegen doch eigentlich recht nahe. Und des Zugeständnis, daß dieser Modus für die Nationalliberalen den Vorzug hätte, ihnen die schwersten Opfer ihres Ansehens zu ersparen, spricht gewiß nicht gegen ihn. Freilich scheinen uns mit obigen Andeutungen die Mittel, den Parteien des Großblocks Opfer des Ansehens zu ersparen, ohne die Wahlgewinne der Sozialisten zu vermindern — und das dürfte doch allgemein als einzig richtige Grundlage der Großblockverhandlungen angesehen werden — noch nicht völlig erschöpft zu sein. Es lassen sich zu den obigen noch andere denken. Im gegebenen Zeitpunkt wird darüber Näheres zu sagen sein.“

Dazu wird der „Straß. Post“ erneut geschrieben: „Ob diesem Standpunkt traut einen rationalen Austausch von Wahlkreisen innerhalb des jetzigen Reichstages Genüge geschähe oder dadurch, daß der Großblock trotz Wackerthatigkeit erst auf dem zweiten Wahlgang durchgehen würde, wäre dann eine cura posterior. Im letzteren Fall wäre es allerdings dann an der Sozialdemokratie, einen ähnlich weitläufigen Opfermut zu zeigen, wie ihn die nationalliberale Partei bei ihrer bisherigen Geneigtheit zum Großblock betätigt hat. Die badische Sozialdemokratie hat, das muß ihr auch der Gegner zugestehen, in solchen Dingen nie kleinlich gedacht.“

Aus Baden.

Hofbericht.

Karlsruhe, 8. April. S. K. H. der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb zur Vortragserstattung. Gegen 11 Uhr meldete sich Oberstleutnant von Seckat, Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps, bisher Major und Bataillonskommandeur

im 1. Bad. Leib-Grenadierregiment Nr. 109. Demnach folgte der Vortrag des Ministers Dr. Seyb. Nachmittags hörte S. K. H. der Großherzog die Vorträge des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dufay und des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo.

J. K. H. die Großherzogin begab sich heute vormittag nach Schloß Zwingenberg und kehrte gegen Abend hierher zurück.

Ämtliche Mitteilungen.

Aus dem Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog beschieden die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen der ihnen verliehenen Herzoglich Braunschweigischen Auszeichnungen zu erteilen: dem Offizianten Joseph Lang für das Verdienstkreuz 2. Klasse, den Bahnen Sebastian Schäfer, August Wiedemann, Adolf Jabler, Wilhelm Bokt, Karl Döbeln und J. Johann Gempff für das Ehrenzeichen 1. Klasse.

Es werden Bekanntmachungen veröffentlicht: die Ernennung der Bezirksratsmitglieder für den Amtsbezirk Pfundersdorf, die Ordnung des Eisenbahnbetriebsdienstes betreffend.

Personal-Veränderungen im Bereiche des 14. Armeekorps.

Den Obersten a. S. G. Schow, beauftragt mit der Führung der 28. Kav.-Brig., zum Kommandeur dieser Brigade ernannt.

Ob. Sekr., Major und Bats.-Kommandeur im 1. Bad. Leib-Gren.-Regt. Nr. 109, unter Befehlsh. der Oberstl. und Befehlsh. in den Generalstab der Armee, zum Chef des Generalstabes des 3. Armeekorps ernannt.

Schweres Brandunglück auf dem Schwarzwald.

Am 8. April. (Schwarzwald), 8. April. Gestern nachmittag brach in der von vier Familien bewohnten sogenannten alten Kaserne Feuer aus, das durch zündende Kinder verursacht worden sein soll. Das Feuer griff so rasch um sich, daß nichts mehr gerettet werden konnte. Eine alte lahme Frau, die bei einer in dem Hause wohnenden Familie in Pflege war, konnte nicht mehr das freie Erreichen und kam in den Flammen um. Auch der hausbesitzer, Karl Tafel, ist bei dem Brande, noch etwas zu retten verbrannt. Zwei Personen erlitten schwere Brandwunden; eine von ihnen schwebt in höchster Lebensgefahr. Nach kurzer Zeit hatten auch die beiden Häuser des Schuhmachers Birke und des Glasers Luß Brand gefangen. Das erstere brannte bis auf den Grund nieder, während das andere zum Teil noch gerettet werden konnte. Durch die große Hitze hatten in dem verhältnismäßig eng bebauten Viertel noch sechs weitere Häuser Feuer gefangen und auch das Stadtpfarrhaus war in Gefahr. Der Schaden ist bedeutend.

× Uffingen, 8. April. Der verstorbene hiesige Spartaingenieur hat vor nach den vorhandenen Aufzeichnungen im Besitze eines Maländer Weses. Dieses Wes ist nun dieser Tage mit einem Treffer von 50.000 Lire gezogen worden. Was das Wes hingekommen ist, ist unbekannt.

× Pforzheim, 8. April. Hier wurde die diesjährige Hauptversammlung des Landesverbandes Baden des Deutschen Technikerverbandes abgehalten. Den Beratungen ging eine Vorstandswahl voraus. Als Vertreter des Oberrheinischen war Bürgermeister Schulte erschienen und hielt die Gäste willkommen. Ingenieur Lenz hielt einen Vortrag über „Der Techniker und sein Recht“. Nach dem Vortrag wurde das Rathaus und das Emma Sägerbad besichtigt. Am Nachmittag wurde dann der geschäftliche Teil der Landesversammlung erledigt.

Der Schriftsteller.

Von Robert Walser.*)

(Nachdruck verboten.)

Der Schriftsteller besitzt in der Regel zwei Anzüge, einen für die Straße und zum Besuche machen und einen für die Arbeit. Er ist ein ordentlicher Mensch; das Sitzen am engen Schreibtisch hat ihn behelmden gemacht, er verzichtet auf die heikelen Genüsse des Lebens, und wenn er von irgend einem müßigen Ausgang nach Hause kommt, so zieht er seinen guten Anzug rasch vom Leib, hängt Hute und Kof, wie es sich gehört, säuberlich in den Kleiderschrank, wirft sich in seine Arbeiterbluse und Hauschuh, geht in die Küche, macht Tee zurecht und begibt sich zur gewohnten Arbeit. Er trinkt nämlich immer Tee während des Schaffens, das behagt ihm sehr, es erhält ihn gesund, und seiner Meinung nach ersetzt ihm das alle übrigen weltlichen Genüsse. Der Schriftsteller ist er nicht, denn er hat nicht die Kühnheit gehabt, sich zu verlieben, weil er allen ihm zu Gebote stehenden Mut dazu hat anwenden müssen, seiner künstlerischen Pflicht gegenüber, die, wie es vielleicht bekannt ist, eine sehr harte sein kann, treu zu bleiben. Er hauswirtschaftlich in der Regel gänzlich allein, es sei denn, eine Freundin helfe ihm beim Ausruhen und ein unsichtbarer Schutzgeist beim Arbeiten. Seiner innersten Ueberzeugung nach ist sein Leben weder besonders freudig noch gar sehr trübe, weder leicht noch schwer, weder eintönig noch abwechslungsreich, weder eine fortdauernde noch eine oft unterbrochene Lustbarkeit, weder ein Schrei noch ein anhaltendes, munteres Rächeln: er schafft, das ist sein Leben. Er versucht in einem fort, sich in alles und jedes hineinzuleben, darin besteht sein Schaffen, und wenn er von seiner Arbeit einen Augenblick aufsteht, um sich eine neue Zigarette zu drehen, einen Schluck Tee zu trinken, ein Wort zur Kasse zu sagen, jemandem die Tür zu öffnen oder rasch aus dem Fenster zu schauen, so sind das nicht wesentliche Unterbrechungen, sondern gewissermaßen nur Kunstpausen oder Atemübungen. Manchmal turnt er ein bißchen im Zimmer, oder es fällt ihm ein, ein wenig zu jonglieren; auch Übungen im Gesang oder in der tönenden Deklamation sind ihm willkommen. Diese kleinen Dinge tut er,

damit er beim Schreiben nicht ganz und gar, wie er sonst leicht befüchten müßte, zum Karren wird.

Er ist ein exakter Mensch; sein Beruf hat ihn dazu gezwungen, denn was sollten Lieberlichkeit oder Unordentlichkeit tagelang am Schreibtisch zu suchen haben? Der Wunsch und die Leidenschaft, das Leben in Worten zu zeichnen, entflammen schließlich nur einer gewissen Genauigkeit und schönen Pedanterie der Seele, der es Schmerz bereitet, beobachten zu müssen, wie so viel Schönes, Lebendiges und Flüssiges in der Welt davonfliehet, ohne daß man es hat ins Notizbuch bannen können. Welche ewige Sorge! Der Mann mit der Feder in der Hand ist quasi ein Held im Halbunkel, dessen Betragen nur deshalb kein heroisches und edles ist, weil es der Welt nicht zu Gesicht kommen kann. Man spricht nicht umsonst von „Helden der Feder“. Vielleicht ist das nur ein trivialer Ausdruck für eine ebenso triviale Sache, aber ein Feuerwehmann ist auch etwas Triviales, obgleich nicht ausgeschlossen ist, daß er gesehen falls ein Held und ein Lebensretter sein kann. Wenn es bisweilen einem Mutigen gelingt, ein Kind, oder was es sei, mit Lebensgefahr aus dem strömenden Wasser zu retten, so dürfte es vielleicht des öfteren der Kunst und dem aufopfernden Bemühen eines Schriftstellers vorbehalten bleiben, dem achillos und gedankenlos dahinflutenden Strom des Lebens Schönheitswerke, die eben am Ertrinken und Untergehen sind, mit Gefahr seiner Gesundheit zu entreißen, denn gesund ist es nicht, zehn bis dreizehn Stunden hintereinander an Romanen- und Novellentisch zu sitzen. Er kann also wohl zu den mutigen, kühnen Naturen gerechnet werden.

In der Gesellschaft, wo es immer so glänzend und glatt zugeht, benimmt er sich mitunter steif aus Schüchternheit, rauch aus Gutmütigkeit und holperig aus Mangel an Schiff. Aber man unternehme es doch, ihn in ein Gespräch zu ziehen oder ins Reich einer herzlichen Unterhaltung einzuführen und man wird ihn alsbald finden sinnliches Wesen abwerfen sehen; seine Zunge wird sprechen wie jede beliebige andere Zunge, seine Hände bekommen die allernatürlichsten Bewegungen, und in seinen Augen wird er auch ebensoviele Feuer schimmern, als in den Augen irgend eines Staats-, Industrie- oder Marinemenschens. Er ist gefällig, wie nur irgend einer. Er erlebt vielleicht einmal während eines ganzen Jahres nichts Neues, da er sich immer mit Soh- und Tonreihen abgegeben hat und mit der Vollendung seines Wertes, aber, ich bitte, hat er dafür nicht Phantasie? Schöpft

man die gar nicht mehr heutzutage? Er ist fähig, mit seinen Einfällen eine Gesellschaft von, sagen wir, zwanzig Menschen sich beinahe taput lachen zu machen, oder er kann Stauern erwecken, und zwar im Handumdrehen, oder er kann Tränen entlocken, indem er einfach ein Gedicht, das er gemacht hat, vorliest.

Und dann, wenn seine Bücher auf dem Markt erscheinen! Alle Welt, bildet er sich in seiner dachstuhligen Verlassenheit ein, springt danach und reißt sich um die hüßlich eingebundenen oder sogar in braunes Leder gepreßten Exemplare. Auf dem Titelblatt steht sein Name, ein Umstand, der seiner naiven Meinung noch genügt, ihn überall in der runden, weiten Welt bekannt zu machen. Wsdann kommen die Enttäuschungen, die Zurechtweisungen in den Blättern, das Jischen zu Tode, das Verschweigen ins Grab hinein; unser Mann erträgt es eben. Er geht nach Hause, vernichtet alle seine Papiere, verweist dem Schreibisch einen furchtbaren Haß, daß er unmissig, derzeit in einen angefangenen Roman, zerlegt die Schreibunterlage, wirft den Vorrat an Schreibfedern zum offenen Fenster hinaus, schreibt seinem Verleger: „Sehr geehrter Herr, ich bitte Sie, aufzuhören, an mich zu glauben,“ und segelt auf Wanderhöfen. Sein Zorn und seine Scham kommen ihm übrigens nach kurzer Zeit lächerlich vor, und er sagt sich, daß es seine Pflicht und Schuldigkeit ist, von neuem mit seiner Arbeit zu beginnen. So macht der eine, der andre macht's vielleicht um eine Schattierung anders. Nie verliert ein zum Schriftstellern geborener Schriftsteller den Mut; er hat ein beinahe ununterbrochenes Vertrauen zur Welt und zu den tausend neuen Möglichkeiten, die sie ihm jeden neuen Morgen bietet. Er kennt jede Art Verzweiflung, aber auch jede Art Glückseligkeit. Das Sonderbare ist, daß ihn eher die Erfolge als die Mißerfolge mißtrauisch gegen sich machen; das kommt aber vielleicht nur daher, weil die Maschine seines Denkens fortgesetzt in Bewegung ist.

Hin und wieder macht der Schriftsteller Vermögen, aber er geniert sich beinahe, seinen Geldes erworben zu haben, und er macht sich in solchen Fällen absichtlich klein, um den vergifteten Pfeilen des Neides und der Spottsucht möglichst auszuweichen. Ein ganz natürliches Verhalten! Wie aber, wenn er arm und verachtet dahinjieht, in feuchten, kalten Stuben, an Tischen, über deren Platten ihm das Ungelesene friert, in Betten aus Stroh, in Häusern voll wüsten Gelarms und Geschreis, auf ganz und gar unsamen Wegen, in der Kasse des herabströmenden Regens,

auf der Suche nach Lebensunterhalt, den ihm, weil er vielleicht eine dumme Figur macht, kein vernünftiger Mensch gewähren will, unter der blutigen, schmerzhaften Sonne, in Herbergen voll Ungemach, in Fremden voll Sturm oder in Äpfeln ohne die Freundlichkeit und Heimaligkeit, die in dem Namen so schön enthalten ist? Ist ein derartiges Unglück ausgeschlossen? Nun also: auch Gefahren kann der Schriftsteller durchmachen, und von seinem Genie, sich in alle üblen Umstände zu schicken, wird es abhängen, wie er sich durchmacht. Der Schriftsteller liebt die Welt, denn er fühlt, daß er aufhört, die Kind zu sein, wenn er sie nicht mehr lieben kann. In diesem Fall ist er ja auch meist nur noch ein weltmüßiger Schriftsteller, das empfindet er deutlich, und deshalb vermeidet er es, dem Leben ein müßiges Gesicht zu zeigen. Ansolgedessen kommt es auch oft vor, daß man ihn für einen urteilslosen, beschränkten Schwärmer ansieht, während man doch gar nicht bedenkt, daß er ein Mensch ist, der sich weder den Spott, noch den Haß gefallen darf, weil ihn diese Empfindungen zu leicht die Lust am Schaffen rauben.

Die Wiedertekehr der Handarbeiten.

(Nachdruck verboten.)

London, Ende März 1913.

Es ist merkwürdig, wie man, selbst bei nur flüchtigem Aufenthalt in London, den Eindruck eines auffallenden Voraussetzens der Modebewegung, gegenüber der in Paris empfängt. Nicht nur, daß die für die beiden erwachende Londoner Saison lancierten Salons- und Strahlenolletten in selbständiger Hypermodernität schweben und vielmehr Vorläufer und Vorgänger als Nachahmungen sind, ja daß die englischen Eleganten sich sehr um die Eigenart ihrer mondainen Ausrustung bemühen und Wert darauf legen, selbst nachdem sie Jahrzehnte, nein Jahrzehnte lang unter französisch-parisierischem Einfluß standen, nun selbstschöpferisch zu wirken, die gesamte gesellschaftliche Lebensführung mit den sie charakterisierenden Einzelheiten ist sehr um so vieles britischer geworden, als sie unter dem verstorbenen Könige von Boulevard-direktionen beeinflusst wurde. Die regierende Königin ist nicht im Entferntesten eine italoische Nachahmerin der Pariser Mode und das, was letztere augenblicklich an schamloser Enthüllung der Hüfte und Schultern,

*) Es wird demnächst bei Kurt Wolff Verlag (Ernst Rowohlt) in Leipzig ein sehr hübsches Stizzenbuch von Robert Walser erscheinen, „Aufsätze“, aus dem diese Probe stammt.

Aus dem Stadtreise.

Selbstmordversuch. Gestern mittags gegen 3 Uhr ist ein in der Marienstr. wohnendes junges Mädchen, das nervenkrank ist, in den Schloßgarten gesprungen. Es wurde von zwei jungen Leuten wieder herausgezogen und auf seinen Wunsch ins städtische Krankenhaus gebracht.

Pflichter Tod. In einem Baden der westlichen Kaiserstraße fiel gestern beim Einkaufen ein Geschäftsmann aus Destringen plötzlich um; ein Schlag hatte ihn getroffen. Er starb im Krankenhaus.

Diebstahl. Am letzten Sonntagmorgen stahl ein Unbekannter im Hause Poststraße 4 etwa 200 M.

Wegen Urkundenfälschung und Betrugs wurde ein 28 Jahre alter stettinischer Kaufmann von hier festgenommen, weil er sich durch gefälschte Bestellscheine etwa 40 M Provision erschwindelte.

Anfälle. Von der elektrischen Straßenbahn angefahren und zu Boden geworfen wurde in der Ringstraße ein hier wohnhafter schwerhöriger älterer Bäcker. Der Mann erlitt Hautabschürfungen an den Händen. — Von der Dampfstraßenbahn wurde am Durlacherort ein Schneider aus Aue erfaßt, zu Boden geschleudert und etwa 5 Meter weit geschleift. Auch er trug anscheinend nur leichtere Verletzungen davon.

Veranstaltungen, Vereine und Vorführungen.

Das Konzert des Orchesters heute abend um 8 Uhr in der Festhalle wird von Mitgliedern des Orchesters von Mannheim und der städtischen Orchester von Heidelberg, Baden-Baden und Freiburg unterführt. Außerdem singt Kammerfängerin Lauer-Kottlar Lieder von Hermann v. Waltershausen. Der Veranstaltung sollte das größte Interesse entgegengebracht werden, da wohl so bald ein Orchesterkörper von dieser Größe nicht hier aufzutreten wird. Alle Mitwirkenden haben sich in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Das finanzielle Ergebnis wird zum Besten der Friedrich-Kloster-Stiftung und der Pensionskasse des Allgem. Deutschen Musikerverbandes verwendet. Das Großherzogspaar hat sein Erscheinen zugesagt. Der Vorverkauf wird um 5 Uhr geschlossen. Abends von 7 Uhr ab sind Kassen in beiden Garderobeabteilungen eingerichtet.

Colosseum. Man schreibt uns: Tobs lustige Bühne bringt heute die Premiere der zweiten Revue aus dem reichhaltigen Repertoire der fideles Kölner Gäste, den übermächtigen Schwan, Schieber. Wie bei seinem Vorgänger jagt auch bei diesem Dreier eine tolle Situation die andere, nur abgemildert durch einen Sprühregen der zündendsten Witze. Nach den bisherigen vorzüglichen Leistungen der lustigen Künstlergarde glauben wir heute schon auch bei „Schieber“ einen Abend ohne gleichen versprechen zu können.

Die Tischspiele Herrensache Nr. 9 und 11 bringen für 9., 10. und 11. April wieder einige gute Neuheiten auf kinematographischem Gebiete. Erwähnenswert sind außer den aktuellen Berichten der Vögelzeitung die wunderbaren prächtigen Aufnahmen von den tonarischen Inseln. Zwei gute Humoresken verheizen die ersten Gedanken, die das Drama „Der Schatz des Bösen“ sowie das Schauspiel „Neue Liebe, Neues Leben“ machreifen. (S. d. Anz.)

Der evang. Fürsorgeverein kann in diesem Jahre auf eine 10jährige gefegnete Arbeit zurückblicken. Als evangelische Frauengruppe zur Hebung der Sittlichkeit wurde er seinerzeit ins Leben gerufen. Die Hauptaufgabe des Vereins besteht darin, die fittlichen Frauen und Mädchen unserer Stadt, die sittlich gefährdet und vernachlässigt sind, zu helfen. Diesem Zwecke dient besonders die Zufluchtsstätte, die neun Jahre lang in Weisbücheln untergebracht war und seit Dezember 1911 in Weisbücheln besteht. Einiger Hundert hilfsbedürftiger Frauen und Mädchen hat sich der Verein in diesen 10 Jahren angenommen.

Arbeitslose haben Arbeit und Brot gefunden, verzehrte Töchter sind ihren Eltern wieder zugeführt worden. Eitlich Gattlose haben unter dem Einflusse christlicher Liebe wieder Lebensmut und Arbeitsfreudigkeit gefunden. Die Arbeit des Heims wird durch die Mitarbeit einzelner Mitglieder in den verschiedenen Anstalten für Jugendfürsorge unterstützt. Wie groß ist aber noch die unerreichte Not? Wieviel fittliches Elend gäbe es noch zu lindern? Aber leider fehlen dazu die Persönlichkeiten und Mittel, die hierzu unerlässlich sind. Wer hilft? Freundinnen evangelischer Rettungsarbeit und solche, die es werden wollen, sind herzlich eingeladen, an der Generalversammlung des Fürsorgevereins teilzunehmen. (Siehe Inserat.)

v. Schwarzwaldb. Verein. Großherzogin Luise ist der Section Karlsruhe des Bad. Schwarzwaldbvereins mit einem namhaften Jahresbeitrag als Mitglied beigetreten.

v. Marineverein. Auf das Wohltätigkeitskonzert zugunsten der Hinterbliebenen der bei dem Untergang des Torpedobootes „S. 178“ Verunglückten sei hingewiesen. (Siehe die Anzeige.)

Der Stenographenverein Stolze-Schrey eröffnet am Dienstag, den 15. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr, einen Anfängerkurs. S. d. Anzeige.

Die Schützengesellschaft hat am Sonntag mit den allgemeinen Schießübungen begonnen; es wird zunächst jeden Sonntag und Mittwoch nachmittags von 2 Uhr ab geschossen. Als Prämie hatte die Schützengesellschaft 3 silberne Becher gestiftet. Aus dem regen Wettbewerb gingen als Sieger hervor: auf der Standscheibe Direktor Bih mit 19+17 = 36 Ringen, auf der freihändige Kaufmann Otto Stoll mit 17+18 = 35 Ringen und auf der fließscheibe Boffenmeister Berling mit einem 1er, also sehr gute Resultate. Durch den Zugang einer stattlichen Zahl neuer Mitglieder veranlaßt, hat die Gesellschaft eine Schießhalle eingerichtet und bietet damit Anfängern und jungen Schützen gute Gelegenheit bei sachmännlicher Unterweisung, sich mit der Handhabung der Waffen vertraut zu machen und gute Erfolge zu erzielen. Auf Standscheiben (175 Meter) und auf fließscheiben (300 Meter) wird mit Scheibenschützen und Armeegewehran geschossen. Ein vorzüglich eingerichteter Jagdstand bürgert für die Jagd auf Flugwild und ein moderner Büchsenstand kann mit Büchsen jeder Art, auch mit Browning und Remontier beschossen werden. So bietet das Schützenheim im stillen Waldesfrieden mit seinen bewährten Einrichtungen alles, was das Herz der Schützen und Jäger erfreuen kann. Interessenten erhalten jede Auskunft durch den Schützenmeister, Herrn Karl Schneider, Firtel 32.

Der badisch-pfälzische Buchhändler-Verband hielt am Sonntag im hiesigen Künstlerhaus seine diesjährige Hauptversammlung ab, zu der sich eine große Anzahl Mitglieder eingefunden hatte. Auch der erste Vorsitzende des Verbandes, Herr Dr. Siegmund, der aus Berlin, sowie einige Kollegen des freundschaftlich benachbarten elsass-lothringischen Vereines nahmen an der Versammlung teil. Nach dem sehr angenehmen Verhandlungen vereinigten sich die Teilnehmer mit ihren Damen — etwa 90 Personen — beim Mittagessen, das durch Ansprechen und Tafelreden gewürzt wurde. Musikalische und humoristische Vorträge, zu denen auch der dem Buchhandel befreundete „Komet“ ein gut Teil mit im Siegreich gedichtetem „Ungebrudertem“ beitrug und schließlich ein Buchhändler-Schwank, „Der große Brodbaus“, von hiesigen Buchhändlern und ihren Frauen gespielt, fanden großen Beifall. Die Tagung nahm einen alle Teile sehr befriedigenden Verlauf.

Standesbuch-Auszüge.

Cheftlichkeiten. 8. April: Eugen Deichler von hier, Fensterreiner hier, mit Berta Groß von hier; Hans Hendel von Berlin, Stabsarzt hier, mit Gertrud Berg von Koblentz; Josef Bacher von hier, Eisenbahn-Sekretär hier, mit Amalie Baumeister von Heidelberg; Albert Stalter von Moosham, Aktuar hier, mit Luise Baumeister von Heidelberg; Eugen Zabel von hier, Kaufmann hier, mit Anna Grether von Welschneuren.

Geburten. 1. April: Alfred, Vater Ernst Hildensstab, Metzger; Anna, Vater Johann Herold, Bierführer; Oskar Eugen, Vater Herrn. Burger, Bäckermeister. — 4. April: Anna Karolina, Vater Herrn. Osbahr, Bremser; Walehemar Bernhard Leopold, Vater Anton Weber, Finanzsekretär. — 6. April: Max, Vater Wilh. Wader, Bierführer; Karl Adolf, Vater Ernst Herrle, Stadttagelöhner. — 7. April: Oskar Edwin, Vater Frz. Fischer, Schlosser.

Todesfälle. 5. April: Maria Müller, Witwe des Bahnarbeiters Wilhelm Müller, alt 64 Jahre. — 7. April: Ottilie, alt 2 Monate 8 Tage, Vater Johann C. Säger. — 8. April: Hans, alt 2 Monate 2 Tage, Vater Eugen Lauinger, Kadett; Helotte, alt 4 Jahre, Vater Emil Rosenbusch, Kaufmann; Magdalene Bech, Köchin, ledig, alt 76 Jahre.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbener. Mittwoch, den 9. April 1913: 3 Uhr: Barbara Schröder, Tierarzts-Gefrau von Kamel (Feuerbestattung).

Geschäftliche Mitteilungen.

Zu dem Evangelischen Bundesfest am 13. April in der Stadtkirche wird eine neue Klar- und Kangelbesetzung aufgelegt. Sie ist in künstlerischer Weise ausgeführt von der Firma A. Kändler hier und vom Mittwoch, den 9. April, in dem Schaufenster Friedrichsplatz 6 ausgestellt.

Durch ganz Europa geht unmerkbar eine Woge nationaler Erhebung, weltgeschichtliche Probleme tauchen auf, und auf's große Ganze richtet sich der Blick besorgter Vaterlandsfreunde. Die geschichtlichen Ereignisse der Vergangenheit werden wieder lebendig — besonders jener Epoche, die die Grundlage der heutigen politischen Entwicklung geworden ist. Unter Beinflussung solcher Verhältnisse schrieb Hermann Stegmann seinen Roman „Die Kraft von Illzach“, der in dem soeben erschienenen Heft 14 der „Gartenlaube“ seinen Anfang nimmt und allen Reichsdeutschen willkommen sein muß. Der Roman verlegt uns zunächst in die Lage der Mobilmachung 1870, schildert mit der Kraft und Plastik eines Zola verschiedene Schlachtenzenen und stellt dar, welche inneren Kämpfe und äußeren Lebensschicksale der Krieg 1870—71 über eine Familie von starker Kultur und Eigenart gebracht hat, die, im Elend angefaßen, nun durch den Krieg und seine Folgen bis an die Wurzeln ihres Daseins, ihres Denkens und Fühlens erschüttert wurde. Es entstand eine vaterländische Dichtung, die zeigt, wie eine gewaltige Zeit Menschen reifen lassen und zu fittlich und national hochstehenden Persönlichkeiten entwickeln kann. — Unserer Spieldauflage liegt ein Prospekt bei, den wir der Aufmerksamkeit unserer Leser empfehlen.

Beckenpferd-Feife die beste Säulenmilch-Feife für zarte weisse Haut à Dk 50,-

wie der Fische, Knäuel und Baden der Frau leidet, dürfte in Buckingham-Palace kaum Eingang finden. Königin Marys Einfluß ist aber nicht nur bezüglich der Toiletten bemerkbar, sie und ihre Art und Weise, die man wohl ab und zu als „homely“ kritisiert, hört, verdrängen die vor der Thronbesteigung ihres Gemahls allmächtigen Einflüsse, um sie durch beinahe patriarchalische Sitten und Gebräuche zu ersetzen. So ist durch das Beispiel der ganz außerordentlich tätigen Königin die weibliche Handarbeit wieder zu Ehren gekommen, und zwar nicht etwa nur der seit Jahrhunderten, dank der Gunst der Königinnen und Ehefrauen hoffähige Strickrahmen und das ebenso distinktive Pergamentblatt für gotische Miniaturmalerei, sondern das spießbürgerliche Strickzeug, das der Plebs unserer Generation kaum noch als die Beschäftigung der einfach-häuslichen Großmuttergattung vergangener Tage erinnerlich ist und stets vom Odium der Kleinbürgerlichkeit infiziert blieb. Königin Mary trägt so eifrig, daß sie selbst bei Spazierfahrten, es sei denn, es handelte sich dabei um Repräsentationen, die flatternden Radeln nicht aus der Hand legt. Ihre Strickwerke besitzen Bedeutsamkeit; ebenso das was ihre Kinder, und nicht nur Prinzessin Mary, sondern auch deren ebenfalls strickende Brüder an Schals, Handtüchern und Aehnlichem liefern. Das königliche Beispiel wirkt; zahlreiche Damen suchen, wenn auch nicht gerade ein Strickzeug, was immerhin sehr Bedeutsamkeit bleibt, doch ihren seit Jahren nicht mehr gebrauchten Strickrahmen hervor, und widmen sich einem Kunsthandwerk, das früher in den Salons sehr beliebt, jetzt dem Zusammenleben auf dem Lande wieder das anheimelnde Gepräge früherer Tage verleiht. Natürlich beschäftigt sich die Mode sofort eifrig mit den für Handarbeiten notwendigen Utensilien und erweist besonders in den Stoff und Farbe mit dem Auge übereinstimmenden, am Arm hängenden großen vieredigen Handtaschen durch wunderbare Ausstattung und praktische Aufnahmefähigkeit des „Handwerkszeuges“ erneute Popularität. Die Wohltätigkeit kommt der Handarbeitsbewegung gern entgegen und läßt beispielsweise in der Needlework-Guild Strickarbeiten ausstellen und sie für wohltätige Zwecke, beispielsweise behufs Errichtung von Handarbeitschulen für Unbemittelte verkaufen. Auf den in dieser Hinsicht so vortrefflichen Einfluß der unter dem Protektorat der Prinzessin Christian (der Gemahlin des Prinzen Christian zu Schleswig-Holstein und Schwed-

ter König Eduards VII.) stehenden Royal School of Art Needlework in Kensington, ist es kaum nötig noch hinzuzusetzen. Von dort geht die aktuelle Anregung zum Tragen leichter handgeftickter Sommerkleider aus, die der Tätigkeit der Gevinnenden erweitertes Terrain öffnet und auch den Gesellschafts-Handarbeits-Terrain unterführt, das es für ganz besonders gilt, ein solches Sommerkleid eigenhändig zu ficken. Daß Damen zur Nadelarbeit zurückkehren und in ihren Salons und auf dem Lande wieder stricken, nähen und ficken, sollte eigentlich gar nicht überraschen; daß aber die Herren an der Bewegung teilnehmen und sich, wie einst Hercules an Spinnrocken der Omphale, am Strickrahmen niederlassen, dürfte doch als etwas Ungewöhnliches empfunden werden. Der Mann, wenigstens der Briten von 1913, muß, um auf der Höhe der Situation zu stehen, seine eigene Weste mit Kreuzstich in Wolle oder Seide auf kostbarem Material herstellen u. wird in die Technik seines neuen Berufes während der Handarbeits-Reunions, die speziell zu diesem Zweck abgehalten werden, durch seine Kolleginnen von der Nadel eingeführt und so vereinigt der neue friedliche Sport die Geschlechter in einer den Damen besonders angenehmer und schmeichelhafter Art. Während des kommenden April werden sich in der bekannten langen Galerie der erwähnten School of Art Needlework Damen und Herren bei At Homes behufs Herstellung von besonders schönen Kunsthandwerkprodukten unter Leitung der Directrice zusammenfinden. Man wird dabei auf alte Modelle, Stühle, Sofas, Wandteppiche, Betten und ähnliches zurückgreifen und solche vielfach noch in Familienbesitz befindlichen Sachen je nach ihrem Zustande kunstvoll ausbessern oder ihnen neue Bezüge in Gobelin, Florentiner-, Perlen- und sonstiger Stickerei, und sie selbst einer glänzenden Ergötzung zugeben. Zahlreiche der so geschaffenen Kunstgüterprodukte sollen im Mai, wenn die Saison ihre Hochstrecke erreicht, auf einem riesigen Aremebazar, und zwar, wenn möglich ausschließlich von Herren, die an ihrer selbstgefickten Westen, und Damen, die an der Stickerei ihrer Sommerkleider den Triumph der Nadelarbeit demonstrieren, verkauft werden. Die Sache erscheint wirklich einmal ganz neu, und man möchte behaupten, sie sei noch nicht dagewesen; aber haben wir nicht in unserer Jugend blaue Strümpfe strickende Schöler gesehen, und gibt es unter uns nicht viele, die wenn ihre Wiege auf einem

pommerschen oder neumärkischen Gut stand, Handarbeiten männlicher Vorfahren bewunderten? Ich selbst habe als Kind auf meinem väterlichen Gut mit einer gewissen helligen Scheu einen Leppich betreten, dessen großer Wellentrostich von meinem Urgrosvater, Wikämpfer von 1813 und Ritter des Ehernen Kreuzes, in seinen alten Anstrubtagen gefertigt wurde. Nadel und Schwert vertragen sich also immer.

Baronin v. Wedel.

Kleines Feuilleton.

Pierpont Morgans Erben. Der verstarbene amerikanische Milliardär Pierpont Morgan hinterläßt vier Kinder: eine Tochter, Frau Satterles, die im Jahre 1868 geboren ist und einen Knaben und ein Mädchen hat, ferner einen Sohn, John Pierpont Morgan, der 1867 geboren ist und zwei Söhne und zwei Töchter besitzt, drittens eine Tochter Juliette, 1870 geboren, jegliche Mrs. Hamilton, Mutter von 3 Knaben und 2 Mädchen, endlich Anne Tracy Morgan, die im Jahre 1872 das Licht der Welt erblickte. Pierpont Morgan hatte außerdem einen Bruder, der im jugendlichen Alter von 12 Jahren starb, und drei Schweftern, von denen nur eine, an den Neenerst John B. Morgan verheiratet, ihn überlebt. Alle haben Kinder gehabt und eine der Verstorbenen war Großmutter von sechs Enkelkindern. Wie man sieht, wird die Familie Morgan von den bitteren Worten des Expräsidenten Roosevelts nicht getroffen, nach dessen Theorie die alten Familien des Landes im Schwenden begriffen seien, da sie am sogenannten „Rassenelbstmord“ zugrunde gingen. Die Erben Pierpont Morgans werden sich in das persönliche Vermögen des Milliardärs zu teilen haben, der nach annähernder Schätzung mit mehr als 2 Milliarden so ziemlich an der Spitze der amerikanischen Truismagnaten steht. Es läßt sich voraussehen, daß es auch bei der Teilung dieses Riesenerbes nicht ohne gewisse Konflikte innerhalb der hinterbliebenen Familien, oder zwischen diesen und irgend welchen öffentlichen Institutionen, die Ansprüche an die Hinterlassenschaft Morgans stellen werden, abgehen wird.

Ebenso wie die meisten Milliardäre schon zu Lebzeiten gewisse Absonderlichkeiten zur Schau tragen, so macht sich auch meistens in ihren Testamenten das Bestreben geltend, die Mittel durch allerlei originelle Verfügungen zu überführen. Diese Uebertragungen sind für die unmittelbaren Betroffenen allerdings meist etwas bitter. Man erinnere sich nur an die Enttäuschungen, die der verorbene König Leopold II. seinen Erben bereitete und die

ja gerade jetzt ihren prägnantesten Ausdruck in dem für die belgischen Prinzessinnen unglücklichen Ausgang des Prozesses um das Erbe des Belgierkönigs gefunden haben. Wie König Leopold seinen ganzen Schatz aufgegeben hat, um sein Ziel, seine Töchter von der Erbchaft möglichst auszuschließen, in die Tat umzusetzen, so haben sich auch amerikanische Milliardäre nicht selten ein Vermögen daraus gemacht, ihre unmittelbaren Erben zu enttäuschen und dafür freudige Uebertragung dorthin zu tragen, wo sie zu allererst erwartet wurde. Auf diese Weise kommen oft die sonderbarsten Testamente zustande. Ein sehr reicher Amerikaner, der in Frankreich ausgeübte Bekanntschaften inne hatte, hinterließ den englischen Blinden heiderlei Geschlechts eine wöchentliche Pension von 10 Schillingen (10 M.). Um des Testaments teilhaftig zu werden, brauchten die Blinden nur nachzuweisen, daß sie niemals in den Straßen oder auf den öffentlichen Plätzen des Landes gebettelt hätten. Eine andere angenehme Uebertragung war eines Tages einem jungen Groom eines Hotels in San Francisco vorbehalten, dessen Aufgabe es war, sich um eine alte Dame von sehr unverträglichem Charakter, die im Hotel in Pension war, zu kümmern. Der junge Bürsche tat dies mit rührender Hingabe, ohne daß er von der Dame auch nur das geringste Trinkgeld erhielt. Selbst bei ihrer Abreise unterließ sie es, dem Groom ein hingehendes Andenken zu hinterlassen. Zwei Wochen nach ihrer Abfahrt starb die Dame und ihr Testamentsoolltrecker benachrichtigte den jungen Dumphy, so hieß der Groom, daß er eine Summe von 10 000 M. geerbt habe. Außerdem hatte die alte Dame bestimmt, daß, wenn der Groom diese 10 000 M. nützlich anwende, er weitere 200 000 M. erhalten solle. Der Groom, der von dieser Klausel nichts wußte, ließ seinen in dürftigen Verhältnissen lebenden Eltern ein kleines Haus bauen. Als Belohnung für einen Kindesliebe erhielt er kurze Zeit darauf die ihm testamentarisch vermachten 200 000 M. Viele reiche Leute enttäuschen ihre Erben nicht nur dadurch, daß sie ihr Geld an ihnen ferner stehende Personen oder Institute vermachen, sondern auch dadurch, daß sie überhaupt nicht so viel Vermögen hinterlassen, wie man von ihnen erwarten zu müssen glaubte. Dies war zum Beispiel beim Tode des bekannten „Silberkönigs“ John Mackay der Fall, der in Kenaba ungeheure Silberminen besaß. Als er starb, erhielt man mit nicht geringer Bewunderung, daß John Mackay überhaupt kein richtiger Milliardär war. Er besaß nämlich „nur“ 400 oder 500 Millionen, kein Wunder, daß man im Lande der Vanderbilt, Warlett, Astor, Gould und Carnegie über die Feststellung dieser Tatsache ein wenig erlautet war.

Der große Falschspielerprozess Stallmann und Genossen.

(Nachdruck verb.) Hg. Berlin, 8. April. (8. Tag.)

Als die Verhandlung gestern nach dreitägiger Pause durch den Vorsitzenden Landgerichtsrat Lampe eröffnet wurde, drängte das Publikum in solchen Massen in den Verhandlungsraum, daß es von den Richtern nur mit Mühe zurückgehalten werden konnte. Es fand ein förmlicher Kampf um den Eintritt statt.

Von besonderem Interesse war die Vernehmung des Kriminalkommissars Hans v. Mantuffel, der seit 1892 im Berliner Polizeipräsidium das Dezernat für Spieler- und Wucherangelegenheiten inne hat. Er verbreitete sich namentlich über die Art des Rouge et Noir-Spiels, mit dem er zuerst Bekanntheit gemacht hat im Jahre 1908 bei Gelegenheit einer Anzeige gegen den gewerbemäßigen Glück- und Falschspieler Blüchler, der in Paris einem Herrn eine größere Summe abgenommen habe.

Bisher habe er dieses Spiel nicht gekannt und auch in der Literatur danach vergeblich geforscht. Später habe er in einem Buch über Taschenspielerkunststücke dieses Spiel als ein Kartenkunststück aufgeführt gesehen, bei dem man mit Leichtigkeit auf der Rückseite erkennen könne, ob die Karten schwarz oder rot seien.

Es handelt sich um ein ganz einfaches Kunststück. Die Karten werden in schwarze und rote geteilt, angeblich um festzustellen, ob sie auch vollständig sind. Hierbei erhalten die Karten der einen Farbe eine leichte Biegung, die ganz unmerklich erscheint und doch, sobald die beiden Farben wieder durcheinander gemischt sind, für den Falschspieler sehr deutlich ist.

Das Spiel sei ein sehr einfaches, es ähne dem Kimmelspielen der Bauernfänger, nur daß hierbei noch mehr Geschicklichkeit und Intelligenz nötig ist. Es unterscheidet sich vom Kimmelspielen lediglich durch das Niveau und die höheren Einsätze.

Beim Kimmelspielen trete zuerst ein Schlemper in Aktion, meist als Landsmann des zu Kupfenden und bringe ihn mit dem Falschspieler in Verbindung. Es tauchen dann plötzlich Karten auf, die beiden Falschspieler spielen zunächst unter sich und suchen durch hohe Einsätze den Dritten anzuregen.

Wenn das nicht geht, erbitet sich der eine, mit ihm gemeinsame Sache zu machen. Genau sei es beim Rouge et Noir der Fall gewesen. Weiter gibt Zeugnis an, daß Rouge et Noir eigentlich gar kein Spiel sei. Es wird auf Schwarz oder Rot gesetzt und vom Talon wird eine Karte abgezogen, die einfach über Gewinn oder Verlust entscheidet.

Es sei das also eine Art von „Meine Tante, Deine Tante“, nur daß bei letzterem Spiel auf acht Karten gesetzt werden kann, während hier nur eine Karte entscheide. Das Zerreißen der Karten sei ihm nur in solchen Fällen bekannt geworden, bei denen Anzeige von Falschspiel vorlag, so z. B. in den Fällen, in denen Freiherr Schend v. Schweinsberg angeklagt war.

Staatsanwalt Rat Weismann nimmt dann ein Spiel Karten und zeigt, während die Angeklagten aus der Anklagebank herausretten und gemeinsam mit dem Verteidiger ihn und den Sachverständigen umringen, dem Gerichtshof an der Hand der Karten, wie man mit Leichtigkeit die Karten der Karten umlegen kann, und daß dadurch die Farbe der

Karten an der Rückseite zu erkennen ist, ohne daß es besonders auffällt. Die Angeklagten Cramer und Stallmann bestritten, daß es möglich sei, diese Manipulation unauffällig durchzuführen. Cramer erklärt, daß Herr v. Mantuffel nicht imstande sei, von ihm auf diese Weise auch nur eine Karte zu gewinnen. Die Angeklagten weisen die Ausführungen des Zeugen zum Teil mit sehr erregter Stimme zurück, wobei Cramer sich einmal eine Krüge durch den Vorsitzenden zuzieht. Es werde bei Rouge et Noir garnicht vom Talon abgezogen, sondern kleine Häufchen gemacht und daher dieses Spiel auch vielfach häuslich genannt.

Auf Antrag von Vert. Rechtsanwalt Bahm sollen die Akten über einen wegen Falschspiels verurteilten Kellner Frig von der Wiesbadener Staatsanwaltschaft eingefordert werden, der in Danos unter dem Namen „v. König“ aufgetreten sein soll. Auch die nochmalige Ladung des Leutnants v. Lippe macht sich erforderlich.

Berlin, 8. April. Im Stallmann-Prozess beantragte der Staatsanwalt 2 Jahre Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft, gegen Niemela wegen Beihilfe zum Betrug 3 Jahre Gefängnis und gegen Cramer wegen versuchter Erprellung 3 Jahre Gefängnis.

Deutscher Reichstag.

(Eig. Drahtbericht.)

Berlin, 8. April.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet um 1 Uhr die Sitzung.

Am Bundesratsstisch sind erschienen: Reichsminister Dr. von Bethmann-Hollweg, Staatssekretär Kühn und Lisso sowie Kriegsminister von Seevingen. In der Fürstentage ist Fürst Adolf von Schaumburg-Lippe anwesend.

Der Etat zur Beratung der Wehr- und Dedungsvorlagen wird fortgesetzt.

Abg. Bassermann (natl.): Wenn der Reichstanzler betont hat, daß ein Weltkrieg doch einmal ausbrechen könnte, in dem es sich um die Existenzfrage der Völker handeln würde, so bin ich der Ansicht, daß diese Darlegung von einem Gefühl der Zuversicht getragen wurde, daß unsere Armee ihre volle Schuldigkeit tun werde.

Es war berechtigt, diese ganzen Ausführungen frei von Optimismus und im Vertrauen auf unser Heer zu machen. Wenn die Ueberzeugung, daß eine weitere Rüstung notwendig sei, auch vielleicht etwas zu spät Platz gegriffen hat, so ist es immerhin ein guter Entschluß, wenn in der Tat der internationalen Lage damit Rechnung getragen wird. Trotz der fortgesetzten Verschlechterung der politischen Lage ist Deutschland mächtig aufgeblüht und vielen ein ungewohnter Kontur auf dem Weltmarkt geworden. Die Erfolge unserer Diplomatie sind nicht wegzuleugnen. Unsere Lage ist um so schwieriger, als Oesterreich-Ungarn durch die Balkanwirren gesüßigt ist, einen großen Teil seines Heeres an der südsüdlichen Grenze bereit zu halten und Italien immer noch in Tripolis engagiert ist. Bei der panlawistischen Bewegung handelt es sich um eine Rassen- und Volksbewegung mit dem bekannten alten Zug nach Westen. Das ist eine große Gefahr, die von allen Politikern eingesehen werden muß. Frankreich gegenüber

hat Deutschland stets eine Friedenspolitik getrieben. Trotz vielfacher Konfliktstoffe in der ganzen Welt haben wir eine großzügige imperialistische Bewegung, die allenthalben in der Verklärung der Flotte und des Heeres zum Ausdruck kommt. Unser Ziel geht dahin, an der Adria Serbien keinen Hafen einzuräumen, weil daraus sehr bald ein russischer Hafen entstehen würde. Wir wollen ein unabhängiges Albanien. Der Tadel, daß wir treu an Oesterreichs Seite gestanden, ist unangebracht. Auch wir begrüßen die besseren Beziehungen zu England. Die Vorlage ist nicht allein ein Ergebnis der politischen Lage. Es sollen vielmehr auch frühere Versäumnisse nachgeholt werden. Wenn der Generalstab an die Kriegsverwaltung herangetreten ist und erklärt hat, daß er die Verantwortung für den derzeitigen Stand der Armee nicht mehr übernehmen könne, so ist das sein gutes Recht und seine Pflicht. (Sehr richtig!) Wichtig ist die Vorlage namentlich hinsichtlich der Vermehrung der Infanterie und der Artillerie. Die wirtschaftliche Entwicklung Deutschlands hat uns zu Selbstkontingenzen gemacht, sie hat aber auch die Reibungsflächen vermehrt, da wir mehr als früher zu verteidigen haben. Wir billigen daher die Verstärkung unserer Wehrmacht als ein Gebot der Selbsterhaltung. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Graf v. Kanitz (kons.): Wir erkennen es als notwendig an, unser Heer zu verstärken und uns den Feind vom Hals zu halten. In ganz Frankreich hallt der Ruf „Berlin“. Es wäre ein Verbrechen, wenn wir von unserer größeren Macht und von unserer Vorprägung in der Wehrfähigkeit keinen Gebrauch machen wollten. (Sehr richtig!) Wir sind dem Reichstanzler dankbar, daß er diese Vorlage eingebracht hat. Es soll ein Friedenswert sein und wird uns den Frieden sichern. Wir wollen lieber eine Milliarde opfern, als uns der Gefahr einer Niederlage aussetzen. So lange wir die Stärkeren sind, wird der Frieden erhalten bleiben. Deshalb können wir erwarten, daß die Vorlage möglichst einmütig angenommen wird. Das Deutschland von 1913 möge nicht zurückbleiben hinter dem von 1813. (Lebhafte Beifall bei den Nationalliberalen.)

Abg. Müller-Meinigen (Fortschr. Pp.): Eine derartige Motivierung, wie sie der Kriegsminister gestern gegeben hat, ist ein hartes Stück und im parlamentarischen Leben noch nicht dagewesen. Die Vorlage ist in wenigen Wochen zusammengefasst worden und deshalb etwas rechtlich völlig unüberprüfbar und tendenziös. Nur die Sicherheit des Reiches kann maßgebend sein für den Bedarf an den vielen Menschen, die aus dem Wirtschaftlichen und dem Familienleben herausgerissen werden. Wir sind von den Balkanvorfällen völlig überrascht worden. Unsere Militärverwaltung und unsere Diplomatie haben von den Rüstungen und der Verproviantierung Bulgariens nichts gemerkt. Sollen die Rüstungen immer so weiter gehen? Eine Begründung hat der Reichstanzler nicht gegeben. Den internationalen Hebern sollte von allen Parteien entgegengetreten werden. Auch in Frankreich ist diese Stimmung sehr verbreitet. Auch die Haltung eines Teils der Presse ist bedauerlich, die unsere Armee und ihre Ausrüstung herabsetzt. Der Gedanke der allgemeinen Wehrpflicht wird erst dann zur vollen Geltung kommen, wenn wir die Jugend vom Eintritt in die Schule ab systematisch der Jugendberziehung unterwerfen. Die Koalition hat nicht mehr die Bedeutung, die sie früher hatte, des-

halb müssen wir diese Forderung besonders prüfen. Eine Vermehrung der Kadettenanstalten lehnen wir grundsätzlich ab. Wir werden auf Sparflamme hinwirken, so sollten derartige Dienste, wie die Heranziehung der Rathenower Jünger zu Hoffentlichkeiten vermieden werden. Hier wird die alte preussische Sparflamme vermisst. Die feineren Regimenter verstoßen gräßlich gegen den kameradschaftlichen Geist im Heere. Wo bleibt die Reform des Militärstrafrechts und die Ehrengerechtsordnung? Preußen ist reif für Reformen und sollte sich im Innern Reformen nicht verschließen.

Kriegsminister v. Seevingen: Das Offizierkorps steht auf dem Boden, auf dem es aufgewachsen ist, das ist die Zuverlässigkeit und Treue zu seinem Kriegsherrn. (Unruhe links.) Im Ernstfalle wird das Offizierkorps seine Pflicht tun. Das Vertrauen zur Wehrmacht ist der erste Faktor für den Sieg. In der Angelegenheit Kriegsminister und Generalstab ist sehr viel Klatsch unterlaufen. Wenn gesagt wird, die Militärverwaltung sei durch die Vorgänge auf dem Balkan völlig überrascht worden, so darf man dies nicht als bare Münze nehmen. Militärvorlagen sind immer ein Ereignis der militärischen, finanziellen und politischen Verhältnisse, und es wäre ein Verbrechen gegen das Vaterland, wenn wir aus den politischen Verhältnissen nicht die Konsequenzen ziehen würden.

Abg. Seyda (Pole): Wir können die Vorlage nicht bewilligen, wollen wir nicht unsere Selbstachtung verlieren. Mitten im Frieden werden wir einseitig. Das Slaventum wird Deutschland nicht beunruhigen, wenn ihm nicht die Selbständigkeit genommen wird.

Abg. Scheidemann (Soz.): Das bisher Gesagte sind Argumente gegen die Vorlage. Das sprunghafte Emporkommen der Friedenspräsenzstärke ist unheimlich. Es war eine unglückliche Wendung des Reichskanzlers, Oesterreich-Ungarn, in dem doch Tausende von Slaven wohnen, als Bollwerk gegen das Slaventum zu bezeichnen. Von Frankreich kann die Wehrvorlage als Drohung aufgefaßt werden. Wir bekämpfen sie, weil wir ein freundschaftliches Verhältnis zu Frankreich wünschen. Wir lehnen die Vorlage ab, denn wir vertreten das Volk, da jeder dritte Mann bei den Reichstagswahlen sozialdemokratisch gewählt hat. Die neuen Soldaten sollen gegen das Slaventum ihren Mann stellen, aber jeder eingezogene Arbeiter muß durch einen Ausländer ersetzt werden. Es ist nicht wahr, daß wir eine fülle Militärtauglicher haben, die nicht ihre Militärpflicht auszuüben haben. Der Tag wird kommen, an dem Deutschland und Frankreich freundschaftlich einander die Hand reichen. Das ist der Tag unseres Triumphes. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Erzberger (Ztr.): Mit seinen Anklagen wird der Vorredner auch einen Richter finden. Dieser wird ihm aber nicht recht geben. Es ist zuzugeden, daß Oesterreich im Balkan und Italien in Nordafrika derart engagiert sind, daß wir auf sie als Bundesgenossen nicht genügend rechnen können. Nichts weniger als die Zertrümmerung Deutschlands ist im Falle eines für uns unglücklichen Krieges zu befürchten, zumal in England die Abneigung gegen Deutschland immer mehr wächst. Wenn wir das Vaterland im Osten schützen wollen, müssen wir vor allem dort eine zufriedene Bevölkerung schaffen. Die Klagen des polnischen

Großherzogliches Hoftheater.

Herodes und Mariamme.

Als und zu tritt bei der Aufführung eines Theaterstückes der Zweifelpalt grell und scharf zutage, der auch in der Schauspielkunst vorhanden ist und eine einheitliche Stilart nur noch unter dem beherrschenden Einfluß eines besonders starken Regiments aufkommen läßt. Selbst das breite Publikum, das sich sonst um Stillsitzen gar nicht kümmert, fordern die Persönlichkeit des Darstellers und den Kultus mit dieser in den Vordergrund stellt, empfindet voll Unbehagen zuwellen diesen Zweifelpalt, wenn die Besetzung eines Stückes es gerade mit sich bringt, daß er besonders scharf hervortritt.

Leider war das bei der Aufführung von Hebeles „Herodes und Mariamme“ am Montag der Fall und trug eine nervöse Unruhe in das gut besuchte und anfänglich auf verständnisvolle Teilnahme gestimmte Haus. Wir schätzen Fritz Herz als einen tüchtigen Künstler, müssen aber doch sagen, daß gerade bei ihm die Verdrängtheit einer Kunstströmung, die in Josef Rainz, dessen Kollege am Deutschen Theater Herz einst war, ihre höchsten Triumphe feierte, am stärksten sich fühlbar machte. Hinzu kam, daß eine Ueberbannung seiner darstellerischen Mittel dem Künstler von Anfang an die Möglichkeit der Steigerung, ja überhaupt der Charakterisierung nahm. Allerdings muß betont werden, daß die Darstellerin der Mariamme, Frau De man, dem Künstler seine Aufgabe besonders erschwerte, da sie auf sein Spiel gar nicht eingehen konnte, sondern stets für sich allein agierte. Die Seele Mariammens war nicht in ihr und daher war es ihnen ohnehin nicht starken darstellerischen Mitteln nicht möglich, die Tochter der Mattabäer auch nur äußerlich zu verklären.

Der unerquickliche Zweifelpalt aber wurde erst in die Aufführung hineingetragen durch die Darsteller des Römers Titus und der Salome. Denn die Einfachheit der Wiedergabe einer sorgfältig durchdachten Auffassung wirkte als starker Gegensatz gegen das übertriebene Pathos des Herodes und der Mariamme, von dem auch die Darstellerin der Mutter, Marie Frauendorfer, sich nicht freihalten konnte. Die Leistung von Uina Karstens als Salome kann nach keineswegs als auf der Höhe stehend und voll ausgefallen bezeichnet werden, aber in ihr pulsierte ein starkes künstlerisches Leben, und ein fester Takt beherrschte Sprache und Bewegung. Bei Reinhold Küttjohanns Titus ist vor allem die feste Zügelung des Temperaments zu loben, die es dem Künstler ermöglichte, den äußerlich kalten, innerlich hochstehenden Vertreter des weltbezwingenden Volkes mit so guter Wirkung darzustellen.

Von den übrigen Rollen ist noch der Josef Felix Saumbachs hervorzuheben, die diesen Künstler wiederum als einen sicheren Charakterzeichner erscheinen ließ. Die Dekorationen zeigten eine Reihe von

nicht geschmackvollen, überladenen Bildern und leblosen Statuetten, die einem fortwährend die Sehnacht nach der einfachen Dekoration in der „Heimlichen Krone“ Emanuel v. Bodmans erweckte. Es war im ganzen genommen kein glücklicher Abend, obgleich das Theater sich doch Zeit genug genommen hatte, um das Stück herauszubringen. G. R.

Die Generaldirektion des Großh. Hoftheaters hat an neuen Schauspielern erworben: Gustav Frenssens erstes Bühnenwerk „Sönke Erdmann“, Sudermanns letzte Schöpfung „Der gute Ruf“, das Schauspiel „Grüne Oftern“ von Lee und zwei Lustspiele „Graf Papi“ von Sandel und Halm und „Mein alter Herr“ von Franz und Viktor Arnold.

Theater und Musik.

Münchener Theater.

Von unserem Korrespondenten wird uns geschrieben: Max Dreyer, der nun bald 50jährige Verfasser des einst so erfolgreichen Tendentstückes „Der Probentandart“, hat in keinem seiner späteren Werke die Hoffnungen erfüllt, die man auf ihn als Wegbahner einer neuen fröhlichen deutschen Komödie gesetzt hatte. Trotz seinem Sinn für das Bühnenwirkliche und seinem Humor ist es ihm nicht gelungen, den richtigen Stil auf diesem Gebiete zu finden. Er sieht das Wesen der Komödie im Schwantion und beifolgt sich mit zweiten und dritten Aufzügen von erprobten Getränken.

Seit dem Familientonst, „Des Pfarrers Tochter von Etreladorf“, ward uns hier kein neuer Dreyer beschied. Den Kammerpielen blieb es unverständlicherweise vorbehalten, ein Stück des Autors in ihr Repertoir aufzunehmen, das wegen seiner Harmlosigkeit kaum als Nebengericht auf der literarischen Bühne serviert werden dürfte. Das dreiaktige Scharzspiel „Der lächelnde Knabe“, will dem abiot nicht vorhandenen Mangel an vormaligen Wiedermerksstücken abhelfen. Mit Waldhornblasen, Reifäden, Mondschein und Kogebau-Mixen versetzt uns Dreyer in eine alte Offsidezeit um das Jahr 1820. Dort entspinnt sich ein im ersten Akt ganz drohlicher Streit um ein Findelkind zwischen dem Finder, einem maritallischen Major, und einer warmherzigen Patrizierswaise. Der Streit endigt damit, daß die beiden, an Leffings Mimma und Teilheim erinnernden Parteien das Kind adoptieren und als „junges Paar das Kriegsbell begraben. Der lächelnde Knabe, auf dessen Röcheln man vergeblich wartet, wird vielleicht später recht vergnügt sein, wenn ihm zum Bewußtsein kommt, was für prächtige Eltern ihm das Schicksal beschied hat.

Obwohl Fr. Breda und Herr Ziegel in der Protektion des Säuglings im besten Sinne nach-eiferten, kam ein Erfolg doch nicht zustande. Nach den langatmigen beiden letzten Akten wurden sogar Mißfallensäußerungen vernehmbar.

Im Hoftheater hat man „Mignon“ nach sechsjährigem Schlaf neu einführt. An Kapellmeister Rosenfeld erlangt dem verstaubten, aber immer noch populären Werk ein vortrefflicher Leiter. Hermine Boskettis Billine mit ihren perlenden Koloraturen, Wolfs Wilhelm Meister und, in der

Titelrolle, eine Debutantin, Fr. Dahmen, deren Mezzopropan allgemein Bewunderung erregte, ließen die alte Oper im glanzvollen Zeichen einer erfolgreichen Premiere aufsteigen.

Um der wirklich fühlbaren Mangel an modernen guten Lustspielen einigermassen zu beseitigen, hat man im Residenztheater, mit Waldau als Reiflingen, Moser-Schönthaus „Krieg im Frieden“ ausgegraben. Und man hat gut daran getan. Das Theater ist „glänzend“ besucht. M.

m. Dorsheimer Musikrevue. (Eig. Bericht.) Johannes Reschauer, der holländische Meisterfänger, hat uns für das 7. Musikereinfestkonzert krankheits-halber leider abgeben müssen. Dafür langen Kammerfänger Felix Senius und seine Gattin Clara Senius-Erler aus Berlin, und die hochstehenden Leistungen ließen die Empfindung eines musikalischen Minus erfreulicherweise nicht aufkommen. Was Felix Senius an Hartmetall und Durchschlagskraft fehlt, das ersetzt eine wunderbare Weichheit und Ausgeglichenheit seines samos timbrierten Tenores und eine Beherrschung der mezza voce, die man selten findet. Die Duette wurden durch solche ausgezeichnete Anpassungsfähigkeit zu wahren Kammerstücken, wenn auch vereinzelt die Neigung des Sängers zum Tremolieren etwas hervortrat. Hohe Künstlerschaft wies auch Frau Senius-Erler nach, die mit lieblichem, fein ansprechendem und bieglamem Organ mit besonderem Erfolg ihr Können an modernen Liedern betätigte. Die vielen Hörer dankten durch eine Beifallstundgebung von steter Wärme. Christlichen Anteil am Erfolg hat Theodor Röhmeyer als feinführender, ausgezeichneter Begleiter. E. G.

Spielpläne auswärtiger Theater.

- Stadtheater Heidelberg. Donnerstag, 10. April „Prima bal-...“
Stadtheater Freiburg im Breisgau. Donnerstag, 10. April „Das Rastloze in Granada“...
Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim. Hof-...
Hoftheater Stuttgart. Donnerstag, 10. April „Die goldene...“

Kunst und Wissenschaft.

m. Von der Schröder-Stranhschen Expedition. Die Expedition Dr. Wegener ist wegen Proviantmangel am 25. März von Wibjebucht nach der Groß-Bay zurückgekehrt. Aus Greenharbour vom 7. nachts ist von Kapitän Ritscher folgendes Telegramm dort angelangt: Ein Eisloch ist mit drei Matrosen in der Adventbay angekommen. Dr. Rüdiger mit halbem Fuß und Kunstmaler Raabe befinden sich an Bord des gestrandeten Expeditionsschiffes in der Treurenburg-Bay. Koch Stave ist noch an Bord gestorben. Deetmars, Rißer und Eberhardt gestorben leider noch immer vermisst. Aus Christiana wird gemeldet: Nach Telegrammen, die die Zeitungen „Idens Legn“ und „Aftenposten“ erhalten haben, befinden sich die in der Adventbay Angekommenen, nämlich Lofse Stener-Jen, Steuermann Rotold, Jürgen Jansen und Julius Jansen in erstaunlich guter Verfassung. Außer dem Koch Stave ist auch der Flugtechniker Eberhardt gestorben. Dr. Rüdiger und Kunstmaler Raabe sind im Hause der schwedischen Gradmesserepedition in Treurenburg-Bay in unmittelbarer Nähe des gestrandeten Expeditionsschiffes untergebracht worden, wo für beide genügend Proviant bis Juli vorhanden ist. Von Leutnant Schröder hat man keine Spur gefunden.

Mademische Nachrichten. Ernann wurde der Privatdozent Prof. Lic. theol. Walter Bauer in Marburg vom 1. April d. J. ab zum außerordentlichen Professor für neutestamentliche Theologie und Exegese in der Breslauer evangelisch-theologischen Fakultät als Nachfolger von Prof. Hoennicke. Der Assistent an der Sternwarte der Universität Göttingen, Dr. Franz Bingsdorff, ist zum Chef der astrophotographischen Abteilung der neuen Sternwarte in Santiago de Chile berufen worden. Der Lehrer für Violoncellspiel an der Kgl. Akademie der Tonkunst in München, Professor Heinrich Kiefer, tritt im Herbst d. J. vom Lehramte zurück; zu seinem Nachfolger wurde der Cellist und Lehrer am Dr. Hochschule Konradiaurium in Frankfurt a. M., Johannes Hegar, berufen. Im Alter von 82 Jahren starb in München Director Karl v. Lemke, früher Director der Stuttgarter Gemäldegalerie.

Eufige Ede. Die Eiche. Sie hatte sich unter einer prächtigen Eiche niedergelassen, zwischen deren schattenspendenden Zweigen leise Sonnenlichter tanzen. Auf ihren Arm gestützt, herauslugend unter dem Dach ihres roten Sonnenschirms, dessen Schein sie selbst ruhig anhauchte, sah sie kaum zehn Jahre älter aus als die Zahl der Jahre betrug, die sie ihm gestanden. „Oh Fritz!“, sagte sie mit einem zärtlichen Seufzer zu dem jungen Manne, der letzten Hoffnung ihrer Mädchenseele, und sah ihm tief in die Augen: „Oh Fritz, kein Ort ist mir in diesem Walde so teuer, als die Stelle unter diesem alten Baum. Welch zärtliche Erinnerungen sind mir mit ihm verknüpft!“ Und er, einem Schmetterling mit der Hand nachschauend, erwiderte etwas zerstreut, doch mit tiefer Ueberzeugung: „Ah, ich verstehe, Sie haben ihn geröhrt gepflanzt.“

Vorredners waren daher berechtigt. (Beifall im Zentrum.) Ersparnisse könnten an vielen Stellen gemacht werden. Wir verlangen, daß, wenn wir die schweren Lasten der Vorlage auf uns nehmen, unsere auswärtige Politik so geleitet wird, daß wir nicht in einigen Jahren wieder vor einer derartigen Vorlage stehen.

Berlin, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) In der Budgetkommission des Reichstages erklärte heute Kriegsminister v. Heeringen zu dem Falle Kammler, daß das gerichtliche Verfahren noch nicht abgeschlossen sei. Das Urteil des Landgerichts bedürfe noch der Klärung. Hauptmann Kammler sei seit 10 Jahren Bezirks-Offizier und habe seinen Dienst gut versehen; das klinische Gutachten habe keinen geistigen Defekt festgestellt. Für einige ungehörige Ausdrücke, die dieser Offizier bei Kontrollversammlungen gebraucht habe, sei Abfindung eingetretten. Kammler sei noch im Dienst, befindet sich aber auf Urlaub, damit er Kellungen entgegen sei. Weiterhin erklärte der Kriegsminister, daß gegen jeden Offizier eingeschritten werde, der seine Befugnisse überschreitet. Ueber die Behauptungen, die der Bezirks-Offizier und der Kommandeur gemacht haben sollen, liege ein abschließendes Urteil noch nicht vor. Bis dahin müßte der Vorwurf der Einge einem Offizier gegenüber aufs schärfste zurückgewiesen werden. Sämtliche Vorgetzte beurteilen Kammler günstig.

Berlin, 8. April. Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat beschlossen, die sogenannte Bekämpfung der Matrikularbeiträge an sich nicht zu bekämpfen, wohl aber die Erhöhung der bisherigen Matrikularbeiträge um 1,25 M, weil nach der Regierungsvorlage die Entscheidung über die Aufbringung dieser Mehrbeiträge in die Einzel-Landtage verlegt wird. An Stelle der Erhöhung der Matrikularbeiträge wird die Fortschrittliche Volkspartei in erster Linie eine Erbschaftsteuer und in zweiter eine quotifizierte, d. h. in ihrem Maße jeweils durch den Reichsetat festzustellende Reichs-Vermögenssteuer beantragen.

Die Rede des Kanzlers.

Zu der Rede, mit der der Reichskanzler die Verhandlungen über die neue Wehrvorlage eingeleitet hat, wird uns von unterrichteter Seite geschrieben: Es wird nicht an Stimmen fehlen, die die Auslassungen des Kanzlers über die Weltlage in pessimistischem Sinne beurteilen werden. Eine solche Auffassung würde aber weder den Absichten des Reichskanzlers, noch den tatsächlichen Verhältnissen entsprechen. Die Ausführungen des Herrn v. Bethmann Hollweg zur internationalen Lage bezogen sich weniger auf die Gegenwart als auf die Zukunft. Trotz der vielen Konfliktmöglichkeiten, die die gegenwärtige Lage in sich birgt, kann von einer unmittelbaren Gefahr für die Sicherheit des europäischen Friedens keine Rede sein. Aber eben diese Konfliktmöglichkeiten machen es einer weisheitsvollen Politik zur Pflicht, alle Maßregeln zu treffen, um künftigen Gefahren rechtzeitig vorzubeugen.

Druckstimmen zur Reichskanzler-Rede.

Die Wiener und Budapestter Blätter besprechen die Rede des Reichskanzlers und geben dem nachhaltigen Eindruck, welchen sie in allen Kreisen der Bevölkerung gemacht hat, bereiten Ausdruck.

Ebenso wird die Rede von der französischen Presse lebhaft erörtert und von verschiedenen Blättern insbesondere als einen neuen Beweis für die französische Seeresvermehrung bezeichnet. Die „Aurore“ schreibt: Die Stelle über die internationale Politik kann nur gebilligt werden. Die Entscheidung der Londoner Konferenz muß nach der Ansicht des Reichskanzlers möglichst rasch durchgeführt werden. Diese Auffassung haben wir geteilt. Das ist auch die einzige Haltung, die zum Abschluß des Friedens führen kann.

Die englische Presse hebt einmütig mit Genugung die Anerkennung hervor, die Herr von Bethmann Hollweg Sir Edward Grey gezollt hat. Die „Times“ betonen, weil Deutschland sich in demselben Sinne wie England betätigt habe, sei die Erhaltung des europäischen Friedens möglich geworden.

Wien, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Abendblätter enthalten eine Information von maßgebender Stelle, monach die gestrige Reichskanzlerrede und die des Staatssekretärs Grey geeignet seien, die Friedenszuversicht zu stärken.

Der Balkankrieg.

Die weitherzigen Serben.

Belgrad, 8. April. Wie man hört, will die Regierung erklären, daß sie gegen Erhaltung der ihr durch die Besetzung Albanien entstandenen Kosten von 130 Millionen Franken durch das neue Albanien bereit sei, die serbischen Truppen von dort zurückzuziehen. Eine Bestätigung bleibt noch abzuwarten. Hier behauptete man gestern, daß wieder eine starke Beschießung von Skutari eingeleitet habe. Unter den Truppen in Durazzo und Alessio am Adriatischen Meer ist das Sumpffieber ausgebrochen; die Sanitätsbehörde hat die nötigen Maßregeln ergriffen.

Die Blockade der Großmächte.

London, 8. April. Aus amtlichen Kreisen erfährt das Reutersche Bureau, daß jetzt vorgeschlagen werde, binnen drei Tagen die Blockade zu beenden, falls Montenegro sich dem Wunsche der Mächte nicht füge. Die Botschafter halten morgen ihre letzte Sitzung ab. Sir Edward Grey werde in zwei oder drei Tagen London verlassen.

Das Schicksal Stutaris.

London, 8. April. Wie die „Times“ aus Cetinje berichten, ist jetzt kein Zweifel mehr möglich, daß Montenegro nicht nachgeben wird. Die bevorstehende Blockade der Küste läßt das Volk ziemlich gleichgültig, da der größere Teil der Einfuhr über Cattaro kommt. Mehr würden die Serben darunter leiden, weil diese für die Ernährung ihrer in Albanien stehenden Truppen auf die See angewiesen sind. Es sei möglich, daß König Niko-

laus, obgleich er unbedingt Stutari erobern will, auf den dauernden Besitz der Stadt vielleicht verzichten werde. Die Eroberung könne für nötig erachtet werden, um im Falle der Vereinigung beider serbischer Königreiche der montenegrinischen Dynastie den Thron zu sichern. Mit demselben Hintergedanken erklären sich vielleicht auch die anscheinende Uneigennützigkeit, mit der die Belgrader Regierung den Montenegrinern bei der Belagerung von Stutari helfe.

Paris, 8. April. Dem „Echo de Paris“ wird aus Cetinje gemeldet, daß gegenwärtig zwischen den Kabinetten von Rom und Petersburg Verhandlungen schweben betreffend Feststellung der finanziellen und territorialen Entschädigungen, durch die Montenegro bewogen werden könnte, auf den Besitz von Stutari zu verzichten.

Wien, 8. April. Von wohnterrichteter Seite erfährt die „Neue Freie Presse“ von Antivari, daß Serbien und Montenegro bisher noch keine einzige Befestigung um Stutari eingenommen haben.

Der bulgarisch-serbische Gegensatz.

Wien, 8. April. Die „Neue Freie Presse“ meldet: Ueber den bulgarisch-serbischen Gegensatz, von dem der russische Minister des Aeußeren, Sazonoff, in seinen letzten Aeußerungen sprach, verlautet in hiesigen diplomatischen Kreisen: Bulgarien hätte im Bündnisvertrag Serbien den Besitz der nordalbanischen Küste versprochen. Da nun Serbien auf Grund der Beschlüsse der Großmächte die nordalbanische Küste nicht erhalten wird, erhob es andere Ansprüche, die ihm Bulgarien freitig macht.

Konstantinopel, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Gestern Abend traf der deutsche Panzerkreuzer „Göben“ hier wieder ein. Der französische Panzerkreuzer „Leon Gambetta“ ist abgegangen; er wurde durch den Kreuzer „Jules Ferry“ ersetzt.

Konstantinopel, 8. April. Der deutsche Pilot Scheriff machte gestern mit dem Hauptmann Kemal Bey einen 2 1/2 stündigen Erkundungsflug bis nach Strandzsch. Das bulgarische Hauptlager bei Kabaktschakj wurde anscheinend mit Erfolg mit Bomben beworfen. Da der Aeronaut 400 Meter hoch flog, war er auch Schrapnellfeuer ausgesetzt.

Konstantinopel, 8. April. (Eigener Drahtbericht.) Der amtliche Kriegsbericht besagt: Nach Mitternacht hat der Feind unsere Stellungen auf den Höhen westlich von Tschataldscha und Kastania angegriffen. Unsere Truppen erwiderten den Angriff und waren die Bulgaren zurück. Im Laufe des gestrigen Tages entwickelte sich ein schwaches Infanteriegefecht zwischen feindlichen Truppen und türkischen Abteilungen, die gegen die Höhen westlich von Kumburgas gegen unseren linken Flügel vorrückten.

Konstantinopel, 8. April. Gestern lief der „Medschidie“ mit einem Torpedoboot aus den Darbanellen aus und nahm den Kurs südsüdlich von Tenados. Einige von dort kommende feindliche Torpedos ergriffen die Flucht. Bei Vulair herrscht Ruhe.

Belgrad, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierung hat einen außerordentlichen Heereskredit in Höhe von 90 Millionen Dinars angefordert.

Sofia, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Das aus Petersburg kommende, hier verbreitete Gerücht, daß Silistria an Rumänien übergeben solle, hat hier große Erregung und eine immer noch wachsende Empörung gegen die russische Diplomatie bewirkt. Die unvermutete Rückkehr Danesss sieht das Volk als ein Zeichen des Einbruchs an. Daness wird heute im Ministerrat seinen Bericht erstatten. Man spricht davon, daß Bulgarien Saloniki als Ersatz für Silistria erhalten solle. Im übrigen beschränkt sich dieses Gerücht vorläufig auf Vermutungen.

Salonik, 8. April. Die griechische Regierung traf alle Vorkehrungen, weitere bulgarische Truppen sendungen nach Salonik zu verhindern. Die Driftschiff Salomonli an der Bahnstrecke Salonik-Rilindir wurde von den Griechen besetzt. Die hier befindlichen serbischen Truppenkörper erhielten die Weisung, sich wieder auszuschießen.

Amerika.

Washington, 8. April. Bei der Einkommensteuer sind alle Einkommen unter 4000 Dollars ausgenommen. Einkommen bis zu 20000 Dollars zahlen 1%, solche von 20000—50000 Dollars 2%, solche von 50000—100000 Dollars 3%, und Einkommen über 100000 Dollars 4%. Der Präsident wird ermächtigt, über Gegenseitigkeitsverträge zu verhandeln und Ländern, welche die amerikanische Einfuhr begünstigen, Zugeständnisse zu machen. Underwood sagte in der Tarifkommission, er glaube, daß die allmähliche Senkung der Tarife die Ausdehnung des amerikanischen Handels fördern werde. Die künftige Entwicklung der großen amerikanischen Industrie liege über der See.

China.

Peking, 8. April. (Neuter.) 600 Senatoren sind hier zur Eröffnung des Parlaments eingetroffen. Präsident Yuan Shikai wird der Feler nicht beimohnen. Die Wahlen sind günstiger ausgefallen, als man erwartet hatte, und eine Regierungsmehrheit ist so gut wie gesichert. Der Vizepräsident Li Yuanheng löste 10000 Mann der während der Revolution eingezogenen Truppen auf, die durch 3000 Reguläre ersetzt werden. Die entlassenen Soldaten erhalten Löhnung für 7 Monate.

Letzte Nachrichten.

Aus dem reichsländischen Parlament. Straßburg, 8. April. Die Erste Kammer des Landtages erledigte heute vormittag in 2. und 3. Lesung das Bergwerkssteuergesetz, wobei — entgegen der Regierungsvorlage, die eine Staffelung wünschte — die Abgaben nach einem festen Prozentsatz erhoben werden. Außerdem wurden das Beamten-Befolgungsgesetz und das Lehrerbefolgungsgesetz in 3. Lesung verabschiedet.

Sanierung des hessischen Genossenschaftswesens.

Darmstadt, 8. April. Der königliche Bankinspektor bei der Preußischen Wager, hat nach der „Frankfurter Zeitung“ die erste Direktorstelle bei der kürzlich neugegründeten Zentralstelle der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften angenommen. Der neugegründeten Zentralstelle sind bereits 120 Genossenschaften beigetreten. Dem Moratorium für die hessische landwirtschaftliche Genossenschaftsbank haben jetzt die Gläubiger mit Forderungen von 14 Millionen Mark zugestimmt.

Die mecklenburgische Verfassungsfrage.

Schwerin, 8. April. Das Regierungsblatt gibt bekannt, daß der Großherzog auf den 6. Mai einen außerordentlichen Landtag nach Schwerin einberufe. Als einziger Gegenstand der Verhandlungen gelangt zur Besprechung die Aenderung der bestehenden Landesverfassung.

Simon Kopper †.

Berlin, 8. April. Das Gouvernement von Deutsch-Südwestafrika gibt bekannt, daß Simon Kopper am 31. Januar dieses Jahres auf seinem Wohnsitz im Betschuanaland gestorben ist. Die Meldung ist dem Gouvernement amtlich von dem Sigh Commissar in Südafrika zugegangen.

Sternichel.

(Eigener Drahtbericht.) b. Braunschweig, 8. April. Wie die „Braunschw. Neuesten Nachr.“ erfahren haben wollen, sind in letzter Zeit bei der zuständigen Gerichtsstelle verschiedene Anzeigen eingelaufen, nach denen der als Sternichel Beurteilte gar nicht Sternichel heißen soll. So glaubt man Grund zu der Annahme zu haben, daß Sternichel aus dem Braunschweigischen stammt und identisch ist mit einem Müllererfassen Hermann Müllerling, der in Beddingen geboren ist. Um jetzt die Persönlichkeit des im Gefängnis zu Frankfurt a. O. sitzenden Sternichel festzustellen, haben sich mehrere Altersgenossen des verschwindenden Müllerling, die aus Beddingen gebürtig sind, nach Frankfurt a. O. begeben.

Aus der deutschen Kolonie in Paris.

Paris, 8. April. Die deutsche Kolonie veranstaltete gestern Abend im Palais d'Orsay ein Festmahl zu Ehren des zum preussischen Gesandten in Darmstadt ernannten Botschaftsrats Freiherr v. d. Landen-Bakenik. Im Rahmen der sehr zahlreich erschienenen Vandsleute gab Herr Bessels unter allgemeinem lebhaftem Beifall der Sympathie und Verehrung Ausdruck, die Herr v. d. Landen-Bakenik und seine Gemahlin durch ihre opferwilligen Bemühungen und alle gemeinnützigen und wohlthätigen Werke des hiesigen Deutschertums sich erworben haben. Botschafter Herr v. Schön gedachte in eindrucksvollen Worten der so erfolgreichen diplomatischen Tätigkeit von der Landens, der in wichtigen und schwierigen Zeitläuften überaus erprießliche Dienste geleistet habe und einen glänzenden Beweis dafür biete, daß die von mancher Seite gegen die deutsche Diplomatie erhobenen Vorwürfe ungeduldig seien. Freiherr v. d. Landen-Bakenik dankte bewegt für die ihm zuteil gewordene Ehre und versicherte, daß er der deutschen Kolonie stets ein treues Andenken bewahren werde.

Erhöhung des Offiziersoldes in Frankreich.

Paris, 8. April. Kriegsminister Etienne sagte einem Berichterstatter, er habe den Generalstabeschef Joffre beauftragt, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, nach welchem der Sold der Offiziere beträchtlich erhöht werden soll. Er werde in kurzem einen darauf bezüglichen Gesetzentwurf einbringen, und er habe zu großes Vertrauen in den Patriotismus des Parlaments, als daß er an der Annahme dieser Vorlage zweifeln könne.

Unglücksfälle und Verbrechen.

Saarbrücken, 8. April. Das neunjährige Töchterchen Erna des Antretiers Kreschmar im benachbarten Orte Heusweiler, das seit dem 1. März d. J. verschwunden war, ist gestern nachmittag im Bach, der Heusweiler durchfließt, ermordet aufgefunden worden. Die Leiche lag in einem Salzbad. Unter dem Verdacht, das Mädchen getötet zu haben, befindet sich ein Sohn des Wehgers M. aus Heusweiler in Untersuchungshaft.

Neuenbach (Cohringen), 8. April. Bei einer gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr erfolgten Explosion in der hiesigen neuerrichteten Sauerstofffabrik wurden ein Werksmeister und zwei Arbeiter getötet, ein Arbeiter schwer verletzt. Das Gebäude wurde vollständig zerstört.

Kiel, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Die hiesige Strafkammer verhandelte heute gegen den früher in Kiel, zuletzt in Rührten tätig gewesenen Regierungsaffessor Lewidi wegen Erpressung und Betrugs, begangen an einem hiesigen Fabrikanten. Beweist hatte, als er im vorigen Jahre den Polizeipräsidenten in Kiel zu vertreten hatte, sich von einem Fabrikanten, gegen den eine Unterladung wegen Spionageverdachts schwebte, 140000 M bezahllen lassen unter dem Vorwande, sie zu Schmirgelstein benutzen zu wollen. Beweist, der 80000 M Schulden hatte, verbrauchte das Geld für sich. Das Gericht verurteilte ihn in mehrfähriger Verbannung zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.

Zwei Dörfer verschüttet.

Athen, 8. April. In der Nähe von Kalarika sind durch eine Senkung des Bodens und einen Erdbeben die Dörfer Sikierna und Triolis verschüttet worden. Da sich die meisten Bewohner außerhalb des Dorfes befanden, sind nur drei Frauen getötet worden.

Berlin, 8. April. Das Militärwochenblatt meldet: Pelkmann, Generalleutnant und Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion, ist in Benehmen eines feines Abchiedsgesuches mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Dörsch, Generalmajor und Kommandeur der 25. Feldartillerie-Brigade, ist zum Inspekteur der 1. Fußartillerie-Inspektion ernannt, Frhr. von Seckendorff, Generalleutnant von der Armee, und v. Schwertin, Generalleutnant und Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion, in Genehmigung ihrer Abchiedsgesuche mit der gesetzlichen Pension zur Disposition gestellt worden. Brecht, Generalleutnant und Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade, ist zum Inspekteur der 1. Kavallerie-Inspektion, v. Claenapp, Oberst und Komman-

neur des Dragoner-Regiments Prinz Albrecht von Preußen, zum Kommandeur der 1. Kavallerie-Brigade ernannt worden.

Berlin, 8. April. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ veröffentlicht eine Warnung vor unbefugtem Photographieren und Zeichnen im Ausland.

Berlin, 8. April. Die Bundesfürsten werden dem Kaiser im Verein mit den Bürgermeistern der freien Städte ein Jubiläumsgeschenk überreichen.

Stuttgart, 8. April. Wie der „Staatsanzeiger“ meldet, hat der König den Kommerzienrat Hugo Ruemelin in Heilbronn für die Dauer der laufenden Landtagsperiode als Vertreter von Handel und Industrie zum Mitgliede der Ersten Kammer ernannt.

Paris, 8. April. (Eig. Drahtbericht.) Nach einer Blättermeldung dürfte der an der Riviera weilende König von Schweden auf der Rückfahrt nach Stockholm zu kurzem Aufenthalt nach Paris kommen, um dem Präsidenten Poincaré einen Besuch abzustatten und der Einweihung der neuen schwedischen Kirche beizuwohnen. Ferner sei es nach einer Madrider Meldung möglich, daß auch der König von Spanien gelegentlich der im Herbst in der Gegend von Toulouse stattfindenden Wanderversammlung eine Begegnung mit Poincaré haben wird.

Ernennungen, Versetzungen, Zuruücksetzungen u. der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklassen 5 bis 8 sowie

Ernennungen, Versetzungen u. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Ministeriums des Groß-Hauses, der Justiz und des Auswärtigen.

Ernannt: Kanzleisekretär Ludwig Endres bei der Staatsanwaltschaft Freiburg zum Bureauassistenten; die Gerichtsvollzieherinnenmehrer Karl Süß in Mannheim und Joseph Behmann in Karlsruhe zu nichtetatmäßigen Gerichtsvollziehern. Versetzt: die Justizaktuar Stanislaus Renk beim Amtsgericht Wertheim zum Notariat daselbst; Johann Volk beim Notariat Schwelmigen zum Amtsgericht Wertheim; Ludwig Belzner beim Notariat Karlsruhe IV—VII zum Notariat Schopheim; Karl Klein beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht daselbst; Eugen Holtz beim Amtsgericht Freiburg zum Amtsgericht Pforzheim; Karl Romig beim Notariat Oberrotweil zum Amtsgericht Einsheim; Ernst Böbele beim Amtsgericht St. Blasien zum Notariat daselbst; Jakob Böttinger beim Amtsgericht Pforzheim zur Staatsanwaltschaft Karlsruhe (Amtsitz Pforzheim); Gustav Rapp in der Kanzlei des obengenannten Ministeriums zum Notariat Oberrotweil und Valentin Henneberger beim Oberlandesgericht zum Amtsgericht Baden; Kanzleisekretär Georg Zimmer beim Landgericht Konstanz zum Notariat Karlsruhe IV—VII; Bureauassistent Karl Reimuth bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe (Amtsitz Pforzheim) zum Oberlandesgericht.

Übertragen: den Justizaktuar Runo Meixner beim Notariat St. Blasien eine nichtetatmäßige Aktuarsstelle beim Amtsgericht daselbst; Wilhelm Stambach, zurzeit Einj.-Freiwilliger Unteroffizier im 5. Bad. Inf.-Regt. Nr. 113 in Freiburg, eine nichtetatmäßige Aktuarsstelle beim Amtsgericht Freiburg; Heinrich Ruppert beim Notariat Radolfzell eine nichtetatmäßige Aktuarsstelle beim Amtsgericht Karlsruhe; Oskar Fuchs beim Amtsgericht Einsheim eine Bureauassistentenstelle beim Landgericht Konstanz; dem Kanzleisekretär Johann Baptist Zwia beim Notariat Schopheim eine Kanzleisekretärstelle beim Notariat Freiburg IV—VII.

Beamteneigenschaft verliehen: dem Hilfsaufseher Ernst Ficht beim Landesgefängnis in Freiburg unter Ernennung zum nichtetatmäßigen Aufseher; den Maschinenführerinnen Marie Wiggeler beim Amtsgericht Lahr und Mathilde Teufel beim Amtsgericht Freiburg.

Entbunden: Justizaktuar Hans Dettle seiner Verwendung als Kanzleisekretär beim Amtsgericht Baden zur Ableistung seiner Militärdienstpflicht.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für Veröffentlichungen unter dieser Rubrik übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Haltstelle Leopoldstraße. Ich habe gefunden, daß ich ganz hübsch Geld spare, seit die Haltstelle eingezogen ist. 10 Groschen sind eine Mark, ein paar ersparte Mark nicht zu verachten. — Aber doch möchte ich Sie, geehrte Redaktion, um die Gelegenheit bitten, eine Klage auszusprechen zu können: wie unangenehm und einschneidend für alle, die auf die Haltstelle Leopoldstraße angewiesen sind, das Fehlen dieser Haltstelle ist. Man kann fragen: die Benutzung der Elektrischen ist für uns problematisch geworden. Sind wir schon bis Hirschgasse gelangt, so lohnt es sich doch wirklich nicht, mit Wad-, Herren- oder Rittstraße als Ziel, noch in die Elektrische zu steigen. Oder: ich möchte schnell zum Wald kommen! Ja, wenn die Elektrische, die ich an der Leopoldstraße gefaßt hätte, mir an der Nase vorbei fährt, während ich zum Mühlburger pilgere, dann holt mich bis zum Wald überhaupt keine mehr ein. Doch zum oder vom Theater Hirschgasse bis Waldstraße — da habe ich kaum Zeit mein Bille zu zahlen. Bis vor kurzem sagte ich: für uns ist die Elektrische nur noch bei großen Strecken möglich! Aber da passierte folgendes: Wir wollten nach einem Ausflug in den Scheibengarten Wald die Elektrische von Beierheim heimwärts benutzen, überlegten: Leopoldstraße ist nicht mehr — steigt man am besten Amalienstraße aus! Wurden aber vom Schaffner belehrt: Amalienstraße gibt's nicht mehr! Darum wir aus Boshheit: „Dann bitte Leopoldstraße!“ Leopoldstraße gibt es auch nicht mehr! Da erwiderten wir uns dann höflich, welche Haltstelle wohl dann die nächste für uns arme Leopoldsträfer wäre! Wir hatten die Wahl: Karlsruher aussteigen oder aber Post umsteigen, um Hirschgasse wieder auszus steigen! — Es drängt sich die Frage auf: Wo ist eigentlich die Elektrische da? Um möglichst viel oder möglichst wenig Menschen zu befördern? Ist denn — ganz ehrlich geäußert — der Verkehr der Linien lohnbringend, seitdem die verschiedenen Haltstellen aufgehoben? Ich frug neulich einen Schaffner: der meinte: mer könnt es noch net sagen! Ja wo z. B. dann die Verschlechterung des Verkehrs für so viele Leute! Warum wurde von zwei Neben das größere gemacht? Könnte man nicht wenigstens eine der Linien an der Leopoldstraße halten lassen? Man hört so viele Klagen unter der Hand, drum diese heutige Auslassung! Einer für Viele.

Haupt- u. Residenzstadt Karlsruhe. Heimzahlung städtischer Schuldverschreibungen.

Bei der heute urkundlich vorgenommenen Auslösung wurden folgende Schuldverschreibungen zur Heimzahlung gezogen:

1. Vom 3% Anleihen vom Jahre 1886, heimzahlbar auf 1. November 1913.

Lit. A. zu 2000 Mark: Nr. 42, 44, 92, 123, 176, 180, 237, 254, 256, 259, 275, 278, 306, 313, 339, 395, 419, 421, 466, 473, 497, 549, 581, 642, 669, 699, 707, 720, 763, 814, 901, 915, 1021, 1072, 1102, 1175, 1180, 1193, 1194, 1238, 1870, 1422, 1433, 1479, 1532, 1635, 1667, 1677, 1711, 1757, 1793, 1797, 1805, 1827, 1905, 1989, 1991.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 20, 55, 61, 63, 86, 98, 312, 342, 380, 471, 472, 487, 499, 538, 556, 611, 674, 676, 681, 793, 799, 814, 838, 842, 843, 856, 898, 935, 1021, 1062, 1125, 1157, 1163, 1173, 1237, 1239, 1289, 1246, 1271, 1355, 1381, 1394, 1435, 1478, 1511, 1562, 1601, 1753, 1766, 1779, 1839, 1908, 1952, 1976, 1980, 1984, 1967, 2067, 2113, 2181, 2206, 2245, 2257, 2266, 2307, 2309, 2319, 2362, 2383, 2438, 2471, 2475, 2486, 2532, 2614, 2620, 2631, 2654, 2659, 2708, 2747, 2764, 2776, 2818, 2825, 2844, 2872, 2924, 2994, 3161, 3163, 3171, 3255, 3266, 3336, 3351, 3364, 3437, 3453, 3496, 3542, 3601, 3688, 3688, 3704, 3759, 3752, 3784, 3807, 3826, 3913, 4013, 4026, 4166, 4240, 4296, 4326, 4335, 4349, 4395, 4400, 4407, 4408, 4467, 4472, 4494, 4503, 4547, 4587, 4611, 4672, 4679, 4685, 4687, 4726, 4736, 4740, 4770, 4831, 4846, 4849, 4866, 4885, 4944, 4948.

Lit. C. zu 500 Mark: Nr. 39, 66, 120, 123, 133, 176, 247, 262, 279, 317, 421, 449, 450, 514, 516, 531, 590, 618, 797, 815, 819, 821, 839, 868, 949, 1005, 1025, 1084, 1099, 1126, 1157, 1247, 1272, 1309, 1310, 1337, 1340, 1363, 1365, 1390, 1410, 1412, 1483, 1523, 1619, 1622, 1640, 1726, 1773, 1846, 1889, 1936, 1947, 1951, 2004, 2060, 2062, 2072, 2095, 2107, 2184, 2179, 2201, 2234, 2242, 2277, 2302, 2319, 2352, 2393, 2447, 2465, 2587, 2605, 2660, 2678, 2733, 2758, 2774, 2794, 2797, 2803, 2818, 2836, 2888, 2915.

Lit. D. zu 200 Mark: Nr. 6, 39, 53, 81, 96, 105, 189, 259, 322, 346, 348, 380, 406, 461, 568, 590, 614, 733, 755, 772, 833, 836, 918, 938, 950, 954, 975, 977, 1080, 1095, 1113, 1163, 1177, 1210, 1229, 1235, 1341, 1320, 1351, 1445, 1469, 1624, 1726, 1771, 1780, 1808, 1859, 1867, 1876, 1883, 2032, 2081, 2087, 2146, 2153, 2289, 2342, 2370, 2374, 2401, 2409, 2416, 2445, 2447, 2486.

2. Vom 3% Anleihen vom Jahre 1889, heimzahlbar auf 1. November 1913.

Lit. A. zu 2000 Mark: Nr. 5, 120, 148, 188, 203, 224, 256, 277, 318, 410, 502, 594, 677, 697, 722, 726, 736, 767, 782, 791, 819, 847, 860.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 153, 260, 285, 383, 484, 494, 505, 518, 543, 556, 576, 577, 594, 644, 658, 685, 792, 800, 818, 820, 945, 979, 984, 987, 1025, 1055, 1065, 1122, 1136, 1188, 1213, 1241, 1280, 1317, 1324, 1336, 1416, 1426, 1446, 1528, 1547, 1578, 1581.

Lit. C. zu 500 Mark: Nr. 20, 26, 32, 125, 150, 242, 271, 283, 287, 399, 415, 443, 482, 580, 648, 659, 662, 680, 713, 729, 743, 754, 839, 879.

Lit. D. zu 200 Mark: Nr. 19, 108, 114, 132, 197, 220, 287, 294, 307, 309, 419, 451, 473, 507, 554, 615, 626, 627, 645, 718.

3. Vom 3% Anleihen vom Jahre 1896, heimzahlbar auf 1. Dezember 1913.

Lit. A. zu 2000 Mark: Nr. 144, 170, 210, 256, 276, 298, 309, 315, 417, 437, 458, 481, 550.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 16, 17, 115, 153, 164, 166, 344, 358, 386, 430, 433.

Lit. C. zu 500 Mark: Nr. 46, 78, 219, 325, 332, 339, 354, 377.

Lit. D. zu 200 Mark: Nr. 150, 182, 230, 254, 339, 377, 419, 456, 466, 471.

4. Vom 3% Anleihen vom Jahre 1897, heimzahlbar auf 1. September 1913.

Lit. A. zu 2000 Mark: Nr. 4, 34, 126, 146, 210, 250, 289, 304, 419, 482, 570, 580, 749, 796, 929, 954, 973, 982, 1046, 1072, 1073, 1081, 1100, 1124, 1217, 1239, 1247, 1266, 1297.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 6, 38, 114, 171, 276, 369, 480, 524, 526, 555, 659, 799, 844, 873, 874.

Lit. C. zu 500 Mark: Nr. 42, 93, 105, 114, 297, 310, 311, 410, 475, 587.

Lit. D. zu 200 Mark: Nr. 40, 46, 138, 292, 338, 347, 353, 427, 437, 464.

5. Vom 3 1/2% (früher 4%) Anleihen vom Jahre 1900, heimzahlbar auf 1. Oktober 1913.

Lit. A. zu 2000 Mark: Nr. 29, 79, 144, 262, 305, 310, 327, 380, 453, 493, 498, 523, 541, 592, 662, 703, 850, 917, 980, 1060, 1083, 1156, 1265, 1283, 1592, 1678, 1713, 1725, 1996.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 140, 178, 269, 300, 305, 356, 423, 573, 607, 643, 715, 765, 829, 902, 925, 929, 962, 1036, 1062.

Lit. C. zu 500 Mark: Nr. 76, 95, 104, 133, 151, 222, 226, 365, 518, 549, 878, 913, 918, 921.

Lit. D. zu 200 Mark: Nr. 27, 37, 128, 130, 192, 328, 357, 426, 474, 647, 744, 774.

6. Vom 3 1/2% Anleihen vom Jahre 1902, heimzahlbar auf 1. September 1913.

Lit. A. zu 2000 Mark: Nr. 81, 93, 216, 394, 398, 665, 774, 828, 852, 995, 1088, 1090, 1148, 1161, 1219, 1255, 1259, 1272, 1351, 1389, 1418, 1432.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 13, 20, 57, 272, 287, 343, 393, 497, 552, 585, 673, 852, 886, 928.

Lit. C. zu 500 Mark: Nr. 25, 46, 50, 146, 230, 535, 549, 573, 585, 656.

Lit. D. zu 200 Mark: Nr. 5, 21, 47, 63, 67, 109, 123, 125, 181, 242, 349, 545.

7. Vom 3 1/2% Anleihen vom Jahre 1903, heimzahlbar auf 1. Oktober 1913.

Lit. A. zu 2000 Mark: Nr. 1, 4, 43, 287, 276, 286, 294, 314, 420, 477, 577, 651, 782, 817, 867, 940, 990, 1013, 1104, 1133, 1212, 1216, 1266, 1330, 1362, 1400, 1425, 1561, 1578, 1664, 1675, 1736, 1914, 1955, 2028, 2076, 2191, 2272, 2439, 2440, 2503, 2630, 2704, 2715, 2868, 2900, 3081.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 234, 242, 250, 294, 300, 362, 537, 544, 582, 705, 719, 811, 866, 868, 976, 1023, 1273, 1471, 1558, 1666, 1898, 1918, 1934, 1958, 2011, 2015, 2030, 2088, 2100, 2119, 2166.

Lit. C. zu 500 Mark: Nr. 83, 200, 207, 272, 282, 351, 358, 479, 519, 561, 661, 706, 709, 962, 1056, 1168, 1207, 1348, 1491, 1526, 1527, 1548, 1603.

Lit. D. zu 200 Mark: Nr. 39, 80, 168, 278, 467, 469, 535, 686, 927, 940, 982, 1029, 1102, 1113, 1230, 1237, 1243, 1322, 1340, 1436.

8. Vom 4% Anleihen vom Jahre 1907, heimzahlbar auf 1. August 1913.

Lit. A. zu 2000 Mark: Nr. 290, 455, 532, 544, 610, 637, 671, 741, 799, 939, 956, 1006, 1101, 1159, 1185, 1600, 1612.

Lit. B. zu 1000 Mark: Nr. 44, 157, 171, 172, 209, 479, 656, 877, 945, 949, 965, 993.

Lit. C. zu 500 Mark: Nr. 5, 11, 54, 56, 99, 134, 297, 589, 594, 604.

Lit. D. zu 200 Mark: Nr. 43, 267, 428, 452, 536, 588, 706, 719.

Die genannten Schuldverschreibungen treten von den zur Heimzahlung festgesetzten Terminen an außer Verfallung.

Die Kapitalbeträge sind bei der Stadtkassette in Karlsruhe und bei den auf den Schuldverschreibungen angegebenen Bankstellen gegen Rückgabe der Schuldverschreibungen samt den unvollständigen Zinscoupons und Zinscheinweisungen zu erheben.

II. Von den früheren Verlosungen sind noch rückständig und daher außer Verfallung.

Vom Anleihen 1886 Lit. A Nr. 304, 1803; Lit. B Nr. 62, 962, 1886, 2698, 4825, 4868; Lit. C Nr. 1475, 2391, 2951. Vom Anleihen 1889 Lit. B Nr. 1109; Lit. C Nr. 575. Vom Anleihen 1897 Lit. A Nr. 949; Lit. C Nr. 270, 273. Vom Anleihen 1910 Lit. B Nr. 93, 386; Lit. C Nr. 267, 624, 693; Lit. D Nr. 522. Vom Anleihen 1902 Lit. B Nr. 774, 787, 828; Lit. C Nr. 577; Lit. D Nr. 9, 250. Vom Anleihen 1903 Lit. A Nr. 363, 529, 923, 1490; Lit. C Nr. 710, 1656; Lit. D Nr. 38, 202, 622.

Karlsruhe, den 4. April 1913.

Der Stadtrat. Dr. Klein Schmidt. Franl.

Dr. Gymnasium Karlsruhe.

Der Einzug des Schulgeldes für das III. Drittel des laufenden Schuljahres (Ostern bis Schluss) findet am

Freitag, den 11. April 1913, vormittags, im Schulgebäude statt. Die Berechnung.

Aufforderung.

Diejenigen, welche an den Nachlass des verstorbenen Kaufmanns Adolf Schnerer hier, Ludwig-Wilhelmstraße 4, irgendwelche Forderungen zu machen haben, werden aufgefordert, dieselbe bei dem Unterzeichneten bis längstens 12. D. Mts. anzumelden.

Otto Marx, Karlsruhe, Karlstraße 24.

Schweinefädel-Verfeigerung.

Die Gemeinde Welschneureut verfeigert am Mittwoch, den 9. d. Mts., nachm. 4 Uhr, einen jungen, fetten Schweinefädel, wozu Liebhaber einladet.

Der Gemeinderat. Gros, Bürgermeister. Gäfelle, Kattschreiber. Zusammenkunft Haus Nr. 83.

Zu vermieten

Wohnungen

Wohnung zu vermieten. Friedrichsplatz 10 ist eine Wohnung - Bel-Etage - von 3 Zimmern nebst Zubehör auf sofort zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer im 4. Stod.

Parterre-Wohnung, bestehend aus 8 Zimmern, Fremdenzimmer, Bad nebst reichl. Zubehör, in schönster Lage der Stadt, per sofort zu vermieten. Näheres Gartenstr. 12, Büro.

Durlacher Allee 69

7 Zimmer mit 2 Manfarden, Badezimmer und sonst. reichl. Zubehör mit Zentralheizung per sofort billig zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstr. 57. Telefon 185.

Jollystraße 11,

in schöner, freier Lage, ist die Wohnung im 3. Stod, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Bad und reichlichem Zubehör per 1. Juli d. J. anderweitig zu vermieten. Näheres zu erfragen bei A. Gössel, Kriegstraße 97, Büro im Hof.

Kriegstraße 104

ist der 2. Stod, bestehend aus 7 Zimmern, mit reichlichem Zubeh., auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im 3. Stod.

Kriegstr. 123 eine herrschaftliche 7 Zimmerwohnung mit Garten (hochparterre) zu vermieten.

Waldhornstr. 14, n. dem Schloßplatz, 2 Trepp. hoch, ist eine schöne Wohnung von 7 Zimmern, Badezimmer, Balkon, gr. Hofveranda u. reichl. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Anzusehen zwischen 10 und 4 Uhr. Näheres parterre od. im Kontor im Hofe rechts.

Billa zu vermieten.

Kriegstraße 27 ist das Einfamilienhaus mit Garten per sofort zu vermieten durch

Vermiet.-Büro Kornfeld, Kaiserstraße 56.

Gebelstr. 17, beim Marktplatz, ist der 3. Stod, bestehend aus 6 schönen Zimmern u. reichl. Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Laden.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Hirschstr. 73 ist der 2. Stod, 6 Zimmer, alle nach der Straße, mit Balkon, Bad u. reichl. Zubeh., in freier Lage, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Kriegstraße 118,

1. und 2. Etage mit je 6 Zimmern, Erker, Veranda, Bad u. sonst. Zubeh. zu vermieten; 1. Etage auf sofort, 2. Etage auf 1. Juli. Anzusehen nur von 3-5 Uhr. Näheres Hirschstraße 31.

Leopoldstr. 51, am Archipel, wird eine sehr schön geleg. Wohnung von 6 Zimm., Bad u. reichl. Zubeh. wegen Wegzug s. 1. Juli frei. Anzusehen zw. 10 u. 12 und 3 u. 6 Uhr. Näheres im 3. Stod.

Sofienstraße 5,

nächst der Karlstraße, 1 Treppe hoch, ist die Wohnung von 6 Zimmern, Küche samt Zubeh. auf 1. Juli zu vermieten.

Stefanienstr. 7, 3. St., ist sogleich oder später eine hochelegante Wohnung von 6 bis 7 Zimmern, Bad, Balkon, Veranda auf dem Garten gehend, Speisekammer neben Küche, Küchenbalkon und allem Zubehör, Gas und elektr. Licht, zu vermieten. Näheres Schlüssel zur Besichtigung: Kaiserstr. 186, 3. Stod. Telefon 2908.

Viktoriastraße 18,

2. Stod, ist eine Wohnung von 6 Zimmern, Badezimmer s. zwei Glasbalkone auf sogleich zu vermieten. Näheres im 4. Stod oder bei Karl Kornfeld, Kaiserstraße 56.

Weidenbrennerstr. 13 sind 2 schöne Herrschaftswohnungen, hochpart. u. 3. Stod, mit je 6 Zimmern und Zubeh. auf 1. Juli d. J. zu vermieten. Zur Herrschaftswohnung gehört eine hübsche Gartenanlage. Näheres beim Eigentümer in der Gartenstraße tagl. von 10-4 U.

Herrschaftswohnung,

ohne Bis-a-vis, Helmshofstr. 5 ist der 2. Stod, bestehend aus 6 großen Zimmern, Badezimmer, 2 Balkonen u. einer Veranda, im 4. Stod Fremdenzimmer u. 3 Kammern, auf 1. Juli oder später zu vermieten. Anzusehen von 11-1 Uhr. Auskunft parterre.

6 Zimmer-Wohnung, Kaiserstr. 109 ist eine schöne 6 Zimmer-Wohnung, Speisek., Balkon zu verm. Näheres im 3. Stod.

Herrschaftswohnung von 6-7 Zimmern u. Bad, nebst reichlichem Zubeh. u. Garten auf 1. Sept. zu vermieten. Lage gegenüber dem Stadtgarten. Nähe des neuen Bahnhofs u. Bierordtbad. Zu erfr. Ettlingerstr. 31, parterre.

6 Zimmerwohnung.

Ecke der Westend- u. Sofienstraße 64 ist eine hübsche Wohnung von 6 großen Zimmern, Balkon, Küche, 2 Kellern, Manfarden, auf 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres zwischen 11-12 u. 2-4 Uhr. Kaiserstraße 36, 3. Stod.

Wälderstr. 39 schöne, helle 5 Zimmer-Wohn. per soj. or. 1. Juli preisw. zu verm. Näheres im Laden daselbst.

Bürgerstr. 10, 3. Stod, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche, Keller, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Hirschstraße 27, 1. Stod.

Friedrichstraße 20 ist die Bel-Etage, bestehend aus 5 gr. Zimmern, 2 Kammern, 2 Kellern u., auf sogleich oder später preiswert zu vermieten. Näheres daselbst im Atelier.

Gartenstr. 66 ist eine Wohnung von 5 Zimmern im 1. Stod, sowie eine 3 Zimmerwohnung im 5. Stod mit Küche, Manfarden, Keller auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Hirschstraße 13, Bureau.

Hirschstr. 30, 2. Stod, 5 Zimm., Bad, Speisekammer, Gartenanteil nebst Zubeh. per 1. Juli zu verm. Näheres daselbst od. Goethestr. 27.

Kaiserplatz, Amalienstr. 71, 3. Stod, Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit allem Zubeh., auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Leopoldstr. 1, parterre.

Karlstraße 92, parterre, ist eine Wohnung von 5 Zimmern, Badezimmer und sonstig. Zubeh. auf sofort zu vermieten. Zu erfragen Karlstraße 90, Hinterhaus.

Zellingerstr. 19 ist der 3. Stod mit 5 schön. Zimmern u. Zubeh. wegen Wegzug zum 1. Juli zu vermieten. Näheres parterre.

Rheinstraße 13 ist die Bel-Etage mit 5 Zimmern, Bad u. Zubeh. auf sofort od. später zu vermieten. Näheres Rheinstraße 37 im Laden.

Hüpperrstraße 20, eine Treppe hoch, ist eine Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon, Manfarden, Küche und Keller, Gas und Wasserflozet eingerichtet, per 1. Juli billig zu vermieten. Näheres bei G. Radtner.

Schumannstraße 8, 5 Zimmer, Bel-Etage, mit Bad, Garten und reichlichem Zubeh. auf 1. Juli 1913 billig zu vermieten. Zu erfragen Wilhelmstraße 57, Telefon 185, od. Bachstr. 41 bei Niemann.

Herderstr. 9, 1. u. 2. Stock, je eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Sofienstraße 56, 1. Stock.

Georg-Friedrichstr. 1 ist im 2. Stock rechts eine schöne 3 Zimmerwohnung mit Zubehör auf 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres beim Wirt daselbst oder Kriegstraße 126 im Büro.

Herderstraße 6 sind moderne 3 Zimmerwohnungen mit Bad, elektr. Licht, Balkon, Veranda u. Gartenanteil per 1. Mai od. später zu vermieten. Näheres 3. Stock daselbst oder Büro im Hof.

Marienstr. 8 ist eine Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Kammer, Keller u. Gas auf 1. Juli zu vermieten. Anzusehen von 9 Uhr ab. Näheres Hinterhaus, 1. Stock.

Philippstr. 33 ist im 2. St. eine 3 Zimmerwohnung mit groß. Manfard, Balkon und Veranda auf folglich od. später zu vermieten. Näheres, Bachstr. 41, 4. St., Niemann.

Rheinstraße 49 ist auf 1. Juli zu vermieten eine hübsche Wohnung im 4. Stock u. 3 Zimmern, Küche, Keller u. Manfard. Näheres daselbst im Laden.

Schillerstr. 8, in feiner Hause, ist eine Parterrewohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche u. Zub., an ruh., kinderlose Leute zum 1. Juli zu vermieten. Näheres im 2. Stock.

Schönfeldstr. 6, erste Querstr. d. Parkstr., ist eine schöne Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör zu vermieten. Näheres parterre links.

Schützenstr. 91 ist eine Wohn. u. 3 Zimmern, nebst Zub. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im 4. Stock.

Sofienstraße 16 ist eine Wohnung u. 3 Zimmern samt Zubehör im 1. Stock auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst od. Kaiserstraße 36a, 2. Stock.

Waldhornstr. 31 ist eine freundl. kl. Wohnung von 3 Zimmern und Keller an ruh., ordnungsl. Fam. auf 1. Juli zu vermieten. Näheres 2. St.

Waldstr. 36, 3 Tr. hoch, ist eine freundl. Wohnung von 3 Zimmern mit Balkon nebst Küche u. Keller auf 1. Juli zu vermieten. Zentralheizung, elektr. Licht, Gas. Näheres im Laden daselbst.

Yorkstr. 19 ist eine 3 Zimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im Hause.

Jähringerstr. 52 ist eine kleine 3 Zimmerwohnung mit Küche, Keller, im 2. Stock des Hinterhauses, an kleine, ruhige Familie auf 1. Mai oder später billig zu vermieten. Näheres im Vorderhaus, 3. Stock.

3 Zimmerwohnungen Effenweinst. 30 auf 1. Juli zu vermieten. Näheres im 2. Stock links od. Sofienstraße 56, 3. Stock.

Neubau Boeckstraße 44 sind schöne 3 Zimmerwohnungen, modern ausgestattet, mit Bad, Balkon, Veranda, Gartenanteil und Zubehör auf Juni oder Juli zu vermieten. Zu erfragen Lensstraße 2 im Eckladen.

Ede Boeck- u. Klumprechtstr., Neubau. 3 bzw. 4 Zimmerwohnungen, hochherrschaffl. ausgestattet, mit 2 Manf., 2 Kellern, Speisek., Gartenanteil u. Trockenpeicher, Gas, elektr. Licht etc. per 1. Juli oder früher zu vermieten. Näheres Karlstraße 68 im Bureau, von 10-12 und 4-7 Uhr. Telephon 2577.

3 Zimmer- Wohnung, 4. Stock, mit Glasab- schluß, Küche, gr. Vorplatz, Keller, Speicher, Waschküche u. Garten- anteil, neu hergerichtet, in abge- schloss. feinem Hause, in der Nähe des Schloßhofes, zum Preise von M. 430 per 1. Juli zu vermieten. Off. u. Nr. 6339 ins Tagblattbüro.

Landwohnung. 3 Zimmerwohn. m. Zub. sowie Garten ist billigst folg. od. spät. zu vermieten. Off. unt. Nr. 6323 ins Tagblattbüro erbeten.

Eine Manfardwohnung, 3 od. 4 Zimmer, auf 1. Juli zu vermieten. Näheres Amalienstr. 34 im Laden.

3 Zimmerwohnung in freier, sonniger Lage, mit Gartenanteil, im 2. Stock, ist Stößer- straße 3a auf sofort oder später zu vermieten. Näheres daselbst im 4. Stock links.

Schöne 3 Zimmerwohnung mit Balkon u. Veranda in der Süd- weststadt auf 1. Juli zu vermieten. Preis 500 M. Näheres, Holzgäßstr. 38, 3. Stock.

Waldstr. 40 ist im Seitenb., eine kl. 2 Zimmerwohnung mit Küche u. Keller an kinderl. Leute per 1. Mai zu vermieten. Näheres im 2. Stock, Vorderhaus.

Waldstr. 41 sind im 2. Stock 2 Wohnungen mit je 2 Zimmern, Manfard, Küche, Keller, auf 1. Juli zu vermieten. Zu erfragen im Laden.

Magyarstr. 58, Seitenb., 2. St., ist eine 2 Zimmerwohnung auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst od. Jähringerstr. 62, b. Eißler, Exped. im Laden.

Herrenstraße 37 sind zwei schöne, unmobilierte Zimmer mit Küche, mit od. ohne Pen- sion, im 4. Stock, an alleinsteh. Dame auf sofort od. später abzu- geben. Zu ertrag. daselbst im Ge- schäftsgehilfenheim des Bad. Frauenvereins.

Hirschstr. 106, 1. St., ist eine feine 2 Zimmerwohn. mit all. Zub. für folg. od. 1. Juli an einz. Person od. kinderlos. Ehepaar zu verm. et. Kaiserstr. 265, 3 Tr. hoch, Seiten- b., Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Keller per 1. Juli an keine Familie zu vermieten. Näheres daselbst im Laden rechts.

Kär. erstraße 63, vis-a-vis vom Marktplatz, sind schöne 2 und 3 Zimmerwohnungen an zwei, per 1. Mai zu vermieten. Näheres 4. Jähr- straße 63 im Gartenladen.

Klumprechtstr. 11 ist im Seitenbau eine Parterrewohnung von 2 Zimmern zu vermieten. Zu erfragen Koonstr. 7 im Laden.

Luisenstr. 67, Vorderh., sind auf 1. Juli 2 Mal 2 Zimmer, eine 3 Zimmerwohnung mit Manfard, zu vermieten. Näheres daselbst, 2. St. Schützenstr. 69 ist im Seitenbau eine Manfardwohnung, 2 schl. Zimmer, gr. gerade Küche, mit od. ohne Manfard, zu verm. Näheres pt. Sommerstr. 12 ist im 5. Stock Vorderhaus, eine Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Keller an eine ruhige Familie auf 1. Juli zu ver- mieten. Näheres, Kriegstraße 16, Ta- petenladen.

2 Zimmer-Wohnung auf 1. Juni zu vermieten. Näheres Berthold-Anothete, 2. Stock, rechts.

Zweizimmer-Wohnung, freundl., 4 Tr. hoch, auf 1. Juli zu vermieten. Zentralheiz., Gas. Näheres, Waldstraße 36 im Laden.

2 Zimmerwohnung ist Seiden- straße 9, 4. Stock, per sofort oder später zu vermieten. Näheres bei Friedr. Schmitt, Waldstraße 16/18, 3. Stock links.

Rippurr, Kastlatterstr. 97, sind 2 schöne 2-3 Zimmern mit Gart., Nähe Haltest., sof. o. spät. zu verm. Schöne 2 u. 3 Zimmerwohnung auf 1. Juli i. H. Goethestr. 17 zu vermieten. Zu ertr. 2. St. I. das.

Wühlburg. Ruitstr. 13 ist im 6th. eine 2 Zimmerwohnung mit Zubehör sof. od. 1. Mai zu verm. Zu ertr. im 2. St.

Taglanden. Taubenstr. 2 (Grüner Hof) sind zwei 2 Zimmerwohnungen per sofort zu vermieten. Näheres, Wühl- burger Brauerei vorm. Freiherz. von Seidenstraße Brauerei.

Wühlburg, Geibelstr. 12, 3. St., ist ein großes Zimmer mit Küche per 1. Juli oder früher zu vermie- ten. Näheres im Laden.

Läden und Lokale

Läden zu vermieten. Waldstr. 18a ist ein schöner Laden, mit od. ohne Wohnung, auf 1. Okt. 1913 zu vermieten. Zu erfragen Stark, 3. Stock.

Schöner Laden mit Zubehör Amalienstr. 25a sofort zu vermieten. Näheres im Papierladen.

Schöner Eckladen mit 3 Schaufenstern u. anschließ. schöner Wohnung, an der Sofien- u. Hirschstraße, in guter, verkehrs- reicher Geschäftslage, per bald zu vermieten. Auskunft Hirsch- straße 35a, parterre links.

Laden zu vermieten. Ein schöner Laden mit anschließender Wohnung (An- schluß für elektr. Kraftanlage vorhanden), für jeden Betrieb geeignet, ist in bester Geschäfts- lage per 1. Juli er. zu ver- mieten. Zu erfragen i. Tag- blattbüro.

Laden mit einem Schaufenster, Keller, ist mit od. ohne Wohnung sofort oder später zu vermieten. Offerten u. Nr. 6336 ins Tagblattbüro erbet.

Laden mit 2 Schaufenstern, mit Wohng., in der Nähe des Hauptbahnhofes sofort oder später zu vermieten. Näheres, Waldstr. 40 im 2. Stock.

Modernen, schöner Laden mit 2 Schaufenstern in frequentester Lage der Karlstraße, für jedes Geschäft geeignet, auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen Karlstraße 49a, parterre, Schwarz.

Laden mit od. ohne Wohnung, zu vermieten. Näheres bei Ludwig Hom- burger, Zirkel 20.

Werkstätte in der Rippurrstr., ca. 60 qm Bodenfläche, auf Wunsch auch Lagerplatz dabei, sofort oder später zu vermieten. Näheres im Büro Hirschstraße 32.

Der Laden Kaiserstraße 167 zirka 100 Quadratmeter groß, mit zwei großen Schau- fenstern, evntl. mit größeren Magazinsräumen ist per 1. Juli zu vermieten. Näheres bei J. Reutlinger, Kaiserstraße 167.

Läden und Wohnungen zu vermieten. Kaiserstraße 211 a u. 211 b (früher Viktoria-Pensionat) sind moderne Wohnungen mit allem Komfort der Neuzeit (Zentral- heizung, elektr. Licht, Personen-Lift u.) auf 1. Juli d. J. oder später zu vermieten. Auch einige Läden sind noch zu haben. Näheres im Architekturbüro, Adamiestraße 16, oder Büro Kornrad, Kaiserstraße 56.

Laden, mit od. ohne Wohnung, zu vermieten. Näheres Kaiser-Poststraße 8.

Schöner Laden. Hirschstraße 52, Ecke Räderstr., 2 große Schaufenster, passend für jedes Geschäft, mit od. ohne Woh- nung, folglich od. später zu ver- mieten. Näheres daselbst 2. Stock bei Herrn Meier.

Laden Yorkstr. 27, mit od. ohne Wohng., auf 1. Juli zu vermieten. Näheres, Sofienstraße 157, parterre.

Sofienstraße 5 ist der Laden in dem seit Jahren eine Buch- und Schreibmaterialien- handlung war, vis-a-vis der höheren Mädchenschule, mit anstehender Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten.

Lagerkeller m. kl. Bureau. In einem der verkehrsreichsten Straßenzüge der Mittelstadt gelegenen Hause, in dem viele Jahre eine Weinhandlung mit gutem Erfolg betrieben wurde, ist ein heller, geräumiger Keller, der sich auch vor- züglich als Warenlager eignet, so- wie ein kl. Raum für Bureauzwecke, um den billigen Preis von 220 Mk. auf 1. Juli 1913 zu ver- mieten. Offerten unter Nr. 6305 ins Tagblattbüro erbeten.

Laden in Wildbad gr., helle Räume, spez. als Filiale für Textil-, Luxus- od. Modewar- en-Gesch. geeignet, an nur solente Firmen zu vermieten. Gest. Angeb. mit W 2323 bch. Hausen- stein & Vogler, A.-G., Stuttgart.

Kaiserstraße 88, eine Stiege hoch, 4 Zimmer und Zubehör, als Geschäftsräume, An- wahlbüro etc. per 1. Juli, evntl. 1. Oktober, zu ver- mieten. Näheres im Weinwaren- Geschäft.

Zwei helle, durchgehende Räume mit Büro (12,50 x 7,00 und 5,50 x 3,20 Meter groß) für Magazin oder Werkstätte mit ruhigen Betrieb geeignet. Näheres Herrenstraße 31, Hinterh. II. Zu vermieten sofort oder später Karlstraße 28

Magazinsräume mit Büros. 3. Haus, 2. Stock, Hinterbau. Felsenstr. 7 Parterreraum für Büro, Lagerraum, Atelier od. Ein- stellen von Wäbelen per sofort zu vermieten. Näheres Seitenbau, 2. Stock, von 11-4 Uhr.

„Linde“ in Eggenstein, gutgehende, kleinere Wirtschaft, sofort zu vermieten. Näheres, Wühl- burger Brauerei, vorm. Freiherz. von Seidenstraße Brauerei in Karlsruhe.

Durlacherstraße 93 ist eine auf sofort oder später zu vermie- ten. Näheres bei Ludwig Hom- burger, Zirkel 20.

Werkstätte in der Rippurrstr., ca. 60 qm Bodenfläche, auf Wunsch auch Lagerplatz dabei, sofort oder später zu vermieten. Näheres im Büro Hirschstraße 32.

Ein freundl. Zimmer, unmobl., 3. Stock d. Seitenbaues, an alleinstehenden Mieter abzugeben. Waldhornstraße 4 im Laden.

Schönes, gut möbl. Zimmer, in der Nähe der Hirschstraße, ist bei ruh. Leut. per 1. Mai zu vermie- ten. Preis 24 M inkl. Frühstück. Zu erfragen im Tagblattbüro.

Academiestr. 57, 3. St., schön möbl. Wohn- u. Schlafzimm. evtl. mit Klavierbenütz. folg. od. später zu vermieten.

Waldstr. 60, 4. St., Ende April od. spät. sind 2 gut möblierte Zim- mer auf 2 Monate zu vermieten.

Markgrafenstr. 26, 3. St., in gutem Hause, vis-a-vis d. neuen Gemeindefabrik, in d. Nähe d. Bahn, ein febl. Zimmer per 15. d. M. od. 1. Mai zu verm., ev. mit Klavierb.

Marienstr. 12, 2. Stock, ist ein schön möbliertes Zimmer an ein. soliden Herrn zu vermieten. Preis 18 M mit Frühstück.

Sofienstr. 29 sind ein schön., gro- ßes, leeres, sowie ein einf. möbl. Manfardzimmer an fol. Arbeiter auf sofort, erbeten auf 1. Mai zu vermieten. Näheres im Laden.

Drei schöne, helle Manfarden 2. Aufbewahren von Gegenständen sind sofort zu vermieten. Näheres im Tagblattbüro zu erfr.

Durlacher Allee 10, 2. Stock, in schöner, freier Lage, gut möbliert. Zimmer mit Pension zu vermieten.

2 unmobilierte Zimmer, in schöner, ruhiger Lage, evntl. auch als Büro geeignet, sind Dur- lacher Allee 49, 2. St., zu verm.

Seimholtsstraße 9 1 großes, möbl. Zimmer im 3. St. an Dame zu vermieten. Zu er- fragen im 1. Stock daselbst.

Gut möbliertes Zimmer sofort oder später zu vermieten. Durlacher Allee 28, 3. Stock.

Zu vermieten Wohn- u. Schlafzimmer, sehr gut möbliert, in d. Stefanienstr., 1. St., bei guter Familie, an nur gebie- gene Dame oder Herrn. Offerten u. Nr. 6323 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Gesucht Wohnung v. 6-7 Zimm. in d. Nähe zw. alt. u. neu. Bahn- hof, 1. od. 2. Etage, per 1. Juli. Adressen an Herrn Landau, Erb- prinzenstraße 3, 2. Stock.

Kinderl. Ehep. sucht auf 1. Juli schöne 2-3 Zimmerwohn. Süd- stadt. Off. mit Preisangabe unter Nr. 6147 ins Tagblattbüro erbet.

Solide, alleinst. Dame sucht eine Wohnung von 1 Zimmer m. Küche od. 2 Zimm. auf 1. Juli d. J. An- gebote mit Preis unter Nr. 6306 ins Tagblattbüro erbeten.

Ein- oder zwei-Zimmerwoh- nung mit Küche u. Zubehör per sofort zu mieten gesucht. Südwest- stadt bevorzugt. Off. mit Preisang. Nr. 6294 ins Tagblattbüro erbet.

Kl. Beamtenfamilie sucht auf 1. Juli große 3 Zimmerwohnung od. kl. 4 Zimmerwohnung. Südstadt. Offerten mit Preisang. unt. Nr. 6308 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche Wohnung von 4-5 Zim- mern in gutem Hause, Südwest- o. Weststadt, auf 1. Juli od. 1. Okt. Off. u. Nr. 6313 ins Tagblattbüro.

Mitte der Stadt wird von einz. Dame eine 2-3 Zimmerwohnung in 2. od. 3. Stock zu mieten ge- sucht. Offerten unter Nr. 6320 ins Tagblattbüro erbeten.

Ganz einf. 5 Zimmerwohnung gesucht, die sofort bezogen werden kann, von zahlungsfähig. Leuten. Offerten unter Nr. 6318 ins Tag- blattbüro erbeten.

In nächst. Nähe d. Rondellplatz. m. eine ger. 3-4 Zimmerwohn. u. ruh. Familie per 1. Juli oder früher gesucht. Offerten unt. Nr. 6335 ins Tagblattbüro erbeten.

Gesucht per 1. Mai v. kl. Fam. eine geräum. 3 Zimmerwohnung, Nähe Wühlb. Tor od. St. Bern- hardtskirche. Offerten unter Nr. 6326 ins Tagblattbüro erbeten.

4 Zimmerwohnung mit Bad u. Manfard od. zwei 2 Zimmerwoh- nungen im gleich. Stock i. d. Weststadt auf 1. Juli gesucht. Off. m. Preis unt. Nr. 6344 ins Tagblattbüro erbet.

4 Zimmerwohnung zum 1. Mai zu mieten gesucht. Of- ferten mit Preisangabe unter Nr. 6337 ins Tagblattbüro erbeten.

In nur zentraler Lage wird auf 1. Juli d. J. oder früher eine geräumige 4-6 Zimmer- wohnung, parterre od. 1. Stock, für Geschäftszwecke gesucht. Ausführl. Off. mit Ang. d. verfü- gbaren Flächenraumes unter Nr. 6325 ins Tagblattbüro erbeten.

Läden und Lokale

Kleine, helle Werkstat in Südstadt, mit elektr. Anschluß, auf sofort gesucht. Offerten unt. Nr. 6282 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer

Einf., möbl., gemiell. Parterre- zimm. v. Dauermiet. p. 1. Mai gef. Beorz. v. Garten. Off. u. Nr. 6268 ins Tagblattbüro erb.

Zimmer-Gesuch. Ehepaar sucht möbl. Zimmer, wenn mögl. mit Mittagstisch, per 15. April in der Nähe der Techn. Hochschule zu mieten. Offert. unt. Nr. 6311 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer, zwischen Kreuz- und Waldstr., mit gutbezahlem. Mit- tagstisch gesucht. Off. m. Preisang. u. Nr. 6330 ins Tagblattbüro erbet.

Einjäh. möbliertes Zimmer mit Frühstück, Nähe der Waldstr. gesucht. Offert. mit Preisang. u. Nr. 6314 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld- suchende sollten keinen Voransch. bezahlen, sondern von mir Offerta. verlangen. Offerten unt. Nr. 6369 ins Tagblattbüro erbeten.

12000 Mark sind auf 1. Juli auf Ja 2. Hypoth. auszul. Off. m. Preisang. unter Nr. 6085 ins Tagblattbüro erbeten.

15000 Mark zur Ablösung der 2. Hypothek von pünktlich. Zinszahler auf 1. Okt. 1913 gesucht. Offerten unter Nr. 6312 ins Tagblattbüro erbeten.

18000 Mark, 2. Hypothek, auf ein Haus, Mitte der Stadt, zwecks Ablösung von pünktl. Zinszahler auf 1. Juli od. später gesucht, am liebsten von Selbstverleihen. Off. unter Nr. 6309 ins Tagblattbüro erbet.

Zimmer, zwischen Kreuz- und Waldstr., mit gutbezahlem. Mit- tagstisch gesucht. Off. m. Preisang. u. Nr. 6330 ins Tagblattbüro erbet.

Einjäh. möbliertes Zimmer mit Frühstück, Nähe der Waldstr. gesucht. Offert. mit Preisang. u. Nr. 6314 ins Tagblattbüro erbet.

Kapitalien

Geld- suchende sollten keinen Voransch. bezahlen, sondern von mir Offerta. verlangen. Offerten unt. Nr. 6369 ins Tagblattbüro erbeten.

12000 Mark sind auf 1. Juli auf Ja 2. Hypoth. auszul. Off. m. Preisang. unter Nr. 6085 ins Tagblattbüro erbeten.

15000 Mark zur Ablösung der 2. Hypothek von pünktlich. Zinszahler auf 1. Okt. 1913 gesucht. Offerten unter Nr. 6312 ins Tagblattbüro erbeten.

18000 Mark, 2. Hypothek, auf ein Haus, Mitte der Stadt, zwecks Ablösung von pünktl. Zinszahler auf 1. Juli od. später gesucht, am liebsten von Selbstverleihen. Off. unter Nr. 6309 ins Tagblattbüro erbet.

2. Hypothek, 13000 Mark, auf ein prima Objekt am Guten- begplatz von pünktlichem Zins- zahler per 1. Juli d. J. zu nehm. gesucht. Schätz. 62000 M. Mietnahme 4000 M. Keine Mietskaterne. Offerten unter Nr. 6327 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren u. gefunden.

Verloren ein goldenes Kettenband mit Pferdeshöpfchen Dienstag abend, 7. April, im od. vor d. Theater bis 3. Anfang d. Waldstr. Abzugeben geg. Belohn. Hirschstr. 89, 3. Et.

Unterricht

Unterricht, engl. u. franz., Rom. u. Grammatik, ert. grbl. Dame, die jahrelang im Ausland war. Rich. Kaiserallee 25a, IV., am. 5 u. 6 U.

Ang. Lehrer (m. Abitur.) erteilt Nachhilfe. Off. u. Nr. 6341 ins Tagblattbüro erbet.

Jung. Kindern werden Schul- arbeiten gewissenhaft beaufsichtigt, monatlich 15 M. Offerten unter Nr. 6343 ins Tagblattbüro erbet.

Berlitz School

Slavier-Unterricht, gründl., wird erteilt von erfahre- ner, konfessionell gebildet. Lehr- rerin, in u. außer dem Hause zu möglichem Preis. Näheres, Grenz- straße 7 (St. Franziskushaus).

Klavier - Violine - Harmonium Einzel-Unterricht wird sehr gründ- lich erteilt. Honorar monatl. 6 M. Unterricht wöchentl. 2 Mal. Gef. Anmeldungen Hirschstr. 118, IV.

Gründl. Gitarre-Unterricht von jg. Mann in Abendstunden. gefucht. Offerten mit Preisangabe unter Nr. 6270 ins Tagblattbüro erbet.

Kunfgerwerbliches Meier. Unterricht im Musterentwerfen f. Plakate, Weberei, Buchdruck, Plakate, Reklamazeichnungen u. Ferner Unterricht in den verschied. Techniken des Kunstgewerbes: Porzellan- u. Fayencemalen, Holz- schnitzen, Tapis etc. Prospekte er- hältlich: Bismarckstr. 41, Met. 4.

Zuschneide- und Wäskurle nach leichtfähhiger Methode erteilt Fr. E. Mauser, Damenschneiberin, Akademiestraße 11, 2. Stock. Auch können Frauen u. Mädchen ihre Carderobe bei mir anfertigen nach Belieben.

Ladenlokal - Kaiserstraße

mit 2 Schaufenstern, in der Lage vom Marktplatz bis Hauptpost, von 1914 oder früher zu mieten gesucht. (evntl. Hauskauf. Offerten unter Nr. 5482 ins Tagblattbüro erbeten.

Ladenlokal - Kaiserstraße

mit 2 Schaufenstern, in der Lage vom Marktplatz bis Hauptpost, von 1914 oder früher zu mieten gesucht. (evntl. Hauskauf. Offerten unter Nr. 5482 ins Tagblattbüro erbeten.

Ladenlokal - Kaiserstraße

mit 2 Schaufenstern, in der Lage vom Marktplatz bis Hauptpost, von 1914 oder früher zu mieten gesucht. (evntl. Hauskauf. Offerten unter Nr. 5482 ins Tagblattbüro erbeten.

Ladenlokal - Kaiserstraße

mit 2 Schaufenstern, in der Lage vom Marktplatz bis Hauptpost, von 1914 oder früher zu mieten gesucht. (evntl. Hauskauf. Offerten unter Nr. 5482 ins Tagblattbüro erbeten.

Ladenlokal - Kaiserstraße

mit 2 Schaufenstern, in der Lage vom Marktplatz bis Hauptpost, von 1914 oder früher zu mieten gesucht. (evntl. Hauskauf. Offerten unter Nr. 5482 ins Tagblattbüro erbeten.

Ladenlokal - Kaiserstraße

mit 2 Schaufenstern, in der Lage vom Marktplatz bis Hauptpost, von 1914 oder früher zu mieten gesucht. (evntl. Hauskauf. Offerten unter Nr. 5482 ins Tagblattbüro erbeten.

Bekanntmachung.

Die Erlassung einer Schwemmgebührenordnung betreffend. Wir bringen hiermit die mit Zustimmung des Bürgerausschusses und Staatsgenehmigung erlassene Gebührenordnung für die Benutzung der städtischen Schwemmanlagen zur öffentlichen Kenntnis.

§ 1. Für jedes Grundstück, aus welchem menschliche Abwässer (Fäkalien) oder Stallabwässer in die städtischen Abwasserkanäle eingeleitet werden (§ 1 und 2 der ortspolizeilichen Vorschrift vom 24. Juni 1912, die Herstellung und den Betrieb von Grundstücksentwässerungen betreffend) ist für die Benutzung der städtischen Schwemmanlagen (Schwemmgebührenordnung) zu entrichten:

§ 2. Die Gebühr beträgt jährlich 1% des gemäß § 21 der Wasserbezugsordnung für die Berechnung des Wassergeldes festgestellten Mietwerts der Liegenschaft. Wo es an einer solchen Mietwertfestsetzung fehlt, wird der Mietwert in analoger Anwendung des § 21 der Wasserbezugsordnung bestimmt.

§ 3. Die Gebührenschrift beginnt für jede Liegenschaft mit dem ersten Tage des auf die Herstellung des Anschlusses zur Ableitung der Fäkalien beim Stallabwässer folgenden Kalenderjahres.

§ 4. Der Eigentümer einer Liegenschaft ist verpflichtet, soweit nicht die Angaben bereits auf Grund der Wasserbezugsordnung gemacht sind, spätestens 8 Tage vor Beginn der Gebührenschrift (vergleiche § 3) der Direktion der städtischen Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke:

- a. den Namen des Eigentümers der Liegenschaft,
b. die Namen etwaiger Mieter oder Pächter,
c. die Beträge der von ihnen zu zahlenden Miet- oder Pachtzinsen, und bei leerstehenden Mieträumen den mutmaßlichen Mietzins sowie den Mietwert der in eigener Benutzung befindlichen Räume,
d. die Anzahl der vorhanden ein Aborte und Wasser- und Abwasseranlagen sowie der Stallungen und der in ihnen vorhandenen Ställe anzuzeigen.

§ 5. Die Gebühren sind vierteljährlich im Voraus zu entrichten. Sie werden gleichzeitig mit dem Wassergeld erhoben.

§ 6. Zahlungspflichtig ist der Eigentümer der Liegenschaft; mehrere Eigentümer haften als Gesamtschuldner.

§ 7. Bleiben Wohnungen oder Geschäftsräume, für welche ein besonderer Abort vorhanden ist, während mindestens zweier aufeinanderfolgender Kalendermonate unvernietet und unbenutzt, so wird die Gebühr nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 39 bis 41 der Wasserbezugsordnung zurückgesetzt.

§ 8. Auch im übrigen finden die Bestimmungen der Wasserbezugsordnung sinngemäße Anwendung.

§ 9. Dieser Gemeindebeschluss tritt mit der Inbetriebnahme der städtischen Abwasseranlage in Wirksamkeit.

Der Stadtrat ist befugt, die zur Ausführung vorstehender Schwemmgebührenordnung erforderlichen Bestimmungen zu treffen.

Karlsruhe, den 5. April 1913.

Der Stadtrat, Siegriff, Lacher.

Fahrnis-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. April, vormittags 10 Uhr, Fortsetzung Seminarstraße 4.

Es kommen zum Ausgebot: Buffet, Bücherschrank, Vertiko, Goldschmuck, Regulator, Betten, Sofa, Vorplatzmöbel, 1 Hausglocke. Liebhaber laden ein.

J. Hirschmann, Auktionator.

Stenographie-Kurs.

Wir eröffnen am Dienstag, den 15. ds. Mts., abends 9 Uhr, in unserem eigenen Unterrichtsstof, Markgrafenstraße 41, Seitenbau, einen Anfängerkurs nach dem System Stolze-Schrey, zu welchem wir Damen und Herren einladen.

Militärpersonen und Schüler erhalten Preisermäßigung. Anmeldungen am Eröffnungsabend.

Stenographen-Verein-Stolze-Schrey.

Jenseits der großen Straße.

Roman von Fedor von Jobelski.

(49) (Schluß des ersten Teils.) Jetzt war er ein hoher Sechziger, aber auch, da er noch jünger gewesen, hatte man nie viel von ihm gehalten. Den ersten Kampf löst er mit den Gerichten aus, als sein Vater noch lebte; auf Grund einer alten allerhöchsten Entschliebung König Ludwigs I. von Bayern war nämlich der Titel „Prinz“ und „Prinzessin“ den Mitgliedern des königlichen Hofes vorbehalten worden, und demgemäß verlangten auch die preussischen Gerichte, Prinz Sidon Ludwig Maria solle sich künftig, wie es rechtmäßig sei, „Fürst und Herr“, aber nicht mehr „Prinz“ nennen.

Groß-Konservatorium für Musik Karlsruhe zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielerschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.

Beginn des Sommerkurses am 15. April 1913.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Musik und der Schauspielkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache erteilt.

Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich.

Die Satzungen des Groß-Konservatoriums, die den Unterrichtsplan und alle Angaben über die Aufnahmebedingungen und das Schulgeld enthalten, sind kostenfrei zu beziehen durch die Direktion, durch die Hofmusikalienhandlungen von Friedrich Doert und Hugo Kuntz, die Musikalienhandlungen von Fritz Müller und Franz Tafel, durch die Herren Hofpianofortefabrikanten Ludwig Schweisgut und Heinrich Maurer, die Pianofortehandlung von Jakob Kunz und durch Herrn Hofinstrumentenmacher Johann Padewet in Karlsruhe.

Anmeldungen sind schriftlich oder mündlich zu richten an den Direktor Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sofienstraße 35.

Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2 bis 3 Uhr nachmittags.

Kunststickereischule der Abteilung I des Badischen Frauenvereins.

Am 5. Mai d. J. beginnen in der Kunststickereischule die verschiedenen Kurse:

- der kleine Kurs, in dem Unterricht in den feinen Techniken des Kunststüdens erteilt wird;
der große Kurs, für Ausbildung von Kunststicker-Lehrerinnen, wie auch für selbständige Ausbildung auf diesem Gebiet.
Der Lehrplan für diesen Kurs ist folgender:
a) erweiterter Unterricht, in den Techniken künstlerischer Handarbeiten;
b) Kunstweben in den verschiedenen Techniken des Flachwebens und der Gobelinweberei;
c) Zeichenunterricht, wöchentlich 14 Stunden, umfassend Zeichnen nach der Natur, Stillleben der Natur, Entwerfen von Mustern mit besonderer Berücksichtigung des Textiles;
d) Ausführung der Entwürfe in Proben und Arbeiten;
e) Buchbinderunterricht, Herstellung.

An dem Zeichenunterricht, der an 2 ganzen Tagen wöchentlich gegeben wird, können auch Damen teilnehmen, die sich nur im Zeichnen anschlüssen wollen.

Damen, die einzelne Stickereitechniken erlernen wollen, können jeweils in den Vormittagsstunden daran Antheil nehmen.

Schriftliche Anmeldungen für die Kurse sind zu richten an die Kunststickereischule des Bad. Frauenvereins, Hans-Domastraße 2, Karlsruhe. Mündliche Anmeldungen werden ebenfalls von 10 bis 12 Uhr vormittags entgegengenommen.

Der Vorstand der Abteilung I.

Frauenarbeitschule des Badischen Frauenvereins, Abteilung I.

Am 21. April d. J. vormittags 8 Uhr, beginnen sämtliche Kurse: Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen, Weißbilden, Büntschneiden, Knopfmachen, Spitzensticken, Plüden und Kunststoffen, Ausmachen, Feinbügeln, Frisieren, Freiband- und geomet. Zeichnen, Musterzeichnen und Entwerfen, und Buchführung.

Extrakurse für Damen im Weißbilden und Kleidermachen. Vorbereitungsklasse zur Vorbildung für Handarbeitslehrerinnen. Handarbeitslehrerinnenkennzeichen zur Ausbildung von Handarbeitslehrerinnen für Volksschulen, höhere Mädchen- und Frauenarbeitschulen.

Ausbildung für Zimmermädchen, Kammerjungfern, Weißbänderinnen, Kleidermacherinnen und Büglerinnen.

Extrakurse für schon im Dienst stehende Zimmermädchen und Kammerjungfern, die von ihrer Herrschaft gut empfohlen sind, im Weißbilden, Kleidermachen, Plüden und Kunststoffen und Feinbügeln.

Auswärtige Schülerinnen erhalten in der Anstalt volle Pension und besondere Unterricht in Turnen, Gesang und Lebenskunde.

Anmeldungen werden von der Vorsteherin, Fräulein Josefine Mayer, im Anstaltsgebäude, Gartenstraße 47, entgegengenommen. Satzungen und Anmeldeformulare sind von der Kanzlei der Abt. I. des Badischen Frauenvereins zu beziehen und werden in der Frauenarbeitschule abgegeben, woselbst auch jede nähere Auskunft erteilt wird.

Karlsruhe, im Januar 1913.

Der Vorstand der Abteilung I. (Gartenstraße 49).

Evang. Fürsorge-Verein.

Donnerstag, den 10. April, nachmittags 1/4 4 Uhr. General-Versammlung im Frommelhaus, Kreuzstraße 23.

II. a. Vortrag über den Zusammenhluß evangel. Fürsorge-Arbeit in Baden.

Die Hochschule der Mädchenfürsorge Kriegstraße 48

empfiehlt vom 10. April ab für Herren und Damen in getrennten Räumen sorgfältig zubereitetes Mittagessen zu 80 Pfg.

Anmeldungen werden daselbst entgegengenommen.

Mühlburger Kreditbank,

eingetr. Genossenschaft mit unbeschr. Haftpflicht. Die abgerechneten Einlagebücher sowie die noch nicht erhobenen Dividenden auf die vollen Geschäftsanteile können an unserer Kasse in Empfang genommen werden.

Der Vorstand.

4 1/2 Prozent.

Ungarische Staats-Goldrente

— steuerfrei — Emissionscours 90 1/2 Prozent — Zeichnungsschluß 10. April. —

Zeichnungen nehme zu den Bedingungen des an meiner Kasse aufliegenden Prospekts speisenfrei entgegen

Bank Ignaz Ellern Friedrichsplatz 10

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. April 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstraße 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Tische, 2 Polsterstühle, 1 Sofa, 1 Bett, 1 Kommode, 1 Schrank, 3 Betten, 1 Waschtisch m. Marmorplatte u. Spiegelgelaß, 1 Büffel, 3 Vertikos.

Karlsruhe, den 8. April 1913. Grether, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 9. April 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich im Pfandlokal, Steinstraße 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 1 Tischchen, 1 Klappstuhl.

Liede, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. April 1913, nachmittags 2 Uhr, werde ich in dem Pfandlokal, Steinstraße 23 hier, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 2 Klaviere, 1 Chaiselongue mit Dedé, 1 vollst. Bett, 1 Waschkom-

mode, 2 Divans, 1 Spiegel, 1 Ausziehtisch, 1 dreieckig. Stuhl, 1 Damenschreibtisch, 2 Kleiderschränke, 3 Kassettschränke, 1 Vertiko, 2 Schreibtische, 1 Gasmotor, 1 Dreiwalzenfarbennähmaschine, 1 Nähmaschine, 2 Wareschränke, 2 Ledentische, 1 Schreibmaschine, 1 Materialschrank und 1 Grammophon (Odeon).

Karlsruhe, den 8. April 1913. Strang, Gerichtsvollzieher.

Pfänder-Versteigerung.

Heute Mittwoch, den 9. April, nachm. 2 Uhr, werd. im Auktionslokal, Kaiserstr. 19, im Auftrage des Herrn Karl Friedr. Kurr die über 6 Monate verfallenen Pfänder, Buch 4 von Nr. 16191 bis Nr. 16402, als gold. u. silb. Herren- u. Damenuhren, Schmucksachen, Silberbestecke, Operngläser und Feldstecher, Reifzeuge, Photographen-Apparate, Browningpistolen u. c. gegen bar öffentl. versteigert. Der Lieberhaber des Erlöses nach Abzug der Pfandschuld u. der Kosten wird, wenn vom Verpfänder binnen 14 Tagen nicht abgeholt, bei d. zuständ. Finanzstelle hinterlegt. Liebhaber laden höflichst ein.

L. Ph. Dressel, Auktionator. Anschließend werden 2 Herde u. eine Partie Möbel u. c. versteigert.

aufßerdem bedeutete ihn das Hofmarschallamt, daß man an allerhöchster Stelle auf seine Dienste als Kammerherr zu verzichten wünsche. In der Provinz aber wurde er von da ab geradezu geachtet: jeder Vertreter mit Görrieshausen hörte auf. Zwei Jahre später heiratete der Fürst eine Gräfin Telamo di Cadore, den letzten Sprößling eines in Oesterreich naturalisierter, ursprünglich lombardischer Adelsgeschlechts. Kein Mensch wußte je recht, wie er zu dieser Heirat gekommen war. Böse Zungen erzählten, die junge Dame sei ihm von einem Wiener Ehemittel empfohlen worden. Das mochte unwahr sein. Jedenfalls verheiratete er eines Tages und lehrte mit seiner jungen Frau wieder heim. Unter ihrem Einfluß schien sich anfänglich der Charakter des tolleren Menschen wandeln zu wollen. Sie war ein zartes, kleines Wesen mit feinem Gesichtchen, auffallend großen, dunklen Augen und wundervollem Haar; immer zurückhaltend, fast schüchtern und von eigentümlicher, melancholischer Sanftmut, dabei sehr fromm. Das Görrieshausener Schloß wurde zu einem Kloster; morgens, abends und mittags wurden Hausandachten abgehalten, ein eigener Kaplan wurde angestellt, die alte Schloßkirche neu eingerichtet. Der ausgesprochene Zug von Mystizismus im Wesen der Fürstin, der sich auch in ihrer Vorliebe für sympathetische Kuren bei Erkrantungen und für Gebetsheilungen kundgab, war übrigens das einzige, was dem Schloßgast nicht behagte. Sonst wurde die Fürstin vergöttert, zumal es ihrer ruhigen Gleichmäßigkeit gelang, auch die Heftigkeit ihres Gatten zu mildern. Leider war die Ehe jahrelang kinderlos, und vielleicht lag es daran, daß in dem Fürsten die alte Keizbarkeit wieder erwachte. Die Geburt der Zwillinge brachte abermals eine kurze Zeit häuslichen Friedens, der eine aufregende Tragödie folgte. Der einzige Fremde, der derzeitig im Schloße verkehrte, war ein junger Arzt aus der Kreisstadt, der die Fürstin während ihrer Rekonvaleszenz behandelt hatte, und mit dem man auch weiterhin in freundschaftlichem Umgang blieb, bis in dem Fürsten der Verdacht auftauchte, der harmlose junge Mensch unterhalte ein Liebesverhältnis mit seiner Gattin. Es kam zu entsetzlichen Szenen, und eines Morgens fand man die unglückliche Frau entseelt auf ihrem Bette. Es

wurde Herzschlag konstatiert, verlautete aber bald, daß sie sich mittels Aether getötet hatte. Nun wurde der Fürst völlig zum Einsiedler. Er beging alle möglichen Torheiten. An Stelle des Jaunes, der den Schloßpark umgeben hatte, ließ er eine hohe Mauer aufzuführen und einen Abfluß des Wannkanals am Tore vorbeileiten, über den er eine Zugbrücke legte. Der Trakt des Schlosses, der dieses mit einem für die Inspektoren eingerichteten Nebenbau verband, wurde niedergedrückt und die Wirtschaftszentrale nach einem Vorwerk verlegt; schließlich wurden auch die Waldungen mit Traillagen umgeben und an allen Einfahrten Warnungstafeln errichtet, daß die Wege für Unberufene verboten seien. Die ganze Herrschaft wurde für die Außenwelt abgesperrt. Der Fürst sei „gänzlich übergeschnappt“, erzählte man sich in der Nachbarschaft. Sparjam war er immer gewesen; doch nun begann ein Regiment unerhörten Geizes. Die Dienerschaft wurde auf das Notwendigste beschränkt; die Ställe für die Kuruspferde leerten sich, in den Remisen begann das Leder der Equipagen zu schimmeln. Der Fürst ging überhaupt kaum noch aus. Aber Beschäftigung hatte er genug. Von seinem Arbeitszimmer aus regierte er die Herrschaft; da sah er immer zwischen Lohn- und Rechnungsbüchern vergraben und regulierte die Inspektoren und Bäte mit Grobheiten, die er auf kleine Zettel schrieb und die den betreffenden durch Diemann zugesandt wurden. Mit den Unterbeamten hatte er nur diesen Zettelverkehr; der einzige, der persönlich Zutritt bei ihm hatte, war der Oberinspektor, der alte Amtmann Mohndlat. Mit dem vertrat er sich auch, denn er wußte, daß Mohndlat ein überaus tüchtiger, pflichttreuer Wirtschaftler war, auf den er sich unbedingt verlassen konnte. Sonst gankte er sich mit aller Welt herum, und die paar Domesiken, die noch im Hause waren, wechselten beständig. Gertrude und Manuel wuchsen bis zu ihrem neunten Jahre wild auf. Dann beehrte eines Tages der zuständige Schulinspektor Einlaß im Schloße. Da dieser zugleich Pfarrer von Barborowka war, mit dem der Fürst in grimmigem Hader lag, so wurde er abgewiesen. Nun erhielt der alte Hegrimm seitens der

Freihändiger Verkauf zugunsten der Konkursmasse

Die zur Konkursmasse J. L. Distelhorst
gehörenden Waren in einwandfreier
Qualität als: Wohnungs-Einrichtungen,
Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohn-
zimmer, Schlafzimmer, Salons, Küchen-
sowie Einzelmöbel, Teppiche, Vorhänge,
Möbelstoffe, Oelgemälde, antike Möbel,
werden an Werktagen in den bisherigen
Geschäftsräumen Waldstraße 32 zu

bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft.

Der Konkursverwalter: Rechtsanwalt Harrer.

Dampf-, Heißluft- und elektr. Lichtbäder

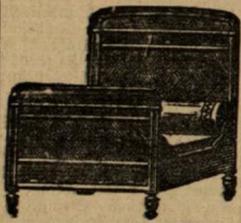
das beste Mittel bei kaltem, feuchtem Wetter gegen Erkältung und Influenza, für Herren und Damen, im **Friedrichsbad** ununterbrochen den ganzen Tag geöffnet.

Heute sowie jeden Mittwoch
von 10 Uhr ab

**warmen
Zwiebelfischen.**
W. Schmidt,
Hofbäckerei, Birkel 29.

Filialen:
Karlsruh. 243, Kaiser-Passage 6.
Fahrräder, Zubehör, Ersatzteile,
Glocken, Laternen,
Gamaschen u. Pneumatik in
jeder Preislage, Reparaturen
aller Art zuverlässig und billig.
— Remontieren u. Emaillieren. —
Ludwig Karle, Akademiestr. 39,
n. d. Kaiserpassage.

Vorsicht



ist bei Einkäufen von
Möbel- u. Polsterwaren
sehr angebracht, da die Qualitäten
darin sehr verschieden.
Man besichtige unser aufs reich-
haltigste ausgestattetes Lager in
Wohnungs-Einrichtungen
sowie einzelner Möbel in nur solider
Ausführung, sehr billigen Preisen.

Gebr. Klein, Karlsruhe,
Burlacherstrasse 97/99
Telephon 1722.

Damenhüte

eleg. garn., farbige Hüte sowie
Trainer-Hüte von Mk. 8.— an
Emilie Kampf,
Karlsruhe, Kreuzstr. 17 III u. 22
(2 Minuten von Bahnhof).
Kein Laden. Billige Preise.

Ofen, Grude-Ofen, Herde,
Gasherde, Küchen- und
Haushaltsartikel

kauft man immer noch am besten
und billigsten bei
Ernst Marx,
Luisenstraße 45.

Regierung die Aufforderung, der gesetzlichen Schulpflicht für seine
Kinder nachzukommen; da er nicht antwortete, traf eine empfind-
liche Polizeistrafe ein und endlich die Drohung, die Zwillinge
würden einer Erziehungsanstalt übergeben werden. Jetzt erst
bequeme sich der Fürst dazu, einen Hauslehrer zu engagieren.
Der aber ging nach drei Tagen wieder davon, weil er mit dem
Gefinde essen sollte. Der zweite blieb sechs Wochen, dann warf
ihm der Fürst den kleinen Blöb an den Kopf. Der dritte erklärte
dem Fürsten schon nach der ersten rauhen Begrüßung, Durchlaucht
sein ein alter Grobian, und fuhr schleunigst wieder fort. So ging
es weiter. Wären die Kinder nicht von Natur aus gut geartet
gewesen, mit gewekten Köpfen und hellem Verstand, so hätte diese
merkwürdige Erziehungsmethode wahrscheinlich die übelsten
Früchte getragen. Schließlich wurde für Gertrude ein altes Fräulein
von Hollen engagiert, die den doppelten Vorzug besaß, eine
tüchtige Lehrerin zu sein und sich die Launen des Fürsten wider-
spruchlos gefallen zu lassen. Auch der letzte Präzeptor Manuels,
ein junger Jesuit aus verarmtem böhmischem Adel, hielt verhält-
nismäßig lange aus, bis der Fürst gelegentlich entdeckte, daß er
in den Liebesbanden einer der Hofmägde schmachtete. Da floh
auch er.

Es war kein angenehmes Leben, das die armen Kinder
führten; aber sie waren jung und hatten den Glanz der Welt bis-
her noch nicht kennen gelernt. Besonders in Gertrude wohnte eine
unbeschreibliche Raivität. Sie war wirklich wie eine kleine wilde
Blume, die im Dämmerlicht des Hochwaldes erblüht in einem
geschützten Felswinkel, fernab von dem reisenden Glast der Som-
mer Sonne wie von den Stürmen des Herbstes. Sie war auch
mit allem zufrieden und hatte sich selbst an die Tyrannei ihres
Vaters gewöhnt, gegen die sie sich nur dann zur Wehr setzte, wenn
sie sich gegen ihre alte, liebe Hollen wandte, die ihr opferndes
Amt mit rührender Hingabe versah. Eine andere Natur war
Prinz Manuel. In ihm rebellierte der Widerspruch. Er haßte
den Vater, den er nicht begriff; jedes seiner bitteren Worte war ein
Tropfen Gift für seine Seele, sein Geiz widerte ihn an. Er hatte
in einer schlaflosen Nacht schon einmal allen Ernstes darüber nach-

gedacht, ob er nicht recht daran tue, wenn er sich durch Flucht der
väterlichen Gewalt entziehe. Abenteuerliche Pläne keimten in ihm
auf: er wollte direkt zum Kaiser und ihn bitten, ihn in der africa-
nischen Schutztruppe anzustellen; er dachte auch an die Fremden-
legion. Als sein letzter Erzieher von ihm Abschied nahm, hatte
dieser ihm gesagt: „Eine Warnung, Prinz. Ich fürchte, der Fürst,
Ihr Vater, ist geistig nicht ganz normal. Es ist undenkbar, daß es
anders sein kann. Schützen Sie Ihre Schwester und sich selbst.“
Manuel hatte den finstern jungen Menschen, den „Mönch“, wie er
ihn nannte, und dessen eifiges Wesen seinem eigenen Naturell
durchaus entgegengesetzt war, nie leiden mögen. Aber für diese
letzte Warnung war er ihm dankbar; sie war eine Erklärung für
die sich ständig steigenden Wunderlichkeiten des Vaters. Gewiß
eine Erklärung, und doch auch ein neuer Schrecken, ein Ausblick auf
Konflikte, deren Lösung und Regelung gar nicht abzusehen war.
Was sollte werden, wenn die dunklen Gewalten, unter deren Ein-
fluß der Vater stand, immer drohendere Kreise zogen?! Es wurde
Manuel schwer, sich seiner Schwester anzuvertrauen und ihre Kind-
lichkeit zu trüben. Er hatte keinen Menschen, dem er sich aus-
sprechen konnte: Görrieshausen war wie ein Dornröschenschloß,
dessen undurchdringliches Geftrüpp die Außenwelt abhieß.

Nun hatte ein Zufall ihn mit diesem Doktor Petermann be-
kannt gemacht, einem der Fremden in der Tröst-Einsamkeit. Und
der Mann gefiel ihm so, daß er gleich bei dem ersten Zusamen-
sein stundenlang mit ihm geplaudert hatte. Er war anfänglich
etwas scheu und zurückhaltend gewesen, aber es war ganz merk-
würdig: der Doktor Petermann verstand es sozusagen, ihm das
Herz aufzuschließen. Es machte den Eindruck, als könne er sich mit
Leib und Seele in das Empfinden des Prinzen hineinversetzen,
als begreife er ohne weiteres die ganzen seltsamen Verhältnisse,
als sei ihm dies unerhört Fremdartige durchaus nicht so fremd.
In starker innerer Erregung sprach Manuel damals in das Schloß
zurück, zugleich mit dem lebhaften Wunsche, den Verkehr aufrecht
erhalten zu können.

(Fortsetzung folgt.)

Sonder-Angebot! Herren-Krawatten

die ich Gelegenheit hatte, unter Preis zu kaufen
nur moderne Sachen
kommen soweit Vorrat zu dem außergewöhnl. billigen Preis
von **1.50** per Stück zum Verkauf.
Regulärer Verkaufspreis 2.50 bis 3.50.

M. Günther

Spezialhaus für Herren-Artikel
Kaiserstraße 114, zwischen Herren- und Waldstraße.

Bensdorp's

garantiert reiner
CACAO

Grösster Nährwert
Edelste Qualität

Rosenkavalier-Tapeten

der Tapetenfabrik Coswig
Spezialkollektionen für höchste Ansprüche
„Schloss Parerz“
Sammlung

Niederlage bei: H. Darrwitz, Junglaserstraße 26, Telephon 2435.
Spezialgeschäft neuzeitlicher Wanddekorationen.

Sanften, langanhaltenden Schnitt

garantiert meine Spezial-Marke
Hummel-Rasiermesser,
in allen Breiten vorrätig!
Alle Rasiermesser werden bei
mir sorgfältigst feuchgemäß geschliffen
mit Garantie für guten Schnitt. Versand nach auswärts.

Telephon 1547. **Karl Hummel,** Werderstr. 13.

Phil. Hottenstein

Klavierbauer — Karlsruhe
Herrenstraße 58, vis-à-vis d. Großh. Palais

Pianos - Harmoniums
renommierte Fabrikate
zu billigen Preisen.

Bequeme Zahlungsbedingungen. — Franco
Lieferung. — Weitgehendste Garantie.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Schutzmarke Schwan)
ist garantiert frei von Chlor, Wasserglas und sonstigen
scharfen Bestandteilen, daher für die Wäsche
unschädlich

Festhalle Karlsruhe.

Unter dem Protektorate Seiner Kgl. Hoheit d. Großherzogs Friedrich II. von Baden.

Mittwoch, den 9. April 1913

Großes Konzert

zum Besten der „Friedrich-Klose-Stiftung“ (Unterstützungskasse des Großh. Hoforchesters) und der Pensionskasse des „Allgemeinen Deutschen Musiker-Verbandes“

veranstaltet vom

Großh. Hoforchester

unter gütiger Mitwirkung des

Mannheimer Hoforchesters und der städtischen Orchester Baden-Baden, Heidelberg, Freiburg.

Ca. 140 Mitwirkende.

Solistin: Kammer Sängerin Frau Beatrice Lauer-Kottlar. Leitung: Hofkapellmeister Leopold Reichwein.

Programm:

Ludwig van Beethoven: Eroica-Sinfonie Nr. 3, Es-Dur. Hermann W. von Waltershausen: Lieder mit Orchesterbegleitung (Uraufführung). Richard Wagner: Vorspiel zu Parsival. Richard Wagner: Tannhäuser-Ouvertüre.

Anfang 8 Uhr. Kasse 7 Uhr. Ende gegen 10 Uhr. Preise der Plätze: 4, 3, 2, 1.50 und 1 Mark.

Der Verkauf von Eintrittskarten findet von Donnerstag, den 27. März bis am Konzerttage abends 5 Uhr statt: für nummerierte und unnummerierte Plätze in der Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiserstraße, Ecke Waldstraße.

Nur für unnummerierte Plätze in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert, Ritterstraße, und der Musikalienhandlung Franz Tafel, Kaiserstraße 82a, und an der Abendkasse.

Programme mit Text à 20 Pfg. an den Vorverkaufsstellen und an der Abendkasse erhältlich.



Rabatt-Spar-Verein Karlsruhe (E.V.)

Zu der heute Mittwoch, den 9. April 1913, abends 9 Uhr, im Saal III der Brauerei Schrempf, Waldstraße, stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

laden wir die verehrl. Mitglieder unseres Vereins hiermit höflich ein. Die Tagesordnung wolle aus der inzwischen ergangenen besonderen Einladung ersehen werden.

Der Vorstand.

Karlsruher Männerturnverein.



Allgemeines Turnen

für Herren

jeweils Montags, abends von 8 bis 10 Uhr, Zentraltturnhalle Bismarckstraße 12.

Anmeldungen daselbst und beim Vorstand.

Nur 3 Tage!

Mittwoch, den 9. April

Elite-Großstadt-Programm.

U. a. Novitäten:

Der Schatz des Götzen.

Tragödie aus dem Tagebuch eines engl. Kolonial-Offiziers

Und weitere 6 glänzende Attraktionen 6, alle für Karlsruhe vollständig neu.



9 Herrenstraße 11.

Nur 3 Tage!

Donnerstag, den 10. und Freitag, den 11. April

Neue Liebe, Neues Leben

Schauspiel in 2 Akten. Die Handlung bietet mit ihrem dezent pikanten Inhalt einen glänzenden Komödienstoff, welcher durch eine Reihe hochdramatischer, konfliktreicher Szenen zu einem gehaltvollen spannenden Drama gesteigert ist.

Größtes elegantestes Kinematographentheater der Residenz. — Eigens zu diesem Zwecke erstellter Prachtbau. — Hervorragend künstlerische musikalische Illustration.



Waldstrasse 30.

Ununterbrochen Vorführungen von nachmittags 8 Uhr bis abends 11 Uhr.

Vornehmstes u. elegantestes Unternehmen am Platze. — Eigens zu diesem Zwecke erbaut.

An Nachmittagen und Vormittagen Rendezvous aus der Gesellschaft.

Programm nur für Mittwoch, den 9. bis inkl. Freitag, den 11. April 1913.

Maria Sonetta

Mimisches Drama in 3 Abteilungen.

In der Hauptrolle:

Lissi Nebuschka.

Die Truppe Oriol.

Naturaufnahme.

Das Herz vergißt nicht.

Italienisches Liebes- und Lebensdrama.

Johanns Regenschirm.

Humoreske.

Pathé-Journal.

Illustriert die neuesten Begebenheiten, ist unübertroffen an Aktualität, ist unübertroffen an Inhaltsreichtum und ist unübertroffen an Internationalität.

Stein unter Steinen.

Drama.

Die Nachtwandlerin.

Komisch.

Aus der Fauna d. Meeres.

Naturaufnahme.

Der Ausziehtisch.

Komisch.



Samstag, den 12. April, im Saale der Gesellschaft Eintracht

KONZERT

Elsa Hanser (Sopran) und Lucie Ruck-Janzner (Alt) Pforzheim, Willy Post (Violine) und Richard Post (Violoncell) Frankfurt a. M., Theodor Röhmeier (Klavier) Pforzheim, der Männerchor des Karlsruher Liederkranz.

Musikalische Leitung und Begleitung der Gesänge: Kapellmeister Heinrich Cassimir.

Saal- und Galerieöffnung 1/2 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nach Beendigung des Konzerts: Tanz-Unterhaltung.

Unsere verehrl. Mitglieder nebst Familien-Angehörigen werden hierzu freundlichst eingeladen, mit der Bitte, beim Eintritt die Mitgliedskarten gefl. vorzuzeigen. Karten für einzuführende Fremde und tanzlustige Herren werden unseren Mitgliedern am Freitag, den 11. April ds. Js., nachm. von 1 bis 3 Uhr im Vereinslokal, verabfolgt.

Der Vorstand.

Marine-Verein Karlsruhe

Tiefbetrubt mussten wir Kenntnis von dem Untergang des Torpedoboots S 178 nehmen und beklagen mit uns und unsern gesamten Kameraden, das Deutsche Reich und weit über seine Grenzen hinaus, jede Nation, den Verlust der den Heldentod gestorbenen 69 Kameraden, die in treuer Pflichterfüllung und eingedenk ihrer Pflicht für Fürst und Vaterland in den Tod gegangen sind. Ehre ihrem Andenken!

Da der Verlust dieser Kameraden in ihren eigenen und Familienkreisen schwere Lücken hinterlassen hat, so hat unser Verein einmütig beschlossen, zugunsten der Hinterbliebenen ein

Wohltätigkeits-Konzert

zu veranstalten. Bei Zusammenstellung des Programms haben sich erfreulicherweise in den Dienst der wirklich herzensguten Sache gestellt:

1. Frau Kammer Sängerin Lauer-Kottlar
2. Fräulein Opersängerin Hildegard Baumann
3. Herr Kammer Sänger Jan van Gorkom
4. Der gesamte Männergesangverein „Liederhalle“
5. Die vollständige Königl. Grenadierkapelle unter Leitung ihres Musikmeisters Herrn Bernhagen.

Als Tag für dieses Konzert haben wir

Mittwoch, 23. April, abends 8 1/2 Uhr

im grossen Saal der Festhalle dahier

in Aussicht genommen und bereits festgelegt. Wir richten nun an die Bürgerschaft Karlsruhes und Umgebung das höchste Ersuchen, unsere Sache unterstützen zu wollen und bemerken, dass die Preise der Plätze, welche nummeriert, folgende sind:

- Erste Abteilung 2.50 Mark
- Zweite Abteilung 1.50 Mark
- Dritte Abteilung 1.— Mark
- Die übrigen Plätze 0.50 Mark

Der gesamte Kartenverschleiss liegt in Händen der Musikalienhandlung Fritz Müller, dahier, Ecke Kaiserstrasse und Kaiser-Wilhelm-Passage.

Karlsruhe, den 7. April 1913.

Das Komitee.

Café-Restaurant „Prinz Carl“

Lammstraße 1a. — Inh.: Carl Umrath. — Telefon 1278.

Empfehle meine vorzüglichen Frühstück, Mittags- und Abendtisch in und außer Abonnement.

ff. Moninger. Jeden Mittwoch Schiachtag. Prima Weine.

Bringe meine Vereinszimmer in gefl. Erinnerung.



Karlsruher Männerturnverein.

Unsere satzungsmäßige

Hauptversammlung

findet

Samstag, den 12. April d. J.,

8 1/2 Uhr abends,

im Vereinslokal (Konkordiasaal, Moninger) statt.

Tagesordnung:

1. Erstattung des Jahresberichtes.
2. Kassenbericht.
3. Anträge von Mitgliedern (vergl. § 52 Abs. 3 der Satzungen).
4. Neuwahl des Turnrates.

Wir bitten um zahlreiches Erscheinen.

Karlsruhe, 3. April 1913.

Der Turnrat.

Colosseum

Waldstr. 16/18. Telefon 1938.

JOB'S

lustige Bühne.

Heute: Mittwoch

Première

Neu! Neu! Neu!

Der Gipfel der Komik!

„Schieber“

Schwank in 3 Akten!

!! Lachstürme !!



Auf den Markt

gehen ist oft gleichbedeutend mit sich erhalten. Darum pflegen vorzügliche Frauen besonders bei rauhem Wetter in der Sandfalte neben Portemonnaie und Schlüssel eine Schachtel Wobers-Tabletten mitzunehmen, die jede Gefahrheit im Entsetzen bannen. Die Schachtel köffelt in allen Apotheken und Drogerien nur 1 Mark und die Wirkung ist unübertroffen.

Luxem u. Kaiser-Kino

I. und II. Teil. I. und II. Teil.

Königin Luise!

Aus Preußens schwerer Zeit

beide Abteilungen zusammen

vom Mittwoch, den 9. bis inkl. Freitag, den 11. April

Mittwoch und Samstag nachmittags von 2 bis 6 Uhr Kinder- und Familien-Vorstellungen.

Alte Brauerei Bischoff.

Heute Mittwoch

Schlachttag.

Dienstags-Spezialität:

Schweinsknöchel mit Kraut,

wozu höflichst einladet

Hch. Seitz.

Ideal.

Ja. Techniker wünscht ehrbares, schöngeistig veranlagt. Jg. Jrl. zw. spät. Heirat kennen zu lernen. Strengste Diskret. zuerz. Gefl. Off. u. Nr. 6269 ins Tagblattbüro.



Badeöfen u. Bannen billig und Reparaturen all. Systeme. jede Garantie. Telefon 1070.



früher Apollo-Theater Marienstraße 16.

Vom 9. bis 11. April 1913:

Riesen-Programm

mit 18 Prachtbildern.

Tagesanzeiger.

(Näheres wolle man aus den betr. Inseraten ersehen.)

Mittwoch, 9. April.

- Kolofeum. 8 Uhr Vorstellung.
- Reichsbühnen. Vorstellung.
- Welt-Szenenograph. Vorstellung.
- Kaiser-Szenenograph. Vorstellung.
- Metropol-Theater. Vorstellung.
- General-Kino. Vorstellung.
- Zeppum. Vorstellung.
- Vichtel. Vorstellung.
- Eldorado-Kino. Vorstellung.
- Kaiser-Kinorama. Geöffnet von 2 bis 7:10 Uhr.
- Turngemeinde. Damenabt. 7:45 bis 10 Uhr, Gesellschaft, Gartenstr. 7:45 bis 10 Uhr, Knabenturnen, Südbühnenstraße.
- Turngesellschaft. Frauenabteilung 8-10 Uhr, Schillerstraße, Knabenabteilung 7:45-10 Uhr, Schillerstraße, Mädchen 8-9 Uhr Realgymnasium.
- Männerturnverein. I. Abt. Herren 7:45 bis 10 Uhr, Zentraltturnhalle, Mädchenabt. 3-5 Uhr, Dorfstraße, Gartenstr., I. Damenabt. 7:45 bis 9:45 Uhr, Zentraltturnhalle, II. Knabenturnen, Humboldtstraße.
- Innertgelfische Rechtsanwaltskelle für Habermittelte: Abends von 6 bis 8 Uhr im Anwaltszimmer des Landgerichts, Hans-Ehmann-Strasse 7 11, Eing. Hauptportal.
- Verein für neue Frauenkleidung. 8 bis 9 Uhr Kinderturnkurse, 8 bis 8 Uhr Damenturnkurse Gesellschaftstr. Festhalle. 8 Uhr großes Konzert des Vo. or. leiter.
- Kath. Frauenbund. 7:45 Uhr Lichtbildvortrag im St. Agneshaus.

Leopold Kölsch

Karlsruhe

Kaiserstr. 211.

Die Spezial-Abteilung für

Damen-, Kinder- u. Ausstattungs-Wäsche

bietet grösste Auswahl.

Damen-Taghemden	Mk. 2.—	2.25	2.50	2.75	bis Mk. 12.—
Damen-Beinkleider	1.50	1.80	2.25	2.75	19.—
Damen-Nachthemden	4.—	4.50	4.75	5.—	15.—
Damen-Untertaillen	1.25	1.50	2.—	2.25	8.—
Damen-Stickerreiröcke	5.—	6.—	7.—	8.—	40.—
Damen-Tailenröcke	7.50	9.—	12.50	16.—	45.—

Kinder-Wäsche in allen Preislagen. Baby-Wäsche.
Uebernahme kompletter Ausstattungen.

Praktische Neuheiten für Damen!

Morgenhaube

aus natürlichen Haaren, welche zu gleicher Zeit eine vollständige Frisur ersetzt und jeder Dame die grösste Bequemlichkeit bietet.
Preis per Stück Mk. 9.50.

Frisierkopf „Praktikus“

ist das Ideal der Damen zum Aufstecken und Auffrisieren der Haararbeiten, welcher an jedem Toiletentisch, seiner einfachen Handhabung wegen, unentbehrlich ist.
Preis per Stück Mk. 7.—



Hermann Bieler, Kaiserstrasse 223,
zwischen Douglas- und Hirschstrasse.

Spezialgeschäft für Damenfrisieren, Kopfwaschen und Haararbeiten für Damen.

Badesalze:

Rappenaauer, Stahlfurter, Kreuzmacher, echtes Seesalz, Neurosen, Mattonis Moorbad, flüssige Mutterlauge.

Bade-Zusätze:

Kleolin, Kleie, Moorerde, Heublumen, Babekräuter, Kamillen, Eichenrinde, Schwefelbäder, Stahlfugeln, Kalms, Schachtelbalm, Hummel-Moorbäder, Sauerstoffbäder „Djet“ und nach Dr. Zuder, Sulfona-Bäder.

Nichtennadel-Extrakt

in Kannen mit 10 Nadeln Mk. 2.50.

Kohlensäure Bäder

„Neo“, „Formica“, Sandozische ohne und mit Ameisensäure, „Dafur“, Dr. Zuder.



Giftweizen für Mäusevertilgung.

Zur Lederkonservierung:

Gilg's Lederöl, Lederfett, Guttalin, Pilo, Erdal, Strandschuhlack für farbige Schuhe, Ledercreme für farbige Schuhe, Glas 30 und 45 K.

Calcium-Carbid

in Dosen à 1/2, 1/4 u. 1/2 kg, in Trommeln für Gewerbe zu Fabrikpreisen.



Speise-
Schlaf-
Bohn-
Herren-
Zimmer

Küchen, einzelne Möbel liefert in nur guter Ausführung, sehr preiswer

B. Feederle,

Möbelschreinerei,
17 Ludwig-Wilhelmstrasse 17.
Anerkannt reelle Bedienung.
Salongarnit., Silberschränkchen
unter Preis abzugeben.

Wirtschafts-Uebernahme und Empfehlung.

Hiermit mache ich die ergebene Anzeige, daß ich die **Wirtschaft, Scheffelstrasse 58,**

„Zum Braustüble“

Ausschank der Brauerei Wilhelm Fels, Spezialbier „Karmeliterbräu“, sowie la Hell-Export und dunkel Lagerbier, übernommen habe.

Durch eigene Schlachtung und Wurstlerei mit elektr. Betrieb bin ich in der Lage, neben einer vorzüglichen Küche, ein reichhaltiges kaltes Buffet in Wurstwaren etc. zu bieten.

Ferner empfehle ich reine Weine, guten Mittagstisch in und außer Abonnement und mache meine verehrl. Nachbarschaft auf den Verkauf von Flaschenbier und Wurstwaren über die Straße besonders aufmerksam.

Um geneigten Zuspruch bittet

Karl Kärcher,
Metzger und Wirt.

Kaiserstrasse 104, Ecke der Herrenstr.

Großherzogl. Hoflieferant

Friedrich Blos

F. Wolff & Sohn's Detail-Parfümerie

Sonnen-Schirme empfiehlt große Auswahl

Regen-Schirme ♦ Saison-Neuheiten ♦

Spazier-Stöcke verschied. feine Ausführungen

Feriensprech-Anschluss Nr. 213.

Schlus: **Sonder-Verkauf** 10 %
Donnerstag, den 10. April. **Rabatt**

von
Betten **Bettstellen**
Matratzen
Wäsche Aussteuerartikeln
etc. etc.

W. Boländer

Kaiserstraße 121.

Anzüge

Anzüge

kaufen Sie gut und billig

auf bequemste

eilzahlungen.

Billigste Preise, da großer Umsatz u. kleiner Nutzen.

Große Auswahl in Herren- u. Damen-Wäsche

P. Teicher

Karl-Friedrichstraße 19 II.

Kein Laden, nur Lager.

Streng reell.

Kleiderstoffe

Weisswaren

Bevor Sie Ihre Aussteuer-Betten kaufen

überzeugen Sie sich durch einen unerbittlichen Besuch von der unerreichten Vollkommenheit, Zweckmäßigkeit, Güte u. Billigkeit

der Paradies-Betten.

Vielseitige Ersparnis an Wäsche etc.
In gesundheitlicher Hinsicht sind diese Betten ideal, das wird von allen Käufern immer wieder gepriesen. Dies dürfte bei allen Brautleuten doch ins Gewicht fallen. Man lasse sich keine Nachahmungen aufreden.

Südb. Niederlage:

Reformhaus Neubert, Karlsruhe, 122 Kaiserstrasse 122.

Dr. C. Gutmann,

prakt. Arzt
ist von der Reise zurückgekehrt.

Erste u. größte Lichtpausanstalt Karlsruhe, mit elektr. Betrieb. Billigste Bezugsquelle für **Lichtpauspapier** jeder Art. Stets fr. präpariert. Billigste u. schnellste Bedienung.
J. Dolland, Karlsruhe 34, Telephon 1612.

Sozialpolitische Rundschau.

Zur gesetzlichen Neuregelung der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe

Schreibt man uns: In dieser Woche werden die Ausschüsse des Bundesrats in eine zweite Lesung der Vorlage über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe eintreten. Man kann insofern damit rechnen, daß der Bundesrat im Plenum die Vorlage noch in diesem Monat verabschiedet wird.

Was in der Welt vorgeht.

Familiendrama. Man meldet aus Braunschweig: In Hempenrode erschof der Landwirt Schreiber seinen Vater und verwundete sich schwer durch einen Schuß in die Schläfe.

Bevorstehende Konturseröffnung über das Vermögen der Prinzessin Luise von Coburg. Infolge der Gerichtsentscheidung über die Erbansprüche der Tochter König Leopolds dürfte die Eröffnung des Konkurses über das Vermögen der Prinzessin Luise unmittelbar bevorstehen.

Benige Tage vor Weihnachten erschien im "Badischen Beobachter" eine Notiz, nach der in der Nähe der Bernhardskirche zwei Herren im Jagdstillim einen Hühnerhund auf einen Kapuzinerpater gelehrt haben.

Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen den Buchhalter Adolf Kilian und gegen den Schlosser Jakob Wagner, beide von hier. Der Vorfall führte Oberamtsrichter Kornmayer. Verteidigt wurden die Angeklagten durch Rechtsanwalt Max Oppenheimer.

Der Angeklagte Kilian erklärte, daß er sich seiner Schuld bewußt sei. Er gab an: Ich befand mich am 22. Dezember mit Wagner auf dem Heimwege vom Frühchoppen. Ich hatte meinen Hund bei mir.

Der Angeklagte Wagner äußerte sich in ähnlicher Weise. Er versicherte ebenfalls, daß von einem Hehen des Hundes keine Rede sein kann.

An dem Zeugenverhör wurde zunächst Polizeikommissar Sattler vernommen. Der Angaben über den Verlauf der Erhebungen machte. In einem an den "Beob." gerichteten anonymen Brief habe sich der Schreiber bereit erklärt, die beiden Hundehüter zu nennen, wenn er eine Belohnung von 500 M. erhalte.

Zeuge Vater Michael gab an: Am 22. Dezember befand ich mich auf der Rückreise nach Königshofen. Ich hatte hier Aufenthalt und beschloß, die Bernhardskirche zu besuchen.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

Der Goldarbeiter und Uhrmacher Karl Conle aus Friesheim, der sich früher unter dem falschen Namen Stahl in Pforzheim aufhielt, beschwindelte mehrere Personen. Er veranlaßte sie, ihm Uhren zur Reparatur zu geben, brachte diese aber nicht mehr zurück, sondern veräußerte sie.

Der schon mehrfach bestrafte, 24 Jahre alte Badergehilfe Johannes Kühn aus Maßch stand wegen schweren Diebstahls vor dem Strafrichter. Am 10. Februar fand Kühn bei dem Badermeister Emil Schwarz in Pforzheim Stellung.

Auf Diebstahl, Betrug und Urkundenfälschung lautete die Anklage gegen den in Pforzheim wohnhaften Schreiner Karl Christian Brenner aus Stuttgart. Er hatte die Maßhilfe Fleischmann durch unwahre Angaben über seine Vermögensverhältnisse bestimmt, ihm ein ihr gehörendes Schreinergeschäft zu verpachten und ihm für einige Zeit Kost und Wohnung zu verabreichen.

Der schon wiederholt bestrafte Maurer Daniel Krämer aus Wallstadt stand wegen Diebstahls vor Gericht. Der Angeklagte, der zurzeit wegen einer anderen Straftat 6 Monate Gefängnis verbüßt, erhielt eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monats Untersuchungshaft.

Benige Tage vor Weihnachten erschien im "Badischen Beobachter" eine Notiz, nach der in der Nähe der Bernhardskirche zwei Herren im Jagdstillim einen Hühnerhund auf einen Kapuzinerpater gelehrt haben.

Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen den Buchhalter Adolf Kilian und gegen den Schlosser Jakob Wagner, beide von hier. Der Vorfall führte Oberamtsrichter Kornmayer. Verteidigt wurden die Angeklagten durch Rechtsanwalt Max Oppenheimer.

Der Angeklagte Kilian erklärte, daß er sich seiner Schuld bewußt sei. Er gab an: Ich befand mich am 22. Dezember mit Wagner auf dem Heimwege vom Frühchoppen. Ich hatte meinen Hund bei mir.

Der Angeklagte Wagner äußerte sich in ähnlicher Weise. Er versicherte ebenfalls, daß von einem Hehen des Hundes keine Rede sein kann.

An dem Zeugenverhör wurde zunächst Polizeikommissar Sattler vernommen. Der Angaben über den Verlauf der Erhebungen machte. In einem an den "Beob." gerichteten anonymen Brief habe sich der Schreiber bereit erklärt, die beiden Hundehüter zu nennen, wenn er eine Belohnung von 500 M. erhalte.

Zeuge Vater Michael gab an: Am 22. Dezember befand ich mich auf der Rückreise nach Königshofen. Ich hatte hier Aufenthalt und beschloß, die Bernhardskirche zu besuchen.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

großer. Ob es der ist, den man heute vorgeführt, kann ich ebenfalls nicht angeben. Von einem Hehen gegen mich habe ich nichts gehört.

Zur Lastrage war von den Zeugen nur die Näherin Frau Grohm von Bedeutung. Sie gab an, daß die beiden Herren ein Stüd hinter dem Vater hergegangen seien. Einer davon, der größere — das wäre der Angeklagte Wagner — habe den Hund in der Richtung nach dem Kapuziner gehehrt.

Das Gericht erkannte nach längerer Beratung auf die Freisprechung beider Angeklagten. Es war der Auffassung, daß verschiedene Momente gegen die Angeklagten sprächen, deren Äußerung über den Antonius von Padua eine ungehörige und unzulässige gemessen sei, daß aber ein schlüssiger Beweis für die Annahme, die Angeklagten hätten den Hund des Kilian auf den Vater gehehrt, nicht vorliege.

Mosbach, 8. April. Von der Strafkammer wurden der Bader Jakob Wachtel und der Tagelöhner Jakob Reisch, beide von Mannheim, wegen schweren Diebstahls und Diebstahlsversuch i. M. R. zu je 5 Jahren Zuchthaus, zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren sowie den Kosten verurteilt. Zugleich wurde auf Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Der hohe Druck, dessen Kern noch im hohen Nordwesten lagert, hat sich weiter gegen das Binnenland zu ausgedehnt, und hat das Depressionsgebiet, das gestern ganz Mitteleuropa bedeckte, nach dem Osten vorgedrängt, ein Teilminimum ist über Südostfrankreich zurückgeblieben.

Der schon wiederholt bestrafte Maurer Daniel Krämer aus Wallstadt stand wegen Diebstahls vor Gericht. Der Angeklagte, der zurzeit wegen einer anderen Straftat 6 Monate Gefängnis verbüßt, erhielt eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monats Untersuchungshaft.

Benige Tage vor Weihnachten erschien im "Badischen Beobachter" eine Notiz, nach der in der Nähe der Bernhardskirche zwei Herren im Jagdstillim einen Hühnerhund auf einen Kapuzinerpater gelehrt haben.

Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen den Buchhalter Adolf Kilian und gegen den Schlosser Jakob Wagner, beide von hier. Der Vorfall führte Oberamtsrichter Kornmayer. Verteidigt wurden die Angeklagten durch Rechtsanwalt Max Oppenheimer.

Der Angeklagte Kilian erklärte, daß er sich seiner Schuld bewußt sei. Er gab an: Ich befand mich am 22. Dezember mit Wagner auf dem Heimwege vom Frühchoppen. Ich hatte meinen Hund bei mir.

Der Angeklagte Wagner äußerte sich in ähnlicher Weise. Er versicherte ebenfalls, daß von einem Hehen des Hundes keine Rede sein kann.

An dem Zeugenverhör wurde zunächst Polizeikommissar Sattler vernommen. Der Angaben über den Verlauf der Erhebungen machte. In einem an den "Beob." gerichteten anonymen Brief habe sich der Schreiber bereit erklärt, die beiden Hundehüter zu nennen, wenn er eine Belohnung von 500 M. erhalte.

Zeuge Vater Michael gab an: Am 22. Dezember befand ich mich auf der Rückreise nach Königshofen. Ich hatte hier Aufenthalt und beschloß, die Bernhardskirche zu besuchen.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4-7 Jahren 92-94 M., junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte 87-90 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere — M., Bullen, vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 88-90 M., vollfleischige jüngere 85-87 M., mäßig genährte junge und gut genährte ältere — M., Kühe, vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwertes 90-99 M., vollfleischige ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren — M., ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe 76-80 M., mäßig genährte Kühe — M., gering genährte Kühe 70-76 M., Kälber, mittlere Mast und beste Saugfäher 105-113 M., geringere Mast u. gute Saugfäher 102-108 M., geringere Saugfäher 100-103 M., Weidemaßfäher, Mastlämmer — M., geringere Lämmer und Schote — M., Schweine, vollfleischige Schweine von 80-100 kilo (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 81-83 M., vollfleischige Schweine unter 80 kilo (160 Pfd.) Lebendgewicht 50 M. Lebendgewicht des Marktes: langsam.

Es ist nicht zu erwarten, daß die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sinken werden. Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Die Preise für Schlachttiere im nächsten Monat sind voraussichtlich höher als im April.

Vom Wetter.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrographie vom 8. April 1913.

Der hohe Druck, dessen Kern noch im hohen Nordwesten lagert, hat sich weiter gegen das Binnenland zu ausgedehnt, und hat das Depressionsgebiet, das gestern ganz Mitteleuropa bedeckte, nach dem Osten vorgedrängt.

Der schon wiederholt bestrafte Maurer Daniel Krämer aus Wallstadt stand wegen Diebstahls vor Gericht. Der Angeklagte, der zurzeit wegen einer anderen Straftat 6 Monate Gefängnis verbüßt, erhielt eine Gesamtstrafe von 10 Monaten Gefängnis, abzüglich 1 Monats Untersuchungshaft.

Benige Tage vor Weihnachten erschien im "Badischen Beobachter" eine Notiz, nach der in der Nähe der Bernhardskirche zwei Herren im Jagdstillim einen Hühnerhund auf einen Kapuzinerpater gelehrt haben.

Die Staatsanwaltschaft erhob Anklage gegen den Buchhalter Adolf Kilian und gegen den Schlosser Jakob Wagner, beide von hier. Der Vorfall führte Oberamtsrichter Kornmayer. Verteidigt wurden die Angeklagten durch Rechtsanwalt Max Oppenheimer.

Der Angeklagte Kilian erklärte, daß er sich seiner Schuld bewußt sei. Er gab an: Ich befand mich am 22. Dezember mit Wagner auf dem Heimwege vom Frühchoppen. Ich hatte meinen Hund bei mir.

Der Angeklagte Wagner äußerte sich in ähnlicher Weise. Er versicherte ebenfalls, daß von einem Hehen des Hundes keine Rede sein kann.

An dem Zeugenverhör wurde zunächst Polizeikommissar Sattler vernommen. Der Angaben über den Verlauf der Erhebungen machte. In einem an den "Beob." gerichteten anonymen Brief habe sich der Schreiber bereit erklärt, die beiden Hundehüter zu nennen, wenn er eine Belohnung von 500 M. erhalte.

Zeuge Vater Michael gab an: Am 22. Dezember befand ich mich auf der Rückreise nach Königshofen. Ich hatte hier Aufenthalt und beschloß, die Bernhardskirche zu besuchen.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

London, 7. April. Die "Times" hält einen allgemeinen Streik oder eine allgemeine Absperrung in der britischen Schifffahrtsindustrie für nicht unwahrscheinlich.

Warenmarkt.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse vom 7. April.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen) and Price (e.g., 21.50 bis). Includes sub-sections for 'Kernen' and 'Futtergerste'.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 kg bahrt.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Wahlsteuer und Auskunftsspflicht der Banken und Bankiers.

Karlsruhe, 8. April. In letzter Zeit war vielfach das Gerücht verbreitet, Banken und Bankiers seien verpflichtet, anlässlich der Einführung der Wahlsteuer über die Höhe der Effektendepots ihrer Kunden den Steuerbehörden Auskunft zu geben.

Das Gerücht ist unbegründet. Die Banken sind verpflichtet, die Höhe der Effektendepots ihrer Kunden den Steuerbehörden Auskunft zu geben.

Das Gerücht ist unbegründet. Die Banken sind verpflichtet, die Höhe der Effektendepots ihrer Kunden den Steuerbehörden Auskunft zu geben.

Das Gerücht ist unbegründet. Die Banken sind verpflichtet, die Höhe der Effektendepots ihrer Kunden den Steuerbehörden Auskunft zu geben.

Das Gerücht ist unbegründet. Die Banken sind verpflichtet, die Höhe der Effektendepots ihrer Kunden den Steuerbehörden Auskunft zu geben.

Das Gerücht ist unbegründet. Die Banken sind verpflichtet, die Höhe der Effektendepots ihrer Kunden den Steuerbehörden Auskunft zu geben.

Das Gerücht ist unbegründet. Die Banken sind verpflichtet, die Höhe der Effektendepots ihrer Kunden den Steuerbehörden Auskunft zu geben.

DUNLOP Pneumatik. Die erste u. seitdem die führende Marke. Includes logo and year 1888-1913.

Bioson. Ist für Diätarier, besonders Frauen, Mädchen und Kinder, ein unvergleichlicher Kraftspender.

Königl. Selters. aus dem Königlichen Mineralbrunnen zu Niederselters (Reg.-Bez. Wiesbaden). Rein natürlich gefüllt unter Staatskontrolle.

Bürsten, Kämme, Schwämme. empfiehlt in größter Auswahl. Emil Vogel, Hoflieferant Nachf., 33 Friedrichsplatz 33.

